Jahrgang 1936 Nr. 352 — Ausgabe F — Mittwoch, den 23. Dezember

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 57 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Auch das zweite französische Kanonenflugzeug

zu den Kommunisten nach Barcelona gesandt

Neue Enthüllungen des „Echo de Paris"

dnb Paris, 22. Dez. Das „Echo de Paris", das Montag eine Meldung verbreitet hatte, wonach die französische Regierung das modernste französische Kampfflugzeug, einen Dewoitine-Kanonenapparat, an die spanischen Bolschewisten geliefert habe, bestätigt Dienstag diese Mitteilung trotz des Dementis des französischen Luftfahrtministers und trotz der gerichtlichen Klage, die der Minister gegen das Blatt wegen der Veröffentlichung von „Falschmeldungen" eingereicht hat. „Wir dementieren das Dementi des Luftfahrtministers", so schreibt das „Echo de Paris", „und wir fügen sogar hinzu, daß auch das zweite Dewoitine-Kanonenflugzeug, das wir noch in Händen der technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums glaubten, ebenfalls nach Barcelona unterwegs ist und augenblicklich wegen einer Motorstörung in Limoges liegt." Das Blatt gibt im übrigen nähere Einzelheiten über diese Lieferungen und nennt die Namen der Flugzeugführer, die mit der Durchführung des Auftrags betraut worden seien.

Der Skandal im französischen Außenministerium

dnb **Paris**, 22. Dez. Die Verhaftung der Sekretärin Linder vom französischen Außenministerium und des Juden Rosenfeld beschäftigt die Pariser Presse weiterhin sehr stark, obgleich die amtlichen Stellen stärkste Zurückhaltung üben. Rosenfeld war bereits aus Frankreich ausgewiesen worden. Trotzdem hatte er sich um die französische Staatsbürgerschaft beworben. Das Einbürgerungsverfahren wurde jedoch durch gewisse Schriftstücke erschwert, die in Rosenfelds Personalpapieren im Außenministerium liegen. Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß der Jude eine wenig empfehlenswerte Persönlichkeit ist.

Die verhaftete Sekretärin hatte früher in Rosenfelds Diensten gestanden und unterhielt immer noch enge Beziehungen zu ihm. Sie entfernte die belastenden Schriftstücke aus den Akten und ersetzte sie durch falsche Papiere, in denen dem Juden die besten Prädikate gegeben wurden. Auf diesen Dokumenten war die Unterschrift eines hohen Beamten des Auswärtigen Amts gefälscht worden, der inzwischen gestorben ist.

Die Linder hat weiter ihren Freund Rosenfeld über alle Verhandlungen laufend unterrichtet, die in Zusammenhang mit Waffenlieferungen zwischen verschiedenen französischen Fabriken und dem Ausland gepflogen wurden. Das französische Außenministerium muß zu solchen Verhandlungen Gutachten abgeben, ehe sie zum Abschluß gebracht werden können. Auf diese Weise war es Rosenfeld möglich, sich im gegebenen Augenblick einzuschalten, um sein Geschäft zu machen.

Gegen die Sekretärin Linder hat der Untersuchungsrichter Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Der Jude Rosenfeld wird sich vorläufig nur wegen Nichtbeachtung eines Ausweisungsbefehls zu verantworten haben. Wegen des Waffenschmuggels nach Spanien wird die Untersuchung gegen ihn noch weitergeführt.

Der französische Soldat – Söldner Stalins

dnb **Paris**, 22. Dez. Der „Matin" bezeichnet in einem Artikel über die außenpolitischen Ziele der Sowjetunion den französischen Soldaten als „den Söldner, den sich Stalin für seine großen Eroberungspläne ausgesucht hat". Als das unmittelbare Ziel Moskaus bezeichnet das Blatt, „Deutschland zu schlagen und zu ermüden dadurch, daß man Frankreich und Spanien, in einer Moskauer sogenannten Volksfront vereint, auf Deutschland hetze". Nach Auffassung des Blattes fällt hierbei auch der Tschechoslowakei und sogar China — wobei der „Matin" offenbar an die jahrelange kommunistische Wühlarbeit in China denkt — in den sowjetrussischen Absichten eine entscheidende Aufgabe zu. Stalin, schreibt das französische Blatt, wäre dann jener „Herr der Völker", als der er sich bereits bezeichne.

Sowjetmarine verlangt „Sühne"

für die Versenkung des „Komsomol" durch die spanischen Nationalisten

dnb **London**, 22. Dez. Nach einem Bericht des „Daily Expreß" hat der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Flotte, Orlow, wegen der Versenkung des Sowjetdampfers „Komsomol" eine dreistündige Konferenz mit Kriegsminister Woroschilow gehabt. Im Anschluß daran wurde ein Tagesbefehl an die Kriegsflotte erlassen. Darin wird die Versenkung des „Komsomol" als ein „Verbrechen" bezeichnet, für das die Sowjetmarine „Sühne" verlange.

„Dunkel und rätselhaft"

Wie sich die „Times" die Ueberwindung des Kommunismus denkt

Die deutschen Kolonialforderungen

Die Londoner „Times" beschäftigt sich in einem langen Leitaufsatz mit der deutschen auswärtigen Politik und besonders den englisch-deutschen Beziehungen. Das Blatt findet die Politik Deutschlands dunkel und rätselhaft und behauptet, daß gleichzeitig aber auf englischer Seite die äußerste Bereitwilligkeit bestehe, auf die beiden Hauptfaktoren für die Gedankengänge oder Handlungen Deutschlands Rücksicht zu nehmen, nämlich den französisch-rätebündischen Pakt und die wirtschaftlichen Forderungen Deutschlands an die Welt.

Wie einwandfrei nach der juristischen Seite hin der französisch-rätebündische Pakt amtlich auch immer angesehen werde, heißt es, so sei man in England doch allgemein der Auffassung, daß er dem alten französisch-russischen Bündnis gleiche, das als Instrument der Einkreisung mit dem europäischen Konzert, wie es der Völkerbund vorsehe, unvereinbar sei. Auch in Frankreich habe wenigstens die Hälfte der Bevölkerung das Bündnis zunächst nur mit lauwarmer Zustimmung oder mit wirklicher Abneigung betrachtet. Großbritannien habe das Bündnis höchstens als das Eingeständnis eines internationalen Fehlschlags angesehen, den eine erfolgreiche Konferenz für die Wiederherstellung der Sicherheit bestimmt wertlos machen und möglicherweise beseitigen werde.

Es sei nach den heftigen öffentlichen Angriffen gegen den Vertrag für Frankreich und den Rätebund unmöglich, den Pakt ohne Demütigung aufzugeben. Nach britischer Auffassung könne der Kommunismus endgültig nicht mit Bajonetten bekämpft werden. Nirgendwo habe die kommunistische Internationale seinerzeit mehr Geld ausgegeben oder größere Anstrengungen gemacht, um innere Unruhen herbeizuführen, als in England, und nirgendwo sei das Ergebnis geringer gewesen. Das Bollwerk gegen den Kommunismus sei nicht militärischer, sondern wirtschaftlicher Art. Das Britische Reich habe seinen auffallenden Sieg über den Kommunismus mit wirtschaftlichen Maßnahmen gewonnen. Dasselbe könne man von Frankreich sagen, das weder kommunistisch noch faschistisch werde.

In britischen Augen berge der militärische und diplomatische Antikommunismus eine Kriegsgefahr für sich, und deshalb werde Großbritannien sich nicht an einer Aufteilung der Welt in dogmatische Blocks beteiligen. Auch könne man deshalb in England nicht verstehen, warum Deutschland es so schwierig finde, sich an gemeinsamen Maßnahmen zu beteiligen, die dazu gedacht seien, sowohl die „Einkreisungsbündnisse" in Europa zu beseitigen wie auch schnell den Lebensstandard und das Wohlergehen in Europa mit Einschluß Deutschlands zu heben.

Die „Times" wendet sich dann den deutschen Kolonialforderungen zu und meint, wenn man aus den Worten Dr. Schachts herauslesen müsse, daß eine wirtschaftliche Konferenz und Zusammenarbeit als eine Behinderung der politischen Freiheit Deutschlands ausgeschaltet werden solle, so verwerfe Deutschland völlig den Gedanken einer Teilhaberschaft in Europa, die auf gegenseitigen Zugeständnissen aufgebaut sei. Die britische öffentliche Meinung könne kaum glauben, daß das die deutsche Auffassung sei. Die Engländer verlangten von irgendeiner Macht im voraus nichts anderes als die Zusage, die auch noch jetzt alle Länder binde, nämlich den Krieg nicht als ein Instrument der Politik zu benutzen. Sie seien sich darüber klar, daß die wirtschaftliche Führung in Osteuropa in der Zukunft wie in der Vergangenheit deutsch sein werde und daß Deutschland eine entscheidende Rolle bei dem Ausgleich sowohl im Westen wie im Osten spielen müsse. Sie seien ferner der Ansicht, daß die koloniale Frage in einer Welt, die enger aneinanderkomme, aber nicht in einer Welt, die auseinanderfalle, gelöst werden könne und daß der wichtigste britische Beitrag für eine allgemeine Regelung im Interesse aller mit Einschluß Großbritanniens wirtschaftlich sein werde.

England stehe um so mehr hinter Edens Bemühungen um eine Vermittlung in Spanien, weil es wisse, daß bei dem heutigen Stande der Dinge die interessierten Mächte, wenn sie ihren Einfluß ausübten, morgen in Spanien wenigstens einen Waffenstillstand herbeiführen könnten. Was Deutschland von einem illusorischen faschistischen „Sieg" und den Trümmern Spaniens gewinnen

Die Vorgänge in Sianfu

Der größte Teil der Garde Tschiangkaischeks gefallen

dnb Peiping, 22. Dez. Die Vorgänge in Sianfu, die zur Gefangennahme Tschiangkaischeks führten, scheinen doch wesentlich blutiger verlaufen zu sein, als ursprünglich angenommen wurde.

Von der 52 Mann starken Leibgarde Tschiangkaischeks sind, wie bekannt wird, nur noch sechs am Leben.

Wangtschinwei bricht seinen Europaaufenthalt ab

dnb **Genf**, 22. Dez. Der Vorsitzende des politischen Zentralrats der Kuomintang und frühere Präsident des Vollzugsausschusses der chinesischen Nationalregierung, Wangtschinwei, der sich seit einiger Zeit zu einem Kuraufenthalt in Europa befindet, hat sich Dienstag in Genua eingeschifft, um auf dringenden Wunsch der Nationalregierung nach Nanking zurückzukehren. Wang hat durch die chinesische Abordnung in Genf eine Erklärung veröffentlichen lassen, in der er auf die Ereignisse in Sianfu und seine dadurch notwendig gewordene sofortige Rückkehr nach China hinweist.

Divisionskommandeur sagt sich von Tschanghsueliang los

dnb **Peiping**, 22. Dez. Der dem Befriedungskommissar von Schensi unterstehende Divisionskommandeur Fengchienchai hat sich von den Meuterern losgesagt und bereits Fühlung mit den nordwestlich von Sianfu stehenden Truppen der Nankingregierung genommen.

Allgemeine Wehrpflicht in Mandschukuo

dnb **Tokio**, 22. Dez. In Hsingking werden Vorbereitungen für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht getroffen. Dabei ist anscheinend eine dreijährige Dienstpflicht vorgesehen. Es wird erklärt, daß diese Maßnahme für die Sicherheit Mandschukuos notwendig geworden sei. Einzelheiten über die Gliederung und die Stärke des Aktivbestandes der Armee stehen noch nicht fest.

Frau Tschiangkaischek in Sianfu

dnb **Schanghai**, 22. Dez. Frau Tschiangkaischek ist Dienstag nachmittag mit ihrer Begleitung im Flugzeug in Sianfu eingetroffen.

Weihnachtsansprache von Reichsminister Rudolf Heß

dnb Berlin, 22. Dez. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht — wie alljährlich — auch diesmal am Heiligen Abend über den Kundfunk zu den Deutschen in aller Welt. Die Rede wird übertragen Donnerstag, den 24. Dezember, 21—21.20 Uhr.

Für Arbeit und Brot!

Fortgang der Ziehung der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

dnb **München**, 22. Dez. Bereits am ersten Tag der Ziehung der 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, die am Dienstag im Künstlerhaus in München begann, wurden die 4152 Gewinne in Höhe von 20 bis 50 000 RM. von insgesamt 424 152 Losen beider Abteilungen ausgelost.

Dabei fiel der Haupttreffer von 50 000 RM. in beiden Abteilungen, also 100 000 RM., auf das Doppellos Nr. 2 786 629. (Ohne Gewähr.)

Einigung zwischen Deutschland und Polen

über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen

:: Berlin, 22. Dez. In den seit längerer Zeit in freundschaftlichem Geist zwischen dem polnischen und dem Reichsverkehrsminister geführten Verhandlungen über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen ist am 22. Dezember 1936 eine volle Einigung erzielt worden. Nach dem jetzt getroffenen Uebereinkommen wird der bestehende Zustand, wonach der Verkehr über die kürzesten polnischen Durchgangsstrecken geführt wird, auch für das Jahr 1937 aufrechterhalten werden. Da keinerlei Verkehrsbeschränkungen auf den Eisenbahnwegen bestehen, wird der Eisenbahndurchgangsverkehr im Jahre 1937 erheblich zunehmen. Die Zahlungsfrage hat eine Lösung gefunden, die der gegenwärtigen Sachlage bei Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen entspricht.

Deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen um weitere zwei Monate verlängert

dnb **Warschau**, 22. Dez. In Warschau wurde gestern vom deutschen Botschafter von Moltke und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Graf Szembeck, eine deutsch-polnische Vereinbarung unterzeichnet, durch die das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vom 4. November 1935, das bis zum 31. Dezember 1936 verlängert worden war, um weitere zwei Monate verlängert wird.

könne, gehöre in das Gebiet der Spekulation. Was aber ein gemeinsamer defensiver Wirtschaftsfeldzug nicht gegen Rußland, sondern gegen den Kommunismus, erreichen könne, das wisse man. Der Prozeß, der so hoffnungsvoll mit dem englisch-deutschen Flottenabkommen begonnen habe, schreibt die „Times" zum Schluß, sei zum Stillstand gekommen, aber seine Wiederaufnahme und Ausdehnung müsse erwartet werden von jedem, der sehe, daß die Wechselseitigkeit zwischen Deutschland, Frankreich und Großbritannien das Mindestmaß für den Frieden sei, und von allen, die es ablehnten, die endgültige Verantwortung für eine große Zurückweisung mitzutragen.

Zum Artikel der „Times" schreibt die „Kölnische Zeitung":

„Die „Times" meint, das zu Ende gehende Jahr habe zweifellos die Zahl derjenigen vermehrt, die die deutsche Politik für „dunkel und rätselhaft" halten. So billig es ist, Retourkutschen zu fahren, darf man doch sagen, daß es anderseits auch in Deutschland viele gibt, die die englische Politik für „dunkel und rätselhaft" halten, zum mindesten für nicht immer ganz durchsichtig und zur Erreichung des Zieles, das die britische Regierung erstrebt, nicht für zweckmäßig. Für nicht zweckmäßig hat man in Deutschland die Ermutigung erachtet, die England Frankreich für den Abschluß des Militärpaktes mit dem Rätebund hat zuteil werden lassen, eines Paktes, aus dem sich dann der wesentlichste Teil der gegenwärtigen Schwierigkeiten der internationalen Politik ergeben hat. Ebenso wenig zweckmäßig für eine wirkliche Befriedungspolitik war das „Locarno"-Angebot des englischen Ministers des Auswärtigen Eden an Frankreich und Belgien in seiner Rede in Leamington.

Die „Times" sagt, man sei in England durchaus bereit, die beiden Hauptfaktoren zu berücksichtigen, die die Haltung und das Vorgehen Deutschlands bestimmt hätten: der französisch-rätebündische Vertrag und die wirtschaftlichen Forderungen, die Deutschland erhebe; aber man wundere sich doch über die Methoden, die Deutschland angewendet habe, um in diesen beiden Fragen zum Ziel zu gelangen. In beiden Fällen handle es sich um Gegenstände, meint die „Times", die in jeder „ausgehandelten" Regelung eine Rolle spielen würden, aber beide hätten sich in der Zwischenzeit zu weit größeren Hindernissen entwickelt, als sie es ursprünglich gewesen seien. Daß die „Times" die Schuld daran Deutschland zuschiebt, versteht sich am Rande; es fordert bekanntermaßen Selbstüberwindung, eine eigene Schuld einzugestehen, aber wir hoffen, daß bald die Zeit kommt, wo England diese Schuldfrage gerechter beurteilen wird. Das Londoner Cityblatt lädt, trotz der Polemik gegen die Grundsätze der deutschen auswärtigen Politik, Deutschland dennoch zu einem Gespräch ein. Man verstehe allgemein in England nicht, meint die „Times", daß Deutschland es für so schwierig halte, eine gemeinsame Aktion zu planen, die dazu bestimmt sein würde, sowohl die „Einkreisungsbündnisse" aus Europa zu beseitigen, als auch die Lebenshaltung und das Glück in Europa, einschließlich Deutschlands, zu heben. Und dabei verlange England doch nicht viel: es verlange von keiner Macht im voraus irgend etwas anderes als die Verpflichtung, nicht zum Krieg als einem Instrument der Politik zu schreiten; es vertrete die Ansicht, daß die Kolonialfrage lösbar sein werde in einer Welt, die sich zusammenschließe, aber nicht in einer Welt, die auseinanderfalle.

Die Lösung der Kolonialfrage verursacht England, wie man weiß, große Sorge; es hat sich durch die Argumente, die Dr. Schacht wiederholt darlegte und die letzthin bei dem Empfang der Anglo-German Fellowship in London Botschafter von Ribbentrop vorbrachte, noch immer nicht überzeugen lassen und verharrt bei seiner Auffassung, daß ein „sicherer Zutritt zu Rohstoffen" Deutschland genügen könnte und ein „gebietsmäßiger Besitz von Kolonien" nicht notwendig wäre. In Deutschland gibt man nicht die Hoffnung auf, daß England von diesem Irrtum doch noch zu der richtigen Erkenntnis fortschreiten wird. Vielleicht sieht England die Frage nur deshalb für so gefährlich an, weil es sich falsche Vorstellungen von der Methode macht, die Deutschland für den Erwerb von Kolonien anzuwenden gedenkt. England darf beruhigt sein: denn die Kolonialfrage wird niemals ein Anlaß zu einem kriegerischen Konflikt sein; Deutschland sucht die Kolonialfrage auf friedlichem Wege durch Verständigung mit den Mächten zu lösen, die heute Mandatsmächte in den ehemaligen deutschen Kolonien sind.

Wie in der Kolonialfrage, stößt Deutschland auch in der Frage des Kommunismus auf geringes — oder gar kein — Verständnis in England. „Was wollt ihr eigentlich mit eurer ewigen Frage des Kommunismus?" ist der Tenor vieler Reden und Zeitungsaufsätze in England; der Kommunismus werde doch allenthalben unterdrückt. Eine solche Argumentation zeugt von Unkenntnis der tatsächlichen Gefahr des Kommunismus für den Weltfrieden und für die Kultur. Die „Times" schreibt, nach britischer Auffassung, „die in der Angelegenheit nicht ganz unsachverständig sei", liege es auf der Hand, daß der Kommunismus auf die Dauer nicht mit Bajonetten bekämpft werden könne. „Nirgends hat die Komintern mehr ausgegeben und größere Anstrengungen zur Auslösung bürgerlicher Unkraft gemacht als in England, und nirgendwo ist das Ergebnis geringer gewesen." Sicherlich: der Kommunismus kann nicht nur mit Bajonetten bekämpft werden; es muß ihm von der wirtschaftlich-sozialen Seite her ein Damm entgegengesetzt werden. Aber Kommunismus, das ist ja nicht allein Unzufriedenheit der Massen mit einem augenblicklichen wirtschaftlich-sozialen Schicksal, Kommunismus, das ist ein bestimmter, zielbewußter, destruktiver Wille. Gewiß ist der Nährboden des Kommunismus die wirtschaftliche Not, aber wenn er sich erst eingenistet hat, ist er nicht, oder doch nur schwer, auszumerzen, selbst wenn eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eintritt. Wenn die „Times" glaubt feststellen zu dürfen, daß in England alle Anstrengungen der Komintern erfolglos geblieben seien, so beweist das keineswegs die Ungefährlichkeit des Kommunismus; der Grund dieses Mißerfolges liegt vielmehr darin, daß England ja gar keine wirklich schwere Wirtschaftskrise durchgemacht hat und der Kommunismus dort also nicht die Entfaltungsmöglichkeit hatte wie in Ländern, die in einer wirtschaftlich ungünstigeren Lage waren als England. Immerhin, eines gesteht die „Times" „nebenbei" ein. Je eher der Rätebund die Komintern auflöst, um so besser würde es für die eigene Sicherheit des Rätebundes und der Welt sein.

Solche Aufsätze, wie diese der „Times", sind vielleicht nicht durchaus geeignet, in Deutschland den Eindruck zu erwecken, daß England viel an einer Verständigung mit Deutschland liege. Das englisch-französische Beistandsabkommen, für dessen Abschluß Eden in Leamington Frankreich das Stichwort gab, könnte diesen Eindruck nur verstärken. Wenn aber England in Deutschland den Urheber der gegenwärtigen Stagnation erblickt, so darf dieser Ansicht entgegengehalten werden, daß Deutschland immer wieder seinen Willen zur Verständigung ausgedrückt hat, und gerade und im besonderen England gegenüber: durch das Flottenabkommen, durch den Beitritt zu dem Abkommen über die Kriegsführung mit Unterseebooten, durch die Entsendung des Botschafters von Ribbentrop nach England.

Wir wollen hier keineswegs polemisieren, sondern nur klarstellen und einiges, was schief in der Auffassung der „Times" ist, zurecht- und geraderücken. Die deutsche Politik ist keineswegs so „dunkel und rätselhaft", wie sie der „Times" erscheint —, man muß sich nur dazu bequemen, sie in einem richtig einfallenden Licht zu sehen."

Bekanntmachung zur Offizierberufswahl

dnb **Berlin,** 22. Dez. Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierslaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Okt. 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst, spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. aufgeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen: beim Heer in der Zeit vom 15. Jan. bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Jan. bis 31. Mai 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Jan. bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offizierslaufbahn im Heere bei dem Wehrbezirkskommando,

b) für die Offizierslaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswesens der Kriegsmarine, Kiel,

c) für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offiziersanwärter der Fliegertruppe, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe,

d) für die Sanitätsoffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der militärärztlichen Akademie, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35,

e) für die Veterinäroffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären

zu erhalten sind.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß zur Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die im Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen so bald wie möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

Bewerbungen für die Sanitätsoffizierslaufbahn

dnb **Berlin,** 22. Dez. Zum 1. April und zum 1. Oktober 1937 werden Medizinalpraktikanten und approbierte Aerzte für die Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres angenommen. Bewerbungen sind an den nächsten Korpsarzt zu richten. Merkblätter sind bei den Wehrbezirkskommandos zu haben.

Eine Sportabteilung

im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern

dnb **Berlin,** 22. Dez. Im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern wird auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zur Bearbeitung aller Angelegenheiten des Sportes und der Leibesübungen eine besondere Abteilung — Abteilung VIII — gebildet. Mit der Leitung der neuen Abteilung wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten betraut, dessen Stellung als Leiter des Reichssportamtes hierdurch nicht berührt wird.

Aufgabe der neuen Abteilung ist die Bearbeitung aller Angelegenheiten des Sportes und der Leibesübungen in der Ministerialinstanz nach den vom Minister erteilten Weisungen. Dem Reichssportamt als der nachgeordneten Reichsbehörde liegt die Ausführung der Anordnungen des Ministeriums ob. Es bleibt in persönlicher und sachlicher Hinsicht von der Ministerialinstanz getrennt. Doch wird durch die in der Person des Reichssportführers hergestellte einheitliche Leitung eine rege Zusammenarbeit zwischen der neuen Abteilung des Ministeriums und dem Reichssportamt gewährleistet.

Die neue Abteilung wird im Dienstgebäude des Ministeriums am Königsplatz untergebracht.

Amtliches Werk über das Reichssportfeld

Staatssekretär Pfundtner vor Pressevertretern

dnb **Berlin,** 22. Dez. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bau-, Kunst- und Finanzausschusses der 11. Olympiade hat Staatssekretär Pfundtner der deutschen Presse das vom Reichsministerium des Innern herausgegebene amtliche Werk über das Reichssportfeld im Auftrag von Reichsminister Dr. Frick zugeleitet. Staatssekretär Pfundtner führte hierüber am Dienstag vor Vertretern der Presse folgendes aus: „Ueber das Reichssportfeld hat die Presse des In- und Auslandes vor und während der Olympischen Spiele mit großem Interesse und Verständnis berichtet. Ich glaube jedoch, daß für ein Werk, das auf der Grundlage amtlichen Materials ein zusammenfassendes Bild der gewaltigen Schöpfung des Reichssportfeldes bietet, auch heute noch in den berufenen Kreisen, vor allem bei den Vertretern der Presse, ein erhebliches Interesse besteht. Herr Reichsminister Dr. Frick hat dem Buch selbst ein Geleitwort gewidmet, in dem er darauf hinweist, daß die großzügige Planung des Reichssportfeldes der eigenste Gedanke unseres Führers Adolf Hitler gewesen ist, und in dem er allen am Bau Beteiligten seinen Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit ausspricht. In den fünf Abschnitten des Werkes sind die Männer zu Worte gekommen, die die Arbeit in leitender Tätigkeit praktisch getragen haben.

Neuregelung der Aufwertungsfälligkeiten

dnb **Berlin,** 22. Dez. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Verordnung erlassen, die eine neue Fälligkeitsregelung für die Aufwertungshypotheken bringt. Die Verordnung gilt für die Aufwertungsfälligkeiten, die Ende dieses Jahres oder später eintreten. Sie hat die früheren Vorschriften zu einer Dauerregelung ausgestaltet und dabei das Bestreben der Gesetzgebung, die Fälligkeitsbeschränkungen aufzulockern, noch mehr als bisher in den Vordergrund gerückt.

Nach den neuen Vorschriften kann der Gläubiger die Aufwertungshypothek kündigen, er muß aber dabei eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten innehalten. Hat der Gläubiger zum 31. Dezember 1936 gekündigt, so muß er die Kündigung wiederholen, falls er sie aufrechterhalten will. Kündigt der Gläubiger, so hat der Schuldner sich nach besten Kräften zu bemühen, ihn zu befriedigen. Kann der Schuldner die Mittel zur rechtzeitigen Zahlung des fälligen Kapitals nicht aufbringen, so muß er versuchen, sich auf Zahlungsbedingungen, die er erfüllen kann, mit dem Gläubiger zu einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann der Schuldner oder der Gläubiger die Hilfe des Richters in Anspruch nehmen. Das muß aber innerhalb sechs Wochen nach der Kündigung des Gläubigers geschehen. Aufgabe des Richters ist es dann, eine Vereinbarung der Beteiligten über die Zahlung des Aufwertungsbetrags zu vermitteln und, wenn dies nicht gelingt, eine der Billigkeit entsprechende Entscheidung über die Fälligkeit des Kapitals zu treffen. Hierfür gibt die Verordnung dem Richter Richtlinien, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß unbillige Härten für die Gläubiger vermieden werden, und daß das Zahlungsvermögen des Schuldners, auch wenn es nur beschränkt ist, für die Schuldentilgung in vollem Umfang nutzbar gemacht wird, gegebenenfalls durch Teilzahlung oder in der Form der Abzahlungs- oder Tilgungshypothek. Aeußerstenfalls kann der Richter dem Gläubiger eine Stillhaltefrist für die Dauer von zwei Jahren in der Weise auferlegen, daß die Kündigung, die der Gläubiger ausgesprochen hat, für unwirksam erklärt und die ordentliche Kündigung für den Gläubiger für einen Zeitraum von zwei Jahren ausgeschlossen wird. Kündigt der Gläubiger nach Ablauf der Stillhaltepflicht, so kommt die Verordnung erneut zur Anwendung.

Bei den Aufwertungsverbindlichkeiten der Gemeinden und Gemeindeverbände tritt wie bisher

Die italienische Oberhoheit in Abessinien

:: **Paris,** 22. Dez. Die amtliche Mitteilung des Auswärtigen Amts an die italienische Regierung, nach der Frankreich nunmehr ebenso wie England die französische Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umwandelt, wird in Pariser politischen Kreisen als ein sehr glücklicher Schritt im Sinne einer Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen bezeichnet. Allerdings wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme noch keine Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien bedeute. Man hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß der Völkerbund Anfang nächsten Jahres die Oberhoheit Italiens in Abessinien endgültig anerkennt. Dann sei auch Frankreich und England die Möglichkeit gegeben, die Anerkennung zu vollziehen.

Die Umwandlung der Gesandtschaften Englands und Frankreichs in Addis Abeba in Generalkonsulate wird von der gesamten oberitalienischen Presse mit Befriedigung kommentiert. „Popolo d'Italia" schreibt, diese Maßnahme werde von der italienischen Oeffentlichkeit mit Genugtuung aufgenommen. „Gazetta del Popolo" bemerkt, die Tatsache der restlosen Besetzung Abessiniens sei so überzeugend, daß sowohl England als Frankreich zugeben müßten, daß von der Gespensterregierung von Gore keine Spur vorhanden sei, und daß sie von der Einbildungskraft des Negus für den Völkerbund erfunden wurde. Die Befriedung Abessiniens sei in der Rekordzeit von 75 Tagen vollzogen worden, obgleich gewisse Fachleute dafür Monate und Jahre ansetzen zu müssen glaubten. „Stampa" hebt hervor, daß die Anerkennung gleichzeitig mit dem Einzug der italienischen Truppen in den äußersten Ortschaften Westabessiniens erfolge. Alle trügerischen Hoffnungen und Lügengewebe der Anhänger des Negus seien mit der Eroberung von Gore und Gambella und mit der Gefangennahme von Ras Imru zusammengebrochen. Logischerweise müßten jetzt weitere Schritte folgen, um alle Zweideutigkeiten zu beseitigen, besonders auch im Völkerbund. Man müsse daher die Entwicklung der politischen Lage mit lebhafter Spannung verfolgen.

Nur noch 29 statt 44 Ersatzkassen

Krankenversicherung 1936 ohne Defizit

ndz **Berlin,** 22. Dez. Obwohl endgültige Zahlen noch nicht vorliegen, läßt sich jetzt schon überblicken, daß die Krankenversicherung nicht mehr mit dem Defizit das Jahr 1936 verlassen wird, mit dem sie das vergangene abschließen mußte. Wie Oberregierungsrat Dr. Grünewald vom Reichsarbeitsministerium in der „Ortskrankenkasse" mitteilt, konnten Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen weitgehend ins Gleichgewicht gebracht werden. Der Mitgliederstand sei einheitlicher und ständiger geworden, die Inanspruchnahme der Kassen durch diejenigen, die infolge der Entbehrungen langjähriger Arbeitslosigkeit krankheitsanfälliger waren, sei zurückgegangen. Von den gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Krankenversicherung im Jahre 1936 hebt der Referent besonders die Umgestaltung der Ersatzkassen hervor. Während am 1. Januar 1936 noch 44 Ersatzkassen zugelassen waren, werden es am 1. Januar 1937 nur noch 29 sein. Von ihnen sind 17 Ersatzkassen für Angestellte und zwölf für Arbeiter. Unter den letzteren sei die größte und in ihrem Mitgliederkreis umfassendste, die aus Vereinigung und Neuzulassung entstandene Arbeiterersatzkasse für das Deutsche Reich. Das Jahr 1937 werde auch den Ersatzkassen die endgültigen Leiter bringen, die für die Orts- und Innungskrankenkassen inzwischen ernannt seien. Zu den Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung gehört vor allem der Betrieb von Heilanstalten und Heimen. Der Referent stellt fest, daß der Gedanke, daß Vorbeugen besser ist als Heilen, und daß entstandene Krankheiten gründlich ausgeheilt werden müssen, von Jahr zu Jahr in unserm Volke mehr Eingang finde. Bisher konnten diese Grundsätze zum Teil infolge der wirtschaftlichen Lage mancher Kasse noch nicht genügend zur praktischen Anwendung kommen. Je mehr sich die Erkenntnis Bahn breche, daß die gefährlichste Krankheit die Verbrauchskrankheit ist, um so mehr werde auch das Bedürfnis nach Bewilligung von Kuren steigen und um so mehr werde auch erkannt werden, daß die Bewilligung von Kuren auch vom Standpunkt der Kasse billiger ist, als die Gewährung von Leistungen im Krankheitsfall. Abschließend erklärt der Referent, daß der Neuaufbau der Krankenversicherung zwar 1936 noch nicht endgültig abgeschlossen wurde, daß aber die Grundlagen geschaffen worden seien, auf denen weitergebaut und der Bau vollendet werden könne.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

rwd **Münster**, 22. Dez. **Ueberangebot von Feuerwerkeranwärtern.** Das Generalkommando 6. AK. teilt mit: Der Andrang von Mittelschulpraktikanten zur Feuerwerkerlaufbahn ist derartig groß, daß der Bedarf für die zu besetzenden Stellen bis 1. Okt. 1939 voll gedeckt ist. Bewerbungen sind also zur Zeit zwecklos. Geeignete Bewerber werden auf die Waffenmeisterlaufbahn oder auf die verschiedenen Schirrmeisterlaufbahnen der einzelnen Truppengattungen verwiesen. Es wird ihnen empfohlen, bei den Arbeitsämtern oder den Wehrersatzdienststellen nähere Auskunft einzuholen.

md **Münster**, 22. Dez. **Weihnachtsverkehr und Fahrkartenverkauf.** Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit: Zur glatten Abwicklung des zu erwartenden starken Weihnachtsreiseverkehrs liegt es im Interesse des reisenden Publikums selbst, daß die Fahrausweise und die erforderlichen Zuschläge möglichst frühzeitig und möglichst für die ganze Reisestrecke vor Antritt der Reise gelöst werden.

md **Coesfeld**, 22. Dez. **Erpresser hinter Schloß und Riegel.** Vor einiger Zeit erhielt der Dülmener Jude S. einen Erpresserbrief. Die sofort davon in Kenntnis gesetzte Polizeibehörde machte sich auf die Suche nach den Schreibern, und es ist ihr nun gelungen, sie zu fassen. Es handelt sich dabei um den früheren Kommunisten Jäger und einen Burschen namens Kisters, die sofort verhaftet wurden und einer strengen Bestrafung entgegensehen.

⊙ **Minden**, 22. Dez. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Durch Erlaß vom 4. Dezember 1936 — E I b Nr. 577, E II a, E III, K II 1 — hat der Herr Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, nachdem durch Gesetz des Führers und Reichskanzlers vom 1. Dezember 1936 die gesamte deutsche Jugend in die Hitler-Jugend eingegliedert ist, seine den **Staatsjugendtag** betreffenden Anordnungen aufgehoben und verfügt, daß an den Samstagen allgemein wieder lehrplanmäßig Unterricht erteilt wird.

md **Wewelsburg**, 22. Dez. **Wintersonnwendfeier auf der Wewelsburg.** Der 21. Dezember, der Tag der Wintersonnwendfeier, bewies erneut, wie eng schon das Verhältnis der Dorfbewohner zur SS.-Burggemeinde Haus Wewelsburg geworden ist. Feierte doch vor allem die Dorfjugend die schöne Wintersonnenwende mit, welche in dem erhabenen Rahmen des alten Burggemäuers der SS.-Schule Haus Wewelsburg sich abspielte.

Erst kamen die Kinder des Dorfes durchs Burgtor, um sich im Oberhof zu einer feierlichen Stunde zu versammeln. Echte Vorweihnachtsfreude leuchtete aus ihren Augen, als der Christbaum hier vor ihnen erstrahlte und sie in seinen Lichtern schon die schönen Geschenke der SS.-Männer entgegennehmen durften, welche der Reichsführer SS. persönlich hatte besorgen lassen.

Zur Sonnwendfeier versammelten sich die Formationen der Bewegung draußen am Fuße des Nordtores, wo über dem Abgrund an der Spitze der Bergnase das Feuer lohte. Auch die Paderborner Hitler-Jugend war hier stark vertreten. Der Burghauptmann SS.-Sturmbannführer Freiherr von Knobelsdorff hielt die Feuerrede und übergab der HJ. die Sonnwendfackel, welche diese aufbewahren wird bis zur Sommersonnenwende.

Im Anschluß an diese Feierstunde versammelten sich die Mitglieder der Burggemeinde zu einer schlichten Weihnachtsfeier.

md **Lemgo**, 22. Dez. **Auflösung des Technikums Lemgo.** Das Lemgoer Technikum hatte einmal für die Stadt Lemgo erhebliche Bedeutung, gab es doch Jahre, in denen die Schule von etwa 900 Studierenden im Jahre besucht wurde. Jetzt ist die Besucherzahl auf 56 im Sommer und 111 im Winter gesunken. Damit ist die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens nicht mehr gegeben und die Auflösung notwendig geworden. Die Eigentümerin hat das Gebäude mit Maschinen zum Preise von 70 000 RM. an den Kreis Lemgo verkauft. Damit hat ein Institut aufgehört zu bestehen, das nahezu ein halbes Jahrhundert vielen tausend jungen Männern das Rüstzeug für das Leben gegeben hat. Mit dem Abschluß dieses Winterhalbjahres wird die Unterrichtsanstalt geschlossen.

Bad Meinberg, 22. Dez. **Kurhauspächter Frede-Meinberg †.** Der Kurhauspächter Julius Frede ist nach langem Leiden gestorben. 29 Jahre lang war er Pächter des Staatlichen Kurhauses „Zur Rose".

md **Lippstadt**, 22. Dez. **Nach Köln berufen.** Der bisherige Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Lippstadt, Medizinalrat Dr. Lehmkuhl, wurde als wissenschaftlicher Betreuer der Gesundheitsabteilung an die Regierung in Köln berufen. Er wird ein neues Amt bereits mit Beginn des neuen Jahres antreten. Medizinalrat Dr. Lehmkuhl ist die Errichtung und der Ausbau des staatlichen Gesundheitsamtes in Lippstadt zu danken, das in mannigfacher Beziehung vorbildlich geworden ist. Die Frage der Nachfolgeschaft ist noch nicht geklärt.

:=: **Dortmund**, 22. Dez. **Großstadtschänke in Dortmund in arischem Besitz.** Die Großstadtschänke in Dortmund, die bisher noch in jüdischem Besitz war, befindet sich seit dem 20. Dezember in rein arischen Händen. Vier Dortmunder Brauereien haben die Großstadtschänke samt dem modern eingerichteten Hotel übernommen. Damit hat ein Besitzwechsel seinen Abschluß gefunden, der seit fast zwei Jahren zu allerlei Gerüchten Anlaß gab. Bekanntlich soll sich vor etwa einem Jahr eine Würzburger Brauerei für das Objekt interessiert haben, doch führten die Verhandlungen zu keinem positiven Ergebnis. Als Pächter des neuen Unternehmens sind die Brüder Adolf und Helmut Mindermann (Helmut Mindermann war der vorigjährige Prinz Karneval von Münster) eingesetzt, Söhne des Pächters der Hauptbahnhofsgaststätten in Münster i. W., Friedrich Mindermann, der am 1. Januar 1937 sein dreißigjähriges Berufsjubiläum feiert.

Die Familie Mindermann stammt aus Norddeutschland, aus der Nähe von Hannover, und ist durch die Bewirtschaftung einer Reihe von Bahnhofsgaststätten bekannt geworden. Der Bruder Fritz der beiden Pächter der Dortmunder Großstadtschänke leitet in Duisburg die Restaurationsbetriebe des Hauptbahnhofes und wird außerdem im nächsten Jahre auf der großen Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf die Bewirtschaftung der Haupthalle übernehmen.

md **Warburg**, 22. Dez. **Neuer SA.-Sturmbannführer in Warburg.** Der bisherige Adjutant bei der SA.-Gruppe Westfalen, SA.-Sturmhauptführer Wulff, wurde mit Wirkung vom 1. Dez. 1936 mit der Führung des SA.-Sturmbannes III/158 (Warburg) beauftragt.

rwd **Essen**, 22. Dez. **Brand in den Essener Bristol-Stuben — Ein Feuerwehrmann durch Absturz schwer verletzt.** Am Sonntagmorgen gegen 6.35 Uhr brach in den Bristol-Stuben, Chausseestraße 5, ein gefährlicher Brand aus. Das Feuer entstand im ersten Obergeschoß und griff durch das Treppenhaus auf das Dachgeschoß über. Dem zuerst eintreffenden Löschzug wurde gemeldet, daß sich noch mehrere Personen im zweiten Ober- und im Dachgeschoß befänden. Das Ehepaar Eschen wurde mit der Drehleiter über den Balkon sofort gerettet. Gleichzeitig wurden mehrere Schlauchleitungen über das Treppenhaus und von außen vorgenommen. Dann wurde versucht, über die Leiter in das Dachgeschoß vorzudringen. Unter Einsatz von schweren Gasschutzgeräten wurden die vorderen Schlafräume abgesucht. Personen wurden nicht gefunden. Ein Vordringen zu den hinteren, nach dem Hof zu gelegenen Schlafräumen war nicht mehr möglich, da der Flur zu diesen schon in hellen Flammen stand. Inzwischen hörte man vom Hof her Hilferufe, und man konnte auch zwei Mädchen erkennen, die in der Dachrinne standen. Der inzwischen eingetroffene zweite Löschzug stellte vom Hofe aus einen Hakenleitergang her und holte die Personen herunter. Bei dieser Rettungsarbeit zeichnete sich auch ein Zivilist aus, der tatkräftig mithalf, vom Dach aus den Mädchen auf die Leiter zu helfen. Gleichzeitig mußten durch ein Rohr die aus dem ersten Obergeschoß schlagenden Flammen, die den Leitergang gefährdeten, abgedämpft werden. Bei der Löscharbeit verunglückte ein Feuerwehrmann schwer durch Absturz. Ausgebrannt sind das erste Obergeschoß und das Dachgeschoß. Die übrigen Stockwerke haben durch Wasser stark gelitten. Gegen 8 Uhr war die Gefahr beseitigt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen Mittag an.

rwd **Kalkar**, 22. Dez. **Dreimal Zwillinge in der Familie.** Zwillinge sind an sich ein seltenes Ereignis in einer Familie. Wenn aber in kurzen Zeitabständen dreimal hintereinander Zwillinge geboren werden, wie dies bei den Eheleuten Perau in der Gemeinde Appeldorn der Fall ist, dann darf man schon von einer seltenen Laune der Natur sprechen. Bei den jetzt geborenen Zwillingen handelt es sich erstmalig um zwei Mädel. Im ganzen schenkte Frau Perau ihrem Manne zehn Kinder, von denen acht leben.

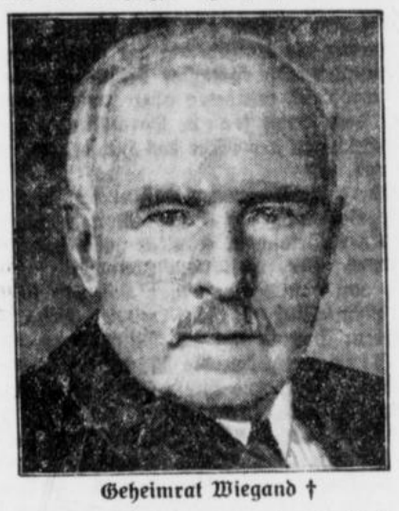
Bonn, 22. Dez. **Strumpfspende des Landvolks für die Wehrmacht.** Im Sitzungssaal der Landesbauernschaft überreichte heute die Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft, Frau Paula Lange, im Beisein von Gästen und Vertretern der Presse einem Vertreter der Wehrmacht symbolisch einige Proben der großen Strumpfspenden, die zum Weihnachtsfest in den Händen der im Rheinland garnisonierten Soldaten sein sollen. Als auf dem dritten Reichsbauerntag 1935 in Goslar zur Flachsspende aufgerufen wurde, wollten auch die Bäuerinnen nicht zurückstehen. Auf Anregung der Reichsabteilungsleiterin, Frau Eichwede, gingen sie daran, für die Wehrmacht Strümpfe zu stricken und zu sammeln. Im Gebiet der Landesbauernschaft Rheinland wurden insgesamt 19 000 Paare, meist handgestrickt, gespendet. Die ärmeren Höhengebiete haben sich besonders fleißig beteiligt. Mit über 3000 Paar Strümpfen steht der Oberbergische Kreis an der Spitze. Es folgen weiter im Gau Köln-Aachen Erkelenz (1100), Siegkreis, Euskirchen und Köln. Im Gau Koblenz-Trier steht die Kreisbauernschaft Altenkirchen an der Spitze, im Gau Düsseldorf die Kreisbauernschaften Niederberg und Kempen-Krefeld und im Gau Essen die Kreisbauernschaften Ruhr-Großstädte und Geldern.

Vermischtes

dnb **Berlin**, 22. Dez. **80 Jahre Meyers Lexikon.** Von der 8. Auflage des vor nunmehr 80 Jahren zum erstenmal erschienenen weltbekannten Nachschlagewerks „Meyers Lexikon" sind inzwischen die beiden ersten Bände erschienen. Beim Durchblättern dieser Anfangsbände der insgesamt zwölf Fortsetzungen berechneten Ausgabe nötigt die ungeheure Arbeit, die in dem Zusammentragen eines so umfassenden Wissensstoffes aus allen Gebieten des menschlichen Lebens ihren Ausdruck findet, immer wieder Bewunderung ab. Es ist kaum notwendig, zu erwähnen, daß die neue Auflage von „Meyers Lexikon" der gewaltigen weltanschaulich-politischen Umwälzung, die der Nationalsozialismus herbeigeführt hat, weitgehend Rechnung getragen hat.

Als weitere Neuerung ist dem Lexikon ein Registerband beigegeben, in dem alle Stellen angegeben sind, an denen über eine Person oder ein Stichwort irgend etwas gesagt wird. Geschickt zusammengestellte Bildfolgen tragen dazu bei, dem Leser einen umfassenden Ueberblick über das in Frage kommende Gebiet zu geben.

— **Berlin**, 22. Dez. **Zum Tode von Theodor Wiegand.** Selten ist es einem Menschen vergönnt gewesen, seinen Namen, seine Tatkraft und seine Leistung an solche ewigen Schöpfungen des Menschengeistes zu binden, wie es der nun im 72. Lebensjahr dahingegangene Archäologe Theodor Wiegand tun durfte. Die Nachricht von seinem Tode lenkt den Blick in dieser Stunde vor allem auf die große Leistung dieses Wissenschaftlers, der in seinem Herzen ein großer Künstler war: auf den Pergamon-Altar, den er verschütteter Vergangenheit entriß und uns neu schenkte. Mit dem Namen Wiegands sind die größten Taten der Archäologie verknüpft. Der Ausgrabung von Priene — im Jahre 1896 —, einer griechischen Stadt in Kleinasien, folgte einige Jahre später die Freilegung Milets, dessen Markttor im Berliner Museum aufgestellt wurde und das eins der mächtigsten Zeugnisse antiken Schaffens bedeutet. Karl Humann, der Entdecker von Pergamon, Rheinländer wie Wiegand und auch ein Mensch, in dem sich Phantasie, Schaffenslust und Fähigkeit zu genauer Beobachtung einheitlich durchrangen, konnte sich keinen würdigeren Nachfolger als Wiegand wünschen, der den Meister dann auch nicht schöner ehren konnte, als durch die Neuaufstellung des Pergamon-Altars auf der



Geheimrat Wiegand †

Der Film und wir

Die Geißel der Welt

Inhaltsangabe des neuen deutschen Großfilms

nig Spanien!... Herrliches Land unter der Sonne des Südens! In weiten, fruchtbaren Tälern leben einfache Bauern, bringen die Erzeugnisse ihres Bodens auf dem Rücken ihrer Esel zu den Märkten der Städte.

Seit Jahrtausenden wohnt hier ein friedliches, anspruchsloses Volk, freut sich an den Früchten seiner Arbeit, verbringt die Feiertage in frommen Gebeten oder vergnügten Spielen mit Tänzen und pittoresken Stierkämpfen.

Gewaltige Kathedralen, prachtvolle Klöster rufen die Gläubigen. Die uralte Kultur seiner Städte, seiner Burgen und Dome gibt diesem Land sein Gesicht voll Schönheit und Farbe.

... Mitten in diesen glücklichen Frieden peitschen die Schüsse verblendeter kommunistischer Horden. Ebenso wie in anderen Ländern Europas, wie in China, an den Küsten Brasiliens und in den emsigen Industriegebieten Nordamerikas streckt die kommunistische Internationale ihre Krallen nach dem Glück und dem Frieden der Menschen.

In Barcelona, in der Hauptstadt Madrid, in San Sebastian, Irun, Toledo, Sevilla, überall rotten sich die Massen zusammen, werden von landfremden Hetzern aufgewiegelt. Sichel und Totenkopf erscheinen im Straßenbild... Aufrufe, Maueranschläge vergiften das Volk. Der Pöbel zieht durch die Gassen... Gefängnishöfe werden zu greulichen Mordstätten... Panzerwagen bringen Männer und Frauen auf die Barrikaden... Entsetzt flüchtet die Bevölkerung... Maschinengewehrfeuer und Granateinschlägen zeichnen in brennenden Häusern, zerschossenen Kirchen und zerstörten Friedhöfen den blutigen Weg des roten Terrors.

Tief im Süden, im spanischen Marokko, ersteht dem gequälten Lande die Hilfe. Vor Tetuan und in Tanger füllen sich die Transportschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial. Begeistert hört die national gebliebene Jugend Spaniens den aufrüttelnden Appell General Francos und schart sich um seine Fahne. In unerhört anstrengenden Märschen über unwegsame Gebirge wird dem bedrängten Norden Hilfe gebracht. Jeder Zoll Bodens muß in Irun und San Sebastian den Roten und ihren grausamen Dynamiteros abgerungen werden.

Auch im Herzen des Landes haben sich Stoßtrupps zur Verteidigung der nationalen Idee gesammelt. In heldenmütigem Kampf harren die Tapferen des Alkazars monatelang gegen eine gewaltige Uebermacht aus, bis ihre Befreier nahen. Nach einem Widerstand, der als Ruhmesblatt in die Geschichte Spaniens eingehen wird, stellen sie sich sofort in die vorderste Front der Kameraden, um nun Madrid zu erobern.

Aber noch schmachten unzählige Patrioten in den Gefängnissen der Roten. Mit geschulterten Gewehren bewachen kommunistische Galgenvögel ihre Opfer auf den Geiselschiffen. Denkmäler stolzester spanischer Geschichte — der Escorial und die Gralsburg des Mont Salvat — harren noch des Befreiers. Mit den Mitteln modernster Kriegstechnik, mit Tanks, Flugzeugen und Bomben wird um Sieg und Niederlage gerungen.

Erst wenn das letzte Dorf Spaniens der Gewalt der kommunistischen Internationale entrissen sein wird, können die Kirchen, auf denen heute noch Spähtrupps ihre Maschinengewehrnester eingebaut haben, ihre Glocken zur Ehre des befreiten Landes jubelnd erklingen lassen.

Obwohl der Großfilm „Die Geißel der Welt" (Kampf um Spanien) international auf ungewöhnliches Interesse stößt und bereits in die verschiedensten Länder verkauft worden ist, hat sich Deutschland die Welturaufführung dieses Werkes gesichert. In kürzester Frist wird daher dieser Film über alle deutschen Lichtspielhäuser laufen und also bald auch in unserer Heimat gezeigt werden.



Olga Tschechowa heiratete

In Berlin heiratete Olga Tschechowa, die beliebte und bekannte Filmschauspielerin, den Belgier Marcel Robyns. Das Brautpaar mit den Trauzeugen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Neue Filme

„Es geht um mein Leben"

Das Publikum amüsierte sich teils darüber, daß es mit Sicherheit wußte, was kommen mußte; teils aber auch über die Verwirrung, die auf der Leinwand angestiftet wurde und aus der beispielsweise bei der Verfolgung am Schluß keiner mehr recht klug wurde: Ein Mann wird nachts in einer Taxe erschossen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Frau des Rechtsanwalts Leßner ihn erschossen hat. Dem ist aber mitnichten so, wie man mit Gewißheit etwa um die Mitte des Films herum erfährt. Der wirkliche Mörder ist Revuedirektor und wird zum Schluß zu Tod auf die Bühne gestürzt. Neben dem ständig besorgten Gesicht Karl Ludwig Diehls ist das meistens zu unbezwingbarem Leid erstarrte Antlitz der Kitty Jantzen zu sehen. Theo Lingen bringt sein Fach „Dienerrolle" wieder einmal in empfehlende Erinnerung. Man freut sich der Begegnung mit Margit Symo und Alice Treff. Viele wirken noch unter der Regie Richard Eichbergs mit. Die Musik zu ein paar Liedern hat Hanold Böhmelt komponiert.

„Janosik"

Der Film trägt den deutschen Untertitel „Liebe, Freiheit und Verrat". Es geht um die Freiheit der kroatischen Bauern, die im 18. Jahrhundert Leibeigene des grausamen und unmenschlichen Adels sind. Janosik ist ein kroatischer Schinderhannes, dessen Vater aus reiner Willkür zu Tode gefoltert wird und der mit einer Bande von Gleichgesinnten die Sache der Bauern und der Menschlichkeit zu der seinen macht. Der Film hat den tschechischen Staatspreis erhalten. Mit großem Recht. Er hat auch in der deutschen Uraufführung die Zuschauer in seinen Bann geschlagen und beglückt. Die Darsteller heißen Palo Bielik, Zlata Hajdukova und Andrej Bagar. Bei ihnen und allen anderen ist die schauspielerische Bemühung ganz Natur geworden. Das Mädchen besonders — von der Art der Wessely, wenn man

Berliner Museumsinsel. Unser Wissen und unsere Anschauung von der homerischen Welt sind nicht zuletzt durch Theodor Wiegand mehr und mehr vertieft und verlebendigt worden. Er wollte keine einzelnen Bauten freilegen, sondern ganze Städte. Sein Wollen hat die hochgesteckten Ziele erreicht, und die Ernte seines Lebens ist zum kostbaren Gut nicht nur der Deutschen, sondern der ganzen Welt geworden.

Ministerpräsident Generaloberst Göring sandte an Frau Wiegand, die Gattin des am Samstag gestorbenen Archäologen Dr. Theodor Wiegand, ein Beileidstelegramm.

dd **Hamburg**, 22. Dez. **Viertausend Jahre alter Bronzering gefunden.** Bei Erdarbeiten im Lohbrügger Dünengelände wurde eine Steinsetzung freigelegt. Der Hamburger Kulturpfleger Max Behrens konnte hier einen Bronzering bergen, der nach seiner Ansicht rund 4000 Jahre alt sein dürfte.

dd **Schlochau**, 22. Dez. **Reichsbanknoten von Mäusen zerfressen.** Eine schlechte Sparkasse hatte eine Frau in Kaldau für ihre Ersparnisse auserwählt. Sie hatte Reichsbanknoten im Werte von 320 RM. so aufbewahrt, daß Mäuse sich daran gemacht hatten und alles in kleine Stücke zernagten. Die so zerfressenen Reichsbanknoten wurden durch Vermittlung einer Bank an die Reichsbank eingesandt. Es ist aber fraglich, ob diese noch Ersatz wird geben können.

— **Kopenhagen**, 22. Dez. **Sensation oder Märchen? — Die fünf Gangster und das Lindberghbaby.** Die Stockholmer Blätter berichten von dem sensationellen Geständnis eines schwedischen Amerikaners Gunnar Svedberg, der dem amerikanischen Generalkonsulat in Stockholm unter Eideszusicherung die Namen der fünf Mörder des Lindberghbabys genannt hat.

Nach der mit vielen Einzelheiten belegten Aussage des schwedischen Amerikaners soll Bruno Hauptmann unschuldig hingerichtet worden sein, ein Opfer der mit tausend Kniffen arbeitenden allein schuldigen Verbrecherbande und der in Verlegenheit gebrachten Polizeibehörden, die um jeden Preis einen Sündenbock finden mußten.

Gunnar Svedberg, dessen Behauptungen natürlich mit größtem Vorbehalt aufzunehmen sind, stellt sich selbst als Biedermann hin, der durch Zufall mit der amerikanischen Bande zusammengekommen und durch Zufall genaue Kenntnis von dem Komplott gegen Lindbergh erhalten hat. Nach seinen Erklärungen, die vom amerikanischen Generalkonsulat in Stockholm an die amerikanischen Behörden weitergesandt worden sind, hat eine Bande von fünf Mann, darunter ein Schwede, die Entführung des Lindberghbabys vorgenommen. Die Gangster betäubten das Kind mit Chloroform, wendeten aber zuviel davon an, so daß das Baby starb. Daraufhin vergruben sie die Leiche in der Nähe des Hauses von Oberst Lindbergh.

Svedberg erzählt weiter, daß er aus dem Kreis seiner „Bekannten" mehrere Monate nach der Untat einen Geldschein erhalten habe, der, wie er auf Grund der Zeitungsmeldungen feststellen konnte, von dem ausgezahlten Lösegeld stammte. Ganz phantastisch ist eine andere Behauptung Svedbergs: Danach hat ein Mitglied der Bande einen Strumpf, den die Mutter Svedbergs in Schweden gestrickt und ihrem Sohn nach Amerika geschickt hat, um seinen Schuh gewickelt, damit keine klaren Abdrücke im Boden entstehen könnten. Das typisch schwedische Strickmuster des Strumpfes sei aber von der Polizei bei den Spuren im Garten Lindberghs gefunden worden. Mehrere Male habe er, so erklärt der merkwürdige Kämpfer für die Unschuld Hauptmanns, versucht, diese Tatsache der amerikanischen Polizei zur Kenntnis zu bringen. Die Morddrohungen der Gangster, die den Mitwisser wiederholt aus dem Wege räumen wollten, und die Furcht, in „die Angelegenheit verwickelt zu werden", hätten ihn jedoch schließlich davon abgebracht. (Wir glauben nichts davon. Die Red.)

— **Haag**, 22. Dez. **Ein Seeräuberstreich bei Bali.** Auf der Reede von Kubo, einem einsamen Dorf an der Ostküste von Bali, wurde ein malaisches Frachtboot von zwei mitfahrenden weißen Fahrgästen gewaltsam in Besitz genommen. Die beiden Weißen zwangen die farbige Schiffsbemannung unter Drohung mit vorgehaltenen Revolvern, sich zu ergeben und an Land zu gehen. Darauf fuhren die beiden weißen Piraten, deren Name und Staatsangehörigkeit unbekannt sind, mit dem Frachtboot in östlicher Richtung davon. Das Schiff war mit Pianzenöl und Stückgütern beladen. Der Resident von Bali wendete sich sofort an die oberste Marinebehörde der Kolonie und ersuchte um Hilfe. Der Oberbefehlshaber der Flotte hat den Kreuzer Java beauftragt, die Verfolgung der Seeräuber aufzunehmen.

dnb **Prag**, 22. Dez. **Sechs Bergleute in einer böhmischen Grube lebendig eingemauert.** Die Untersuchung des Unglücks auf der Grube „Prokop" in Soborten nordöstlich von Teplitz-Schönau, das sich am 6. Oktober vorigen Jahres ereignete, führte zu einer überraschenden Aufklärung. Sechs Bergleute wurden damals das Opfer des Unglücks. Ein Obersteiger hatte einer Kommission, die in die Grube kam, gemeldet, daß schlagende Wetter aufgetreten seien und die Grube brenne. Die Kommission hatte daraufhin die sofortige Abdichtung der Grube durch eine Ziegelmauer angeordnet. Dieser Tage stiegen nun zwei Bergleute mit Sauerstoffapparaten in den Schacht, um die Verunglückten zu bergen. Ihnen bot sich ein entsetzlicher Anblick. Fünf Bergleute lagen beisammen. Ihre Köpfe beugten sie über einen Wasserbehälter, und sie hielten sich gegenseitig an den Händen. Wie sich herausstellte, waren die Bergleute lebendig eingemauert worden, obwohl sie in zwei bis drei Stunden hätten gerettet werden können. Eine oberflächliche Besichtigung zeigte klar, daß in der Grube überhaupt kein Brand ausgebrochen war. Die Leichen waren nämlich mit Schimmel bedeckt, der sich bei größerer Hitze nicht hätte bilden können. Auch das Handwerkszeug der Toten und die Kohlen waren unversehrt.

— **Rom**, 22. Dez. **Das Befinden des Papstes.** Der Papst wird dieses Jahr sowohl auf den Empfang des Diplomatischen Korps als auch auf den Empfang des Kardinalkollegiums verzichten. Der Empfang des Diplomatischen Korps ist eine Anstrengung, die weit über seine Kräfte geht; er dauerte bisher meist über vier Stunden, weil sich der Papst fast mit jedem Missionschef durchschnittlich zehn Minuten unterhielt. Die Wünsche des Kardinalkollegiums will Pius XI. persönlich von jedem einzeln entgegennehmen. Die übliche Weihnachtsansprache des Papstes ist jedoch zu erwarten, und zwar am Mittwoch, dem 23. Dezember, mittags 12.30 Uhr. Allerdings wird sie nicht vor dem Kardinalkollegium gehalten, sondern wahrscheinlich vom Krankenzimmer aus durch den Rundfunk übertragen.

Auf Wunsch des Arztes hütet der Papst das Bett, um sein linkes Bein, das durch den Gichtanfall angegriffen ist, zu schonen. Das Gerücht, daß er infolge von Zirkulationsstörungen schwere Herzbeschwerden gehabt habe, bestätigt sich, wie es scheint, nicht.

dd **Belgrad**, 22. Dez. **Familientragödie — Der Fall der Mila Dimitrijewitsch.** Belgrad, ja ganz Jugoslawien, befindet sich dieser Tage in einem ungewöhnlichen Erregungszustand. Es fiebert förmlich und wird zutiefst von Mitleid wie von Empörung bewegt wegen einer in ihren Ausmaßen antik anmutenden Familientragödie. Es ist noch keine Woche her, daß die anmutige Mila Dimitrijewitsch, wohlbehütetes Kind einer angesehenen Beamtenfamilie, vor den Augen ihres Bräutigams, dem sie in heißer Liebe ergeben war, ihrem Leben mit einem Revolverschuß ein Ende machte, als ihr dieser kalt und nüchtern erklärte, daß er sie nicht heiraten könne. Schon der Tod der Mila Dimitrijewitsch hatte die Oeffentlichkeit tief erschüttert. Sie wendete sich einmütig gegen den jungen Ingenieur Stojanowitsch, der dem Drängen seiner Familie nachgab und das Mädchen, das er geliebt hatte, einer Geldheirat opferte. Aus dem traurigen Schicksal des jungen Mädchens entstand aber einige Tage später eine weitere Tragödie: ihr Vater, höherer Ministerialbeamter, Reserveoffizier, der im Krieg mit großer Tapferkeit gekämpft hatte und mit hohen Auszeichnungen belohnt worden war, rächte ihre Ehre, indem er auf den Verführer mehrere Schüsse abgab, worauf er seinem eigenen Leben durch zwei Kugeln ein Ende setzte. Dimitrijewitsch starb mit den Worten: „Ich habe dich gerächt, Mila!" Das Leben des Ingenieurs Stojanowitsch wurde durch eine Zigarettendose, die er in der Tasche trug, gerettet.

Die Stadt Belgrad erlebt wegen dieser tragischen Geschehnisse ein noch nie gesehenes Erregungsfieber. Die Blätter widmen dem Fall Dimitrijewitsch täglich mehrere Seiten. Das Krankenhaus, in dem der junge Ingenieur liegt, muß von einem großen Polizeiaufgebot bewacht werden, da Gefahr besteht, daß es von der erregten Menge gestürmt wird. Vor dem Haus der Familie Stojanowitsch finden stürmische Demonstrationen von Studenten statt. Ergreifend war die Beisetzung des für die Ehre seiner Tochter gestorbenen Vaters. Ihr wohnten nicht weniger als 10 000 Menschen bei. Die Tragödie der Familie Dimitrijewitsch ist eine Angelegenheit des Volkes geworden, das sich empört gegen den Sohn aus reichem Haus wendet, der ein anständiges, aber unbegütertes Mädchen zugunsten einer „guten Partie" sitzen ließ. So gewinnt der Fall über das Menschliche hinaus eine soziale Note. Aber auch uralte Ehrbegriffe verleihen ihm allgemeine Bedeutung. Diesen Ehrbegriffen hat ein bekannter serbischer Schriftsteller, ein Freund des verstorbenen Dimitrijewitsch, Ausdruck verliehen, als er in seiner Grabrede die Worte sprach: „Du hast dich als ritterlich empfindender Mann und als würdiger Nachkomme ehrenhafter Vorfahren entschlossen, selbst das Urteil des gesamten anständigen Volkes zu fällen. Fröhlich ertönten die Schüsse deiner Pistole. Du hast gut geschossen. Das Unglück wollte es nur, daß die einzig mögliche Strafe für das Verbrechen noch einige Zeit hinausgeschoben wurde ..." Es sind dies düstere und vielleicht auch befremdlich klingende Worte. Der Ehrengrundsatz der Balkanvölker: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" kommt in ihnen zum Ausdruck. So liegt in der Tragödie der Mila Dimitrijewitsch und ihres Vaters die ganze patriarchalische Auffassung der Familienehre beschlossen, die im serbischen Volk noch lebt. Sie ist ein lebendiges Beispiel für die noch immer wirkende Kraft des Mythos des Balkan.

dnb **Moskau**, 21. Dez. **Fährunglück in Sowjetrußland — Sieben Personen umgekommen.** Wie die „Pramda" berichtet, hat sich auf dem Baikalsee ein schweres Fährunglück ereignet. Beim Uebersetzen geriet ein mit sieben Personen besetztes Fährboot in Nebel und verlor die Orientierung. Erst 24 Stunden später wurde es vom Wind an Land getrieben. Im Boot fand man vier der Insassen tot auf. Sie waren erfroren. Die drei übrigen sind ertrunken.

Das Unglück, das, wie die „Pramda sagt, nicht das erste dieser Art auf dem Baikalsee ist, soll nach dem Blatt auf Fahrlässigkeit bei der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft zurückzuführen sein, die nichts zur Durchführung eines geordneten Fährbetriebes getan habe. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe veröffentlicht.)

— **Paris**, 22. Dez. **Mordversuch in 400 Meter Höhe.** Die französische Fliegerin Schmelder-Caphullet hat am Sonntag bei einem Vergnügungsflug, den sie und ihr Freund Pierre Lallemont in einem beiden gehörenden Flugzeug unternahmen, vom Rücksitz aus auf ihren Geliebten, der am Steuer saß, einen Schuß abgegeben. Offenbar wollte sie dadurch die Maschine zum Absturz bringen und dabei zusammen mit dem Freund den Tod finden.

Aber trotz seiner schweren Verletzung brachte Lallemont das Flugzeug aus 400 Meter Höhe, wo sich der Vorfall ereignete, sicher zur Notlandung herunter. Auf dem Erdboden angelangt, kletterte er sofort aus der Maschine, rannte zur nahen Landstraße auf eine Gruppe von Automobilisten zu, die der Anblick des landenden Flugzeugs herbeigelockt hatte, und fiel vor ihnen ohnmächtig zu Boden. Als Frau Schmelder-Caphullet, die ebenfalls aus ihrem Sitz geklettert war, das sah, bestieg sie sofort wieder die Maschine und startete. Seitdem ist sie verschwunden. Das Flugzeug hatte beim Wiederaufstieg von der bei Tappes westlich von Versailles gelegenen Notlandungsstelle noch Treibstoff für einen Flug von 600 Kilometer Länge an Bord.

Lallemont, der ernsthaft, aber nicht lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus liegt, berichtete dort, er habe, während er am Steuer saß, plötzlich einen heftigen Schlag im Rücken verspürt und bald darauf gefühlt, daß ihn seine Kräfte rasch verließen. Mit letzter Willensanstrengung habe er das Flugzeug zur Landung gebracht, sei herausgeklettert und habe im selben Augenblick gesehen, wie auch Madame Schmelder-Caphulett herausgestiegen sei und einen Revolver in der Hand gehalten habe. Da erst sei ihm klargeworden, daß sie auf ihn geschossen hatte.

Ueber das Motiv dieser Tat äußerte sich Lallemont nicht. Doch versicherten Freunde des Paares, Frau Schmelder-Caphullet, die in Scheidung lebe, habe von Lallemont erwartet, daß er sie nach vollzogener Scheidung heiraten werde. Lallemont habe dies jedoch wahrscheinlich verweigert, was seine Geliebte zu ihrem Verzweiflungsschritt veranlaßt haben dürfte. Die Kugel ist ganz nahe am Rückgrat vorbei in den Körper gedrungen und konnte bisher noch nicht herausgenommen werden, doch glauben die Aerzte an gute Heilungsaussichten.

dnb **Paris**, 22. Dez. **Schwere Kohlenoxydgasvergiftung — Unglück auf einem französischen Schleppkahn.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vorvergangenen Nacht an Bord eines Schleppkahns, der in Fontainebleau vor Anker lag. Die siebenköpfige Familie des Schiffers fand man am Sonntagmorgen mit schweren Kohlenoxydgasvergiftungen in ihren Betten auf. Drei Kinder waren bereits tot, der Vater und ein elfjähriger Sohn schweben in Lebensgefahr, während die Mutter und das fünfte Kind mit dem Leben davonkommen dürften.

dd **London**, 22. Dez. **Silberversteigerung beim Negus.** In London wurde am Montagvormittag eine größere Menge von Silber aus dem Besitz des ehemaligen Negus von Abessinien verkauft. Eine große Anzahl silberner Platten befand sich darunter, von denen viele mit Goldmünzen der verschiedensten Länder eingelegt waren. Hunderte von Menschen hatten sich angesammelt, um diesen Verkauf mit anzusehen. Der gesamte Silberschatz wurde nach Gewicht verkauft.

— **London**, 22. Dez. In London gibt es nur noch **24 Pferdedroschken**, darunter drei sogenannte Hansom Cabs, bei denen der Kutscher hinter den Fahrgästen sitzt. Vor dreißig Jahren gab es noch über 10 000 Pferdedroschken in London.

— **London**, 22. Dez. Nach dem Jahresbericht der Gesundheitsabteilung des englischen Erziehungsministeriums sind in England und Wales mehr als eine **halbe Million Schulkinder**, d. h. jedes neunte Kind, **unterernährt.** Trotzdem erhielten in dem Berichtsjahr nur 143 000 Knaben und Mädchen Freitische.

— **London**, 22. Dez. **Freie Autobusfahrt zum Gottesdienst.** Der Pfarrer der St.-Georgs-Kirche in der englischen Stadt Stamford mußte mit Betrübnis feststeken, daß die Sonntagabend-Gottesdienste in seiner Kirche immer weniger besucht wurden. Zu dem Kirchsprengel gehört ein ziemlich großer, etwas abgelegener Vorort, und von hier kamen nur selten Gläubige zum Gottesdienst. Daraufhin beschloß die Kirchenverwaltung, jeden Sonntag einige Autobusse zu mieten, mit denen die Vorortbewohner umsonst zur Kirche und wieder nach Hause gefahren werden.

Seit dieser Zeit ist die Kirche wieder sehr gut besucht, und die Unkosten werden zum größten Teil durch eine Kollekte wieder eingebracht.

dd **London**, 22. Dez. **Kein Interesse für englische Geheimakten.** Auf der Polizeiwache des Städtchens Surbiton wurde eine Aktenmappe mit Geheimakten des britischen Luftfahrtministeriums abgeliefert, die einem Flugzeuggeschwaderführer vor einigen Tagen aus dem Kraftwagen abhanden gekommen und die jetzt auf der Straße gefunden worden war. Die Polizei nimmt an, daß die mutmaßlichen Diebe die Aktenmappe in der falschen Annahme gestohlen hatten, daß sie Juwelen oder sonstige Wertstücke enthielt.

dnb **Neuyork**, 22. Dez. **Auffindung des verschollenen USA.-Postflugzeuges. — Suche nach dem vermißten Passagierflugzeug wird fortgesetzt. — Unfall eines dritten Flugzeuges in USA.** Nach einem in Salt Lake-City (Utah) aufgegebenen Funktelegramm hat der Leutnant Cooper, ein Flugzeugführer der Nationalgarde, am Montag die Trümmer des seit mehreren Tagen verschollenen Postflugzeuges in unwegsamer Bergwildnis in der Nähe von Calder (Idaho) aufgefunden. Die beiden Bordinsassen waren tot. Die bekannte Fliegerin Emilia Earhart ist in Salt Lake-City eingetroffen, um an der Suche nach dem seit etwa einer Woche mit 7 Insassen verschollenen Passagierflugzeug, das in der Bergwildnis von Utah abgestürzt sein muß, teilzunehmen. Die Suchaktion nach diesem Flugzeug wird von Hunderten von Personen und mit Hilfe zahlreicher Flugmaschinen durchgeführt.

Aus Port Jervis im Staae Neuyork wird ein dritter Unfall, von dem die amerikanische Zivilluftfahrt betroffen worden ist, gemeldet. Dort ist ein Passagiertransportflugzeug mit elf Insassen nach einer gefahrvollen Notlandung während schweren Sturmes stark beschädigt worden. Vier Passagiere wurden schwer verletzt. Nur der Geschicklichkeit und dem Mut der dreiköpfigen Besatzung, unter der sich auch der bekannte Transatlantikflieger Dick Merrill befand, ist es zu verdanken, daß eine noch größere Katastrophe vermieden werden konnte.

dd **Buenos Aires**, 22. Dez. **Siebenlinge!** In Lomas de Zamora (Provinz Buenos Aires) hat die 33 Jahre alte Frau Ramona Olivari de Calderon Siebenlinge zur Welt gebracht. Leider ist es trotz allen Bemühungen der Aerzte nicht gelungen, auch nur eines der sieben Kinder am Leben zu erhalten. Die Frau hat bereits sechs Kindern das Leben geschenkt, die wie die beiden Eltern, körperlich vollkommen normal sind. Vor der Geburt der Siebenlinge hat die Frau nach ihrer Angabe nicht die geringsten Beschwerden gehabt, so daß sie eine durchaus normale Geburt erwartet hatte. In der Geschichte der Menschheit dürfte die Geburt von Siebenlingen einen äußerst seltenen, wenn nicht einzigartigen Fall darstellen.

Witze vom Tage

— **Das Gedeck.** Um die Mittagszeit betritt Murrke ein Restaurant. Es gibt als Gedeck Suppe, Fleisch und Kompott. Murrke fragt den Ober: „Könnte ich statt Suppe wohl eine Zigarre und statt Schmorbraten einen Grog bekommen?" — „Ich werde mal fragen", entgegnet der Kellner. „Und wie ist es mit dem Kompott, mein Herr?" — Rasch erwiderte Murrke: „Statt Kompott möchte ich zweimal telephonieren!"

— **Rechtfertigung.** Flurnachbar: „Ihr Hund hat wieder die ganze Nacht gejault. Sie natürlich sitzen derweil in der Kneipe!" — „Was soll ich denn zu Hause? Bei dem Gejaule des Hundes kann ich ja doch nicht schlafen!"

vergleichen will — ist von unbeschreiblicher Süße und Eindringlichkeit.

Film-Allerlei

Für 1936/37 werden folgende Filme angekündigt: Ufa: „Das Hofkonzert", „Menschen ohne Vaterland", „Kreutzersonate", „Das schöne Fräulein Schragg", „Ritt in die Freiheit", „Gleisdreieck", „Wie der Hase läuft", „Sogar in diesen Zeiten" und „Die Kronzeugin". Tobis-Europa: „Weiße Sklaven", „Das blaue Licht", „Susanna im Bade", „Versprich mir nichts", „Journalistenfilm", „Die ganz großen Torheiten", „Die göttliche Jette", „Es geht um mein Leben". Syndikat: „Der Herrscher", „Der schweigende Mund" und „Premiere". Tobis-Rota: „Die unentschuldigte Stunde", „Die Nacht mit dem Kaiser", „Kinderarzt Dr. Engel", „Sein bester Freund", „Die Frau des andern". Bavaria: „Lumpazivagabundus", „Der Hund von Baskerville", „Der Wildfang", „Der Sänger Ihrer Hoheit", „Die gläserne Kugel" und „Die weiße Schwester". Terra: „Die graue Dame", „Tapfere kleine Mitsuko", „Ball im Metropol". Siegel-Monopol: „Prater". Märkische: „Liebe geht seltsame Wege", „Krach bei Kühnemanns", „Ein glücklicher Tag", „Frauenliebe — Frauenleid". Nag-Verleih: „Meine Frau, die Perle". Stein-Rheinische: „Weh dem, der liebt" und „Der letzte Fiaker". Cando-Herzog-Rheinische: „Heute Witwenball", Projektograph-Film: „Der Mann, von dem man spricht".

*

Ein Hollywoodschicksal von erschütternder Tragik wird soeben bekannt. Die einst beliebte Filmschauspielerin Eleanor Faix wurde dieser Tage in den Straßen der Filmstadt aufgegriffen, obdachlos, entkräftet, abgerissen und an Gedächtnisschwund leidend. Nur durch Zufall wurde ihre Identität festgestellt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sie vor einiger Zeit ihre letzte Wohnung verlassen mußte, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnte. Während der ärztlichen Untersuchung in der Armenabteilung des Krankenhauses gelang es ihr, in einem unbewachten Augenblick zu entkommen.

*

Der vor einiger Zeit zur Uraufführung gelangte Film „Annemarie", die Geschichte einer jungen Liebe, ist mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet worden. In dem Film spielen unter der Regie von Fritz Peter Buch die Nachwuchsschauspieler Gisela Uhlen und Viktor v. Zitzewitz die Hauptrollen.

*

Am 12. Dezember wurden die letzten Szenen mit Benjamino Gigli für seinen neuen Bavaria-Film „Der Sänger Ihrer Hoheit" gedreht. Sofort nach Beendigung seiner Filmarbeit begab sich Gigli nach Rom, um dort ein längeres Gastspiel an der Königlichen Oper zu absolvieren. Die gesamten Aufnahmen für den neuen Gigli-Film werden kurz vor Weihnachten beendet.

*

Der weltberühmte ungarische Bariton Alexander Svéd, der seine erste große Filmrolle in dem deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilm „Die weiße Schwester" (Schwester Maria) spielt, wurde von Generalmusikdirektor Professor Clemens Krause an die Münchener Staatsoper verpflichtet.

*

Das Museum für moderne Kunst in Neuyork hat zum Studium der Entwicklung der Filmkunst eine Reihe alter Filme angekauft, die folgende Filme einschließt: „Das Kabinett von Dr. Caligari" (1919), „Das letzte Lachen" (1924) mit Emil Jannings unter der Regie des verstorbenen Murnau, „Die Liebe der Jeanne Ney" (1927), „Anna Boleyn" (1920) mit Emil Jannings als Heinrich VIII., „Der Golem (1920) mit Paul Wegener, „Dr. Mabuse" (1927), „Siegfried" (1923), „Varieté" (1925), „Metropolis" (1926), „Der Luftkrieg in der Zukunft", ein englischer Vorkriegsfilm, „Nero und Kaiserin Octavia", ein italienischer Vorkriegsfilm. Das Museum hat ferner eine Anzahl primitiver Filme von Skladanowski erworben, die zwischen 1898 und 1905 in Deutschland hergestellt wurden.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Dienstag, den 22. Dezember 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 1 = 2 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —4, Maximum +2 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 92 Prozent.
Luftdruck: 778 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur am 21. Dezember: —0,7 Grad.

Postdienst

während der Weihnachtstage

Ahlen. Donnerstag, den 24. Dezember (H l. Abend), sind der Paketschalter und die übrigen Schalter durchgehend von 8—16 Uhr geöffnet. Die letzte Briefkastenleerung findet um 19.15 Uhr statt; die Spätleerung um 21.30 Uhr fällt also aus. Für die Einlieferung eiliger Briefsendungen steht der Briefkasten am Postamt ununterbrochen zur Verfügung. **Am ersten Weihnachtstag** findet im Ortszustellbezirk eine einmalige Brief-, Geld- und Paketzustellung statt. Die Bewohner des Landzustellbezirks können am 25. ihre Postsendungen bis 12 Uhr mittags abholen. **Am zweiten Weihnachtstage** ruht der Zustelldienst. **Sonntag, den 27. Dezember,** findet in allen Dienstzweigen Sonntagsdienst statt. Pakete werden also nicht ausgetragen. **An allen drei Festtagen** sind die Schalter wie an Sonntagen von 9 bis 10 Uhr geöffnet. Die Briefkästen werden wie an Sonntagen geleert und die Kraftposten verkehren ebenfalls wie an Sonntagen.

Wintersonnwendfeier

der SS. und HJ.

Ahlen. „Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad . . ." Wie in allen Gauen des Reiches, hatten sich auch in unserer Stadt SS. und HJ. um das Sonnwendfeuer geschart, um, dem Vorbild der Ahnen folgend, den Beginn des kommenden Lichtjahres in ihrer Weise zu feiern. An ihren Heimen angetreten, zogen sie mit wehenden Fahnen durch die Winternacht hinaus zum Lindenplatz, wo unter dem Flammenspruch: „Roter Brand, glühe auf . . ." das Feuer angezündet wurde. „Flamme empor . . ." klang es aus den Kehlen der Staffelmänner und der Jugend des Führers. Alsdann hielt der Führer des SS.-Sturms mit packenden Worten, Sinn und Bedeutung der Feier erläuternd und zu neuen Taten mahnend, die Feuerrede. Er übergab das Feuer an die Hitler-Jugend, die es, nach den Worten des Standortführers, stets in ihrem Herzen zu bewahren und zu schüren versprach, damit es der Jugend Kraft und Wärme zu neuen Aufgaben spende und auch den letzten noch entflamme, der nicht im Herzen zu uns hält. Das Lied: „Flamme geboren aus rauchendem Stoß . . ." schloß sich an. Nach dem Gruß an den Führer erklangen die Nationalhymnen. Mit frohem Gesang zogen die Formationen in die Stadt zurück.

Gestern abend fand nun die Wintersonnwendfeier der SA. und der Werkschar statt, an der ebenfalls Sturmbannführer Roggenkamp (Beckum) teilnahm.

Achtung! SA.! Mithören!

Westfalens SA. beglückwünscht den Stabschef

Sonntag, 27. Dezember 1936, von 23.45 bis 24 Uhr grüßt die westfälische SA. ihren Stabschef zum Geburtstag durch den Rundfunk. Gruppenführer Schramme wird vom Geburtshaus des Stabschefs in Bevergern in Westfalen aus die Glückwünsche der westfälischen SA. übermitteln. Umrahmt wird die Ansprache von Märschen und neuen SA.-Liedern.

In liebenswürdiger Weise hat sich der Intendant des Reichssenders Köln, Dr. Glasmeyer, der selbst Westfale ist, bereit erklärt, die Kundgebung auf den Rundfunk zu übernehmen.

Die SA.-Führer und Männer Westfalens und darüber hinaus viele Volksgenossen werden diese Feier durch den Rundfunk in treuer Verbundenheit mit dem Stabschef Viktor Lutze erleben.

Eine Stadt unterm strahlenden Lichterbaum

Volksweihnacht in Ahlen — Rund tausend hilfsbedürftige Kinder und Erwachsene von der NSDAP. beschert Weihnachten in den NS.-Kindergärten

a—r **Ahlen.** Besonders in den Systemjahren 1930 bis 1932, als Not und Elend, hervorgerufen durch die große Arbeitslosigkeit, durch Mißwirtschaft und Korruption, in höchster „Blüte" standen, da versuchten die von Moskau und dem internationalen Judentum bezahlten Volksaufwiegler und Agenten, das hungernde, verzweifelnde und betrogene Volk für die Wahnidee des Bolschewismus zu gewinnen. Daß ihnen jedes Mittel dazu recht war, beweist uns die Tatsache, daß zur Weihnachtszeit besonders die Bevölkerung der Industriestädte zu sogenannten „Hungermärschen" aufgerufen wurden. Johlend und schreiend, zogen dann Männer und Frauen, vorweg die Mütter mit ihren Kindern, durch die Straßen der Städte, um so für die Parolen des Bolschewismus „Propaganda" zu machen. Sitte und Moral kannte diese von Juden und Judenknechten verhetzte Volksmasse nicht, die alles das in den Schmutz zog, was dem deutschen Volke heilig war. Um z. B. den alten Weihnachtsbrauch



Auch im NS.-Kindergarten weilte der Weihnachtsmann

im Volke lächerlich zu machen, wurden in diesen jämmerlichen Umzügen Christbäume mitgeführt, die nicht mit Aepfeln oder gar Nüssen, sondern, wie der Schreiber dieser Zeilen es leider oft mitansehen mußte, mit Salzheringen „geschmückt" waren. Und wie endeten jedesmal diese Hungermärsche? Läden wurden demoliert und geplündert. Die Polizei griff ein. Schlägereien entstanden. Verhaftungen wurden vorgenommen. Schüsse fielen: Brudermord auf offener Straße — Unglück, Verzweiflung, Chaos! Das war „Weihnachten" in den Jahren des Systems. Und was taten die Männer der schwarzroten Koalition? Nichts! Mit lächerlichen Phrasen und Notverordnungen versuchten sie das deutsche Volk glücklich zu machen. Allerdings blieb es auch nur bei diesen „Versuchen".

Heute, im Dritten Reich, können wir alle zufrieden und freudigen Herzens das Fest der Liebe, Weihnachten, feiern. Es ist nicht mehr, wie einst, in erster Linie Angelegenheit einer bestimmten, begüterten Schicht des Volkes, sondern es ist ein Fest der Freude und Zufriedenheit für die gesamte deutsche Nation geworden, die heute wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann. Großes haben der Führer und seine nächsten Mitarbeiter für Deutschland und das deutsche Volk geleistet. Greifen wir nur folgendes heraus: die Schaffung der wahren deutschen Volksgemeinschaft und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Heute weiß der ärmste Sohn des Volkes, daß auch er ein wichtiges Glied in der Kette der Gemeinschaft seines Volkes ist und daß dieses von Adolf Hitler geführte Volk für ihn sorgt, wie eine Mutter für ihre Kinder. „Niemand soll hungern und frieren", so heißt die Parole des WHW. Wann könnte sie besser in die Tat umgesetzt werden, als gerade zu Weihnachten?

Ahlen im Zeichen der Volksweihnachten

Auch Ahlen stand Montag abend ganz im Zeichen der deutschen Volksweihnacht. In sämtlichen Stadtteilen — bei Wiegard, Ulmenhof, Körvers und im Theresienhof — hatte die Ortsgruppe der NSDAP. Weihnachtsfeiern für hilfsbedürftige Kinder und Erwachsene veranstaltet, die alle einen überaus würdigen und stimmungsvollen Verlauf nahmen. Gemeinsam wurde zunächst von allen Anwesenden die Ansprache des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels im Deutschlandsender gehört.

Ortsgruppenleiter Pg. Schalk hatte es sich nicht nehmen lassen, auf den vier Feiern das Wort zu ergreifen und die Bescherten darauf hinzuweisen,

daß das, was ihnen die NSDAP. schenkte, kein Almosen, sondern ein Opfer der Nation ist, an dem jeder erkennen möge, daß er sich um seine Zukunft keine Sorgen zu machen braucht.

Wie leuchteten die Augen der Jungen und Alten, die sich in großer Zahl, wie ein einzige Familie, unterm strahlenden Lichterbaum eingefunden hatten, als die Bescherung vorgenommen wurde. Freudestrahlend nahmen alle die Süßigkeiten und Kleidungsstücke an, die von den rührigen Blockleitern der Partei und der NSV. einige Wochen vorher in der Stadt gesammelt worden waren. Darbietungen des BDM. und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder umrahmten die einzelnen Feiern würdig und stimmungsvoll, auf denen insgesamt nicht weniger als rund 1000 hilfsbedürftige Kinder und Erwachsene beschert wurden. So ist das deutsche Weihnachtsfest im Dritten Reich endlich das geworden, was es sein soll: ein Fest des ganzen Volkes.

Weihnachten in den NS.-Kindergärten

Montag nachmittag fanden die ersten Weihnachtsfeiern in den neueröffneten NS.-Kindergärten an der Ostenpromenade und in der Siedlung statt. Gern waren die Eltern mit ihren Kindern der Einladung gefolgt. In festlich geschmückten Sälen saß man fröhlich beieinander. Weihnachtslieder wurden gesungen und Weihnachtsspiele aufgeführt, die allen sehr gefielen. Besonders schön und lieblich wirkte das Spiel „Der Weihnachtsmann", das von den kleinen Jungen und Mädchen des Kindergartens in der Siedlung aufgeführt wurde. Gewiß hat das Einüben der Spiele den Kindergärtnerinnen viel Mühe gekostet. Zum Schluß fand die Bescherung der Kinder statt. Das Christkindchen hatte an alle gedacht. Jedes Kind bekam eine große Tüte mit Weihnachtsgebäck und allerlei Süßigkeiten, dazu noch Spielzeug und vieles andere mehr. Auch hier war alles glücklich und froh.

Geschäftsstelle der NSDAP. geschlossen

Ahlen. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSDAP. ist vom 23. Dezember bis zum 3. Januar für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Heil Hitler!

gez. Schalk, Ortsgruppenleiter.

Aus dem Boxsportlager

Webers 50. Kampf

Ahlen. „Früh übt sich, was ein Meister werden will." Diesen Wahlspruch machte sich auch der in hiesigen Sportlerkreisen bestens bekannte Boxer Weber zu eigen. Schon mit zwölf Jahren widmete er sich dem Faustkampf. Harte Trainingsarbeit und ein starker Wille, einmal etwas zu leisten, machten aus dem damals recht schwächlichen Jungen einen ganzen Kerl. In seiner Boxerlaufbahn eilte er von Sieg zu Sieg. Der erst 17jährige Junge ist heute einer der besten Kräfte des hiesigen Boxrings 31. Von den bisher 49 Kämpfen gewann Weber 36, zehnmal kämpfte er unentschieden, und nur vier Niederlagen mußte er einstecken. Kommenden Sonntag hat er zu seinem Jubiläumskampf einen starken Gegner, den Bielefelder Lindenbrügge, als Partner erhalten. Aber auch hier wird, falls nicht alles trügt, Weber seine Siegesserie fortsetzen können. Dem sympathischen Boxer Weber wünschen wir für die Zukunft alles Gute. Hoffentlich wird er sich auch bei den Meisterschaftskämpfen gut bewähren, denn er hat das Zeug zu einem Gaumeister wohl in sich.

Wichtig für Pferdehalter

Bauern, Landwirte und Pferdehalter, vermeidet an den Feiertagen zu starke Fütterung mit Kraftfutter. Vergeßt auch nicht, die Arbeitspferde etwas zu bewegen. Füttert in der Hauptsache Rüben und Heu. Ihr verhütet Kreuzschlag und erhaltet dadurch euch und der deutschen Volkswirtschaft hohe Werte.

Kleinhandelshöchstpreise für Schinkenspeck

Im Nachgang zu seiner Anordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 12. November 1936 (veröffentlicht in der Sonderausgabe zum Stück 47 des Regierungsamtsblattes) hat der Regierungspräsident in Münster durch Anordnung vom 20. Dezember 1936 mit Zustimmung des Oberpräsidenten die Kleinhandelshöchstpreise für Schinkenspeck wie folgt festgesetzt: Schinkenspeck in Stücken mit Schwarte 1,44 RM. je 500 Gramm, ohne Schwarte 1,64 RM. je 500 Gramm, in Scheiben ohne Schwarte 1,64 RM. je 500 Gr.

An unsere Leser!

„Die Glocke" erscheint am Donnerstagmorgen in einer

Weihnachtsausgabe

Am ersten und zweiten Weihnachtstag sowie am Sonntag erscheint kein Blatt. Die nächste Ausgabe nach dem Fest erscheint zur gewohnten Stunde am 28. Dezember.

Anzeigenschluß für die Weihnachtsausgabe: Mittwoch mittag.

Verlag der Glocke.



Ortsgruppenleiter Pg. Schalk bei seiner Ansprache im Saal des Theresienhofes



Freudestrahlend traten alle den Heimweg an Photos: Glocke (2), Weber-Ahlen (1)

Nationalsozialistisches Reiterkorps

An alle ausgeschiedenen Soldaten!

Das Mitteilungsblatt des Soldatenbundes gibt in der Folge 23 nachstehende wichtige Mitteilung der Bundesführung bekannt: Betr. Reiten. Durch Verfügung des Führers wurde das Nationalsozialistische Reiterkorps (NSRK.) aufgestellt und mit der alleinigen Durchführung der „Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit" entsprechend den Richtlinien des Reichskriegsministeriums beauftragt. Das Reiterkorps steht unter der Führung des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, Obergruppenführer Litzmann, der mit Zustimmung des Reichskriegsministers vom Stabschef der SA. ernannt wurde.

Die Mitglieder des Soldatenbundes, die im Heer im Reiten ausgebildet worden sind, und sich ihre Reitfertigkeit erhalten wollen, müssen in das Nationalsozialistische Reiterkorps (NSRK.) eintreten. Im allgemeinen ist die Gestellung eines eigenen Reitpferdes erforderlich. In diesem Fall entstehen durch die Zugehörigkeit zum Reiterkorps keine Kosten. Reiter und Pferd müssen gegen Unfall versichert sein, die Versicherung kann durch das NSRK. erfolgen.

Die Zugehörigkeit zum Soldatenbund bleibt durch die Teilnahme am Reitdienst des Nationalsozialistischen Reiterkorps unberührt. Die Anlegung eines besonderen Reiterabzeichens wird noch befohlen. Die Beitrittsmeldung hat bei der zuständigen Meldestelle des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) zu erfolgen.

Eine Anordnung über Preiszuschläge für Kohl

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Zuschläge festgesetzt, durch deren Erhebung die der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angegliederten Bezirksabgabestellen die Preise für Weißkohl, Rotkohl, gelben und grünen Wirsing während der Wintermonate in gewissen Zeitabschnitten erhöhen können. Die für Dezember 1936 bis April 1937 genehmigten Zuschläge liegen unter denen des Jahres 1935/36.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat damit eine Ausnahme nach § 3 der Preisstoppverordnung vom 26. November 1936 zugelassen. Preissteigerungen für Kohl sind in den Wintermonaten saisonbedingt und berechtigt, weil durch die Einlagerung des Kohls und das allmähliche Abfaulen der Außenblätter Verluste entstehen.

Die Kohlpreise der Bezirksabgabestellen vom 17. Oktober 1936, also die Erzeugerpreise für Kohl, konnten deshalb nicht für den ganzen Winter beibehalten werden. Ihre Neuregelung ist durch die den Bezirksabgabestellen vorgeschriebenen Zuschläge für das ganze Reich einheitlich erfolgt.

Gleichzeitig hat der Reichskommissar die Preisbildungsstellen ermächtigt, die auf Grund von § 3 der Preisstoppverordnung notwendigen Ausnahmebewilligungen für die Kohlpreise der Groß- und Kleinverteiler auszusprechen. Die damit zugelassenen Preiserhöhungen für Handel und Verbraucherschaft werden der Erhöhung des Erzeugerpreises Rechnung tragen, sich jedoch im Rahmen der erwähnten Zuschläge halten, also ein geringeres Ansteigen der Kohlpreise als im letzten Winter mit sich bringen. Die Ermächtigung der Preisbildungsstellen zur Erteilung der Ausnahmebewilligungen erklärt sich aus den örtlich verschiedenen Bewilligungen wie Anfuhrkosten, Lagerungs- und Witterungsverhältnisse, die für den Groß- und Kleinhandelspreis zu berücksichtigen sind.

Mehr Achtung vor dem Brot!

Immer wieder werden in den Müllkästen weggeworfene Nahrungsmittel und vor allem leider in erheblichem Umfang Brotreste gefunden. Das darf nicht sein. Das tägliche Brot ist Volksgut und darf nicht verkommen. Brot wird durch die harte Arbeit des Bauern dem Boden abgerungen. Brot muß als ein Geschenk der Erde geachtet werden. Wer Brot wegwirft, schädigt sein Volk. Wer das Brot achtet und sorgfältig nutzt, hilft die Ernährung sichern für das Volk und sich selbst. Durch die Hand der Hausfrauen gehen fast alle Nahrungsmittel. Sie sind berufen, das tägliche Brot zu hüten.

Laßt kein Brot vertrocknen, auch der kleinste Rest läßt sich noch gut im Haushalt verwerten. Werft nichts weg, achtet das tägliche Brot!

Briefkasten

Nach Neubeckum: Der „Fliegende Kölner" fährt durchschnittlich mit etwa 140 Stundenkilometer durch den Bahnhof Neubeckum. Diese mittlere Geschwindigkeit, die auf freier Strecke auf 160 Kilometer gesteigert werden kann, hängt jedoch stark von der Betriebslage ab, so daß Schwankungen nach oben und unten ziemlich häufig sind.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

vom 22. Dezember, 10 Uhr

In der Großwetterlage ist noch keine Aenderung zu erkennen. Der Hochdruck über Mitteleuropa wird durch starke nächtliche Ausstrahlungen weiter gefestigt. Die bereits gestern erwähnte Störung hat sich nach Nordosten verlagert und dabei weiter abgeschwächt. Für Westdeutschland wird sie nicht mehr von Wetterwirksamkeit werden.

Voraussage für Mittwoch: Bei schwachen südlichen Winden heiter und trocken, in den Frühstunden verbreitet neblig, Tagestemperaturen bis fünf Grad, in den Niederungen leichter bis mäßiger Nachtfrost.

Voraussage für Donnerstag: Schwach windig, nach Frühnebel meist heiter und trocken, keine Temperaturänderung.

Erhebende Weihnachtsfeiern in Heeßen

Heeßen. Ein nicht alltägliches Bild boten Montag abend die Straßen unseres Ortes. Menschen, junge und alte, große und kleine, strebten in den frühen Abendstunden einem bestimmten Ziele entgegen. Lebhaft waren die geführten Gespräche. Eine freudige Stimmung schien alle zu beherrschen. Weihnachtsfeier — Bescherung, diese beiden Worte klangen immer wieder aus der Unterhaltung heraus. Erwartung, frohe Erwartung sprach aus den Gesichtern Alle folgten sie einem Rufe, folgten der Einladung der NSDAP.

Der Samstag, der Sonntag, die letzten Tage überhaupt, hatten im Zeichen emsigen, vorbereitenden Schaffens gestanden. Und nun war der Tag da; die Stunde war gekommen, die die vom Winterhilfswerk Betreuten vereinigen sollte zu einer Weihnachtsfeier, wie man sie noch nicht gesehen und erlebt hatte. Der Sachsenburgsaal und der Saal Maus zeigten ein festliches, ein richtig weihnachtliches Gewand. Lange Tischreihen mit gewaltigen Tüten, mit Schalen voll knusprigen Backwerks und Nüssen warteten der Gäste der Partei. Die Türen öffneten sich, und hinein strömten die Omas und Opas, die Mütter und Väter mit Kindern jeglichen Alters. Der Weihnachtsbaum grüßte in strahlendem Lichterglanz, silberübersät Die Lichter des Hakenkreuzes aus Tannengrün flammten auf. Ein geheimnisvoller Tannenwald war auf der Bühne erstanden, deren blendend weiße Wände und Kulissen durch das Tannengrün über die Spitzen der Bäume schimmerten — Winterzeit. Aus dem Hintergrund traten die Farben der Bewegung heraus, glühte das Rot mit dem Hakenkreuz auf weißem Grunde auf.

Da ließ anschwellender Jubel aufhorchen. Der Lautsprecher trat in Tätigkeit. Pg. Dr. Josef Goebbels sprach zum deutschen Volk, sprach zu den Millionen deutscher Kinder. Stille herrschte in den weiten Sälen. Alles lauschte gespannt den eindringlichen Worten des Reichsministers. Und wohl alle fühlten sich eins mit ihm, fühlten die enge Verbundenheit in der großen deutschen Volksgemeinschaft. Höher schlugen die Herzen bei der Verkündigung: „Ehre sei dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willens sind!"

Dann hatte unsere Jugend das Wort. Die Hitler-Jugend beherrschte den Bühnenraum und bot der erwartungsvoll verharrenden Menge viel Unterhaltendes und Erbauendes. Bald tauchten die jugendlichen Gruppen in der Sachsenburg auf, bald verbreiteten sie im Saale Maus Freude. Trotz der nicht unbeträchtlichen Entfernung zwischen den beiden feiernden Gemeinschaften konnte die Festfolge dank des eingelegten „Pendelverkehrs" ohne jede Störung und Unterbrechungen abgewickelt werden. Die Jugend gab ihr Bestes her, seien es die Einzelsprecher oder die aufführenden Gruppen, sei es das musizierende Geschwisterpaar oder der Geigenchor. Weihnachtsworte, Weihnachtsklänge! Anmutig wirkte der Reigen des BDM., leicht beschwingt führten sie ihre Aufgabe durch. Und dann war es das Weihnachtsmärchen, das mit ganz besonderem Beifall aufgenommen wurde. In ihren weißen Kleidchen inmitten der dunklen Fichten war schon allein die äußere Wirkung der kleinen „Weihnachtsfeen" eine vorzügliche. Sie wurde vielleicht noch erhöht durch die dunkle, aber recht passende Gewandung der waldhütenden Zwerge und der menschlichen Störenfriede, die in das Reich der geheimnisvollen Gestalten eingedrungen waren. Schneeflocken wirbelten hernieder Winter war es im dunklen Wald. Die Spannung wuchs, doch sie löste sich bei den verheißungsvollen Schlußworten: „Freue dich, Christkind kommt bald!" Nicht minder ansprechend war das disziplinierte, gute Spiel des Geigenchors, der den Saiten bekannte, aber auch weniger bekannte Weihnachtsweisen entlockte. Es war zu bewundern, mit welcher Aufmerksamkeit und Ruhe die einzelnen Darbietungen aufgenommen wurden. Ueberall herrschte vorbildliche Disziplin. Gebannt folgten alle den Aufführungen und Deklamationen, wenn auch dann und wann ein unermüdliches Plappermäulchen eines der jüngsten „Volksgenossen" sich mit neugierigem „Wat is da dinn?" und mit einem forschenden Blick auf die Tüte auskunftheischend an die Mama oder Oma wandte. Doch alle Reden verstummten, wenn die gemeinsam gesungenen alten, trauten Weihnachtslieder den weiten Raum erfüllten. Fast schien es, als ob Tüten und Knusperteller vergessen worden wären, wenn immer etwas Neues und Schönes geboten wurde. Verlangende Kinderhände fanden wohl mal verschwiegen tastend den Weg zu einem „Plätzken", und weiße Kinderzähne zerbrachen das knusprige Backwerk.

Doch auch die Stunde der „freien Betätigung" kam heran. Lebhafter noch wurde der Glanz der Augen, noch strahlender wurden sie beim Anblick dessen, was Liebe und Fürsorge, was vorbildliche Volksverbundenheit und wahre Volksgemeinschaft an Gaben zusammengetragen hatte. Manch altes Mütterchen stöhnte unter der Last ihrer Tüte, doch hilfsbereite Hände nahmen sich ihrer an und halfen ihr, die Gaben zu bergen. Wir glauben, daß wohl jeder der Beschenkten und jeder, der an einer dieser erhebenden Weihnachtsfeiern, die, wie der Hoheitsträger mit vollem Recht in seiner auf den tieferen Sinn der Weihnachtsfeier eingehenden Ansprache hervorhob, eine Weihnachtsfeier im Sinne unseres großen Führers war, teilnahm, die Gewißheit mit sich genommen hat, daß das Dritte Reich für alle sorgt, daß der Unterschied zwischen arm und reich verwischt ist. Die beiden Feiern in Heeßen bildeten trotz der durch den Platzmangel bedingten räumlichen Trennung ein Ganzes. Sie strahlten den im heutigen Deutschland gepflegten Volksgemeinschaftsgedanken in bester Weise aus. 524 Familien wurden insgesamt bedacht. 524 Heeßener Familien waren Gäste der NSDAP. Was wunder, wenn in den Sälen fast kein „Durchkommen" war. Wieviel Freude ist bereitet worden, welch eine Pflege hat der Weihnachtsgedanke im weiten deutschen Land erfahren. In welch gewaltigem Ausmaß ist das Weihnachtsfest 1936 zu einem wahren Fest der Liebe gestaltet worden. „Ehre dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willens sind!"

Gemeinde Heeßen

Aus dem Kleinkaliberschießsport

Heeßen. Dem Vereinsführer des Kleinkaliberschützenvereins Heeßen, W. Tubbesing, wurde für besondere Verdienste um die Förderung des Kleinkalibersports die Ehrennadel des Gaues Westfalen im Reichsverband deutscher Kleinkaliberschützenverbände verliehen. Ferner erhielten Ernst Bohde, Ernst Topp und Bernhard Wiese die Ehrennadel des Bezirks „Rote Erde" im Gau Westfalen

Aus dem Kreise Wiedenbrück

:=: **Langenberg,** 22. Dez. **Von einer alten Schanze gegen Benteler und dem letzten Schanzmeier.** Wohl keiner der vielen, die vom Schanzhause, der heutigen Wirtschaft zum Püttkasper, oder vom seligen Pütthinnerk, dem Vorbesitzer dieses bekannten Wirtshauses, sprechen, ahnt, daß damit ursprünglich wirklich ein kriegswissenschaftlicher Begriff verbunden und eine einstige kleine festungsartige Verteidigungsanlage gemeint war. Diese Erdschanze lag etwa 50 Schritt westlich der Brücke, die heute im Zuge der Reichsstraße über den Landgraben führt, und zwar dort, wo vor 170 Jahren die alte Landstraße nach Lippstadt diesen völkertrennenden Strom überschritt. Sie sollte der Landesverteidigung dienen und die braven osnabrückschen Reckenberger gegen die Einfälle der bösen Münsterländer schützen, wohl auch eine Wache für das hier stehende Zollhaus sein. Die Stätte erscheint um 1570 als „Schanze im Schlingfelde"; der dazugehörende Kotten hieß das Schanzhaus, im 18. Jahrhundert meist als Zollhaus, Haus des Zöllners, bezeichnet. Der vorletzte Schanzhausbesitzer verkaufte das inzwischen in Familienbesitz übergegangene Anwesen an die heute noch darauf wohnende Familie Eustrup, früher zubenannt Südeustrup. Er selbst freite auf den benachbarten Johanndiedingschen Kotten, der später als Wirtschaft „Püttkasper" in die Ortsgeschichte einging und noch heute so genannt wird. Der letzte Schanzhaus, nach seinem verkürzten Vornamen Heinrich als „Püttreiks" bekannt, schien etwas von der Härte seiner kriegerischen Vorfahren in der Gestalt eines eisenharten Willens geerbt zu haben, von dem er aber nur im passiven Sinne einen geradezu heldenhaften Gebrauch gemacht hat. Man kann das heute, da der ohne Verwandte verstorbene Püttreiks schon so lange tot ist, getrost erzählen, ohne jemand zu verletzen. Der Genannte hatte sich leider im Laufe der Jahre eine allzu große Neigung zum Branntwein anerzogen und schien der für einen Wirt doppelt gefährlichen Leidenschaft unrettbar verfallen zu sein. Da packte ihn einst eine erschütternde Missionspredigt, und von der Stunde an hat er keinen Tropfen Alkohol mehr genossen. Jahrzehntelang hat er von Berufs wegen mit der bösen „nächsten Gelegenheit" umgehen müssen, aber, so unglaublich es klingt, er hat die ungeheure Willenskraft aufgebracht und seinen Vorsatz gehalten. Man konnte den als unterhaltsamen Wirt geschätzten Mann gelegentlich auch ruhig darnach fragen, ohne daß er es übelnahm, ob ihm das denn nicht schwer falle. „Jk häwwe et louwet (gelobt), un dobi blimt. Un smaiken (rauchen) doh ik seitdem auk nich mähr." — Hut ab vor diesem Mann mit dem westfälischen Dickkopf im guten Sinne, dem diese Selbstzucht so leicht keiner nachmacht! — Gern erzählte er von „alten Zeiten", als der Pängelanton die Fuhrwerke noch nicht von der Straße holte und den Betrieb in den Wirtschaften an der Straße lahmlegte. Nur eins vermißte er gern, das war das „Piärrebüörnen", Pferdetränken, in den kalten Winternächten. „De Kärls van Fuhrlöüe knallen di met de Schwiepen, bis use Pappe wach word un mi out 'n Bedde schmäit..." Dann mußte der Zwölfjährige den Fuhrmann mit einigen Schlücken Korn und dessen Rösser mit etlichen Eimern Wasser „büörnen", tränken. Für jedes Pferd gab es fürstliche ganze zwei Pfennige. „Jk har jä ümmer Kiärmisgeld genoug, — ower en souer Wiärks was et doch..." meinte er dann. —

Uebrigens ist das Schanzhaus die Veranlassung zu einem kleinen Versehen in dem Artikel über Napoleon und unsere Reichsstraßen geworden. Die drei Nummern des Straßenneubaus wurden durch die Wasserläufe Ems, Eusterbach, Landgraben und Glenne abgegrenzt. Der mittlere Teil ging bis an den Landgraben, wo damals noch das alte Schanzhaus stand, nicht also bis an das spätere Püttkasperschanzhaus, heute Borgmeier. Ist ja nur eine Nebensächlichkeit, aber sie sei berichtigt.

Sollten aber Ueberkluge und Ueberfromme sich daran stoßen, daß überhaupt um ein Dorfwirtshaus so viel Worte gemacht werden, so ist ja gewiß nicht alles für alle. In die heimatliche Kleingeschichte gehören aber auch die Gast- und Wirtshäuser, an deren Wänden sich ein ganz großer Teil des über die eigene enge Häuslichkeit hinausgehenden früheren Lebens der Heimat niedergeschlagen hat und an die sich manche Erinnerungen heften, die wenigstens für viele örtliche Leser von Interesse sind. Wenn es sich auch nicht um inhaltsschwere und gedankentiefe Erzählungen handelt, werden sie doch manchem wert erscheinen, in einer arbeitsfreien Stunde mit vergnüglichem Lächeln gelesen zu werden. Und das ist genug.

Aus dem Kreise Warendorf

:=: **Marienfeld,** 22. Dez. Der **letzte Düppel-Stürmer des Kreises Warendorf,** Kamerad Heinrich Baum, feierte Sonntag seinen 94. Geburtstag. Im Alter von 19 Jahren trat er als Freiwilliger in das Infanterieregiment 53 ein. Mit diesem Regiment zog er 1864 nach Schleswig-Holstein und nahm an dem Sturm auf die Düppeler Schanzen sowie an dem Uebergang nach Alsen teil. Auch an den Kriegen 1866 und 1870/71 nahm der Veteran teil. Zur Beglückwünschung am Geburtstage erschienen der Bezirksführer des Reichskriegerbundes, Oberbaurat Wolle (Münster), mit seinem Stabsleiter Hauptmann im Sande, ferner der Kreisführer Rektor Schmittdiel, der Kameradschaftsführer Rentmeister Bornhorst, der Ortsbauernführer Pg. Westmeier-Fischer sowie die Kameraden des Führerstabes Marienfeld. Der Altveteran, der körperlich noch rüstig ist, äußerte große Freude über die Glückwünsche und Geschenke, die ihm von den Kameraden des Kyffhäuserbundes überbracht wurden. Mit besonderer Befriedigung sprach er von dem Treffen der Altveteranen des Bezirksverbandes Münster am 1. Mai dieses Jahres in Iburg. Wenn sein Gesundheitszustand es erlaube, will er beim nächsten Treffen wieder zur Stelle sein.

:=: **Everswinkel,** 22. Dez. An den **Folgen eines schweren Unfalls** starb dieser Tage der Kötter Anton Markfort, Bauerschaft Schuter, im Alter von 85 Jahren. Markfort wurde vor einigen Wochen auf dem Kirchwege von einem Auto angefahren, wobei er einen Oberschenkelbruch erlitt. M. war lange Jahre Mitglied des Kriegervereins und des Gardevereins.

Gemeinschaftsarbeit schafft Höchstleistung

Vorstandssitzung der Elektrogemeinschaft Westfalen

Das Reichswirtschaftsministerium hat Handel und Handwerk aufgefordert, in gemeinsamer Zusammenarbeit die Belange der Elektrizitätswirtschaft zu fördern und durch fachliche Schulung und richtunggebende Ziele für die einzelnen Mitglieder die Durchführung dieser Arbeiten vorzubereiten. Die Elektrogemeinschaft Westfalen (EGW.), welche seit 1934 bereits umfassende Arbeiten auf diesem Gebiete geleistet hat, trat am Ende des Arbeitsjahres 1936 zusammen, um einen vorläufigen Ueberblick über die Erfolge der durchgeführten Maßnahmen zu geben. Von seiten des Reichsinnungsverbandes des Deutschen Elektroinstallateurhandwerks nahm der Bezirksinnungsmeister mit seinem Geschäftsführer teil; von dem Elektrofachhandel der Fachgruppenleiter für Westfalen, außerdem die Vertreter der VEW.

Es wurde festgestellt, daß die Beschäftigungslage des Elektroinstallateurhandwerks als befriedigend bezeichnet werden kann, obwohl es eine der schwierigsten Aufgaben auch heute noch ist, für dieses empfindliche Schlüsselgewerbe fortlaufend neue Arbeitsgebiete zu erschließen Durch umfangreichen Einsatz, durch Schulung und durch Weiterbildung ist es weitestgehend gelungen, den früher „Nur-Installations-Meister" auch zum Fachhändler zu erheben. Der neu aufgenommene Handel der EGW.-Mitglieder erstreckt sich in erster Linie auf Elektrowärmegeräte und -kühlschränke, für welche im VEW.-Gebiet mit den günstigen Tarifen eine gute und leichte Absatzmöglichkeit gegeben ist.

An Hand der Geräteanschlußmeldungen wurde festgestellt, daß bereits in den neun Monaten des Kalenderjahres 1936 der Jahresumsatz 1935 erreicht wurde. Hiernach haben im Stromversorgungsgebiet der VEW. rund 8300 Haushalte elektrische Herde; 2400 elektrische Heißwasserspeicher für Küche und Bad Allein 690 elektrische Haushaltskühlschränke sind zur Unterstützung der Reichsaktion „Kampf dem Verderb" zum Anschluß gekommen, ohne die vielen gewerblichen Kühlanlagen und -schränke. Die evtl. notwendig gewordene Finanzierung dieser Elektrogeräte erfolgte nach dem Ratenzahlungskreditsystem der VEW.

Um auch die kulturellen Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen, wurden insgesamt rd. 34 000 Volksempfänger finanziert mit einem Darlehnsbetrag von 2,7 Millionen RM., der als zusätzlicher Umsatz des Handels gewertet werden muß. Berücksichtigt man, daß die Erfolge erst nach kurzer Gemeinschaftsarbeit erzielt wurden, und nur in den Orten und Gemeinden, in denen die günstigen VEW.-Tarife zur Verfügung stehen, so dürfte dies zweifellos als Erfolg anerkannt werden. Berücksichtigt man ferner, daß zum Anschluß der Geräte auch noch die Verlegung einer Installationsleitung erforderlich wird, so erkennt man, wie die Zusammenarbeit auch hier Handel und Handwerk gefördert hat.

Aus dieser Tatsache ergibt sich auch die vordringliche Aufgabe der Elektrogemeinschaft, allen Gemeinden und Parteistellen diese Erfolge eindrücklichst vor Augen zu führen mit dem Ziele, möglichst alle Gemeinden, welche noch nicht die günstigen VEW.-Tarife haben, zur Einführung solcher verbilligten Tarife zu bewegen. Hierdurch wird nicht nur Handel und Handwerk gefördert, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Stromabnehmer gesteigert.

Der Vorstand berichtete weiterhin über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsleistung in der Landwirtschaft, und wies darauf hin, daß in Gemeinschaft mit dem Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft in der Nähe von Münster ein Elektrodorf errichtet wurde. Die einzelnen Bauern haben Elektroherde, Heißwasserspeicher, Futterdämpfer und Brotbacköfen mit den üblichen Tarifen in Betrieb. Von neutraler Stelle aus werden in Gemeinschaft mit den Bauern die Auswirkungen der Elektrifizierung fortlaufend untersucht.

Zum Schluß wurde festgelegt, Anfang 1937 eine erweiterte Vorstandssitzung einzuberufen, an welcher alle Vertreter des Handels und des Handwerks aus den Bezirken Dortmund, Bochum, Münster, Arnsberg und aus den Kreisen Büren und Brilon teilnehmen, um den Jahresbericht und die Erfolge des Jahres 1936 zu besprechen.

Gleichzeitig soll in großen Zügen der Arbeitsplan 1937 festgelegt werden, welcher im Zeichen des Vierjahresplans des Führers stehen wird

Unterhaltungsblatt

Maria up de Himmelswisicht

De Himmel blau — de Wischte grön —
De Kristtraistes blaiht mitt drup schön,
Un up de Moosbank sitt so froh
Maria in den Mantel dao.

Und damit strecke ihre Hand das kleine Lederetui hin, und ihre Augen strahlten. Georg Wanders griff geistesgegenwärtig danach.
„Ja, man muß wirklich auf mich aufpassen, ich sehe es ein!" rief er, und in diesem Sinne bitt ich um die Hand ihrer Tochter Lotte!"
Die Eltern konnten nur lachend nicken. Es war die fröhlichste

Und damit streckte ihre Hand das kleine Lederetui hin, und ihre Augen strahlten. Georg Wanders griff geistesgegenwärtig danach.

„Ja, man muß wirklich auf mich aufpassen, ich sehe es ein!" rief er, und in diesem Sinne bitt ich um die Hand ihrer Tochter Lotte!"

Die Eltern konnten nur lachend nicken. Es war die fröhlichste Weihnachtsverlobung, die je geschehen ist.

Man soll sich nie von den toten Dingen unterkriegen lassen, selbst wenn man eine Frau ist, und selbst wenn es sich um einen Weihnachtsverlobungsring handelt.

Erbsenbraken

Der Hennermann kam mitten im Winter an einen Vorrat Erbsenbraken. Er kaufte sie nicht auf einer Holzauktion und fällte sie auch nicht aus der eigenen Eichenhecke. Die Braken wurden ihm ohne Aufforderung gebracht. An und für sich war die ganze Angelegenheit sehr einfach. Der Nachbar Bennenhorst hatte einen wachsamen, wenn nicht sogar bissigen Hund. Wie ein Rehbock sprang das Tier über Hecken und Gräben. Es wäre durchaus nicht schlimm gewesen, wenn der Hund an der Kette gelegen hätte. Bennenhorst vertrat aber den Standpunkt, daß der Hund zwei Stunden Auslauf nötig hätte. Der Hund ging ihm über alles, und lieber verlor er hundert Mark, als daß dem Hunde etwas zugestoßen wäre. Pluto, der Hund, war ein „Lumpenbeißer", wie die Leute wohl sagen. Das Wort: „Hunde, die bellen, beißen nicht", paßte auch auf Pluto. Wenn er an der Kette lag, meldete er treu und brav jeden Vorüberkommenden. Kaum war er von der Kette befreit, tat er die Schnauze nur noch auf zum Beißen. Wie manches Schulkind machte schon einen Umweg, wenn es den Hund von weitem nur laufen sah. Wie manche Frau mußte ein zerrissenes Kleid beklagen. Kamen die Frauen zu dem Bennenhorst und wollten Schadenersatz haben, versteinerte sich das Gesicht des Hundebesitzers. Sicher könnten sie eine Vergütung bekommen, aber nicht von ihm. Dafür sei er in der Haftpflichtversicherung. Die Leute scheuten in den meisten Fällen vor den vielen Schreibereien zurück, die eben so eine Sache mit sich bringt. Als der Schrebersjunge mit einer Vogelflinte auf den Hund schoß, da mußte er schnell ein Reugeld zahlen, sonst hätte ihm der Bennenhorst einen Prozeß angedreht. So nahm sich ein jeder in acht, daß er dem Hund nicht zu nahe kam und der Hund dem Fußgänger und Radfahrer auch nicht. Die Wut der Nachbarschaft wurde aber immer größer, ob nun gegen den Hund oder gegen Bennenhorst, vermochte man just nicht zu sagen. Insgeheim wurden schon Briefe an die Haftpflichtversicherung geschrieben, ob sie an so einem Mitgliede noch Interesse hätte. Das Gebaren von Bennenhorst grenze doch an Ausnutzung der Versicherung. Da die Einrichtung auf Gegenseitigkeit beruhe, sei es sogar Pflicht, gegen den Mann mit dem Hunde einmal einzuschreiten.

Hennermann war der Wortführer bei diesem Streit. Sowieso mochte er den Nachbarn nicht leiden, weil der so wenig Rücksicht auf das Gemeinwohl nahm. Hennermann gebärdete sich immer radikaler, so daß die Leute meinten, jetzt müsse es sich doch bald entscheiden, ob der Bennenhorst den Hund noch frei umherlaufen lassen könne. Vielleicht käme es sogar zu einer Anzeige bei der Polizei, obschon man unter Nachbarn damit nicht so eilig bei der Hand ist. Auf einmal beruhigte sich Hennermann. Er betrachtete mit geheimem Vergnügen einen andern Vorgang. Seit einiger Zeit kam jeden Mittag die Frau Rute an dem Hause vorbei. Sie brachte ihrem Mann, der bei dem großen Neubau beschäftigt war, das Mittagessen. Frau Rute war eine energische Frau. Vor einem Hunde machte sie sich erst mal gar nicht bange. Doch als der Pluto ihr die zweitbeste Schürze kaputtgerissen hatte, sah sie sich doch ein bißchen vor. Bennenhorst hatte nahe am Wege einen Haufen Erbsenbraken aufgeschichtet, die er im Frühjahr wieder verwenden wollte. Aus diesen Stöcken und Braken griff Frau Rute jedesmal einen dicken Knüppel heraus. Tatsächlich hielt sich der Pluto in einer angemessenen Entfernung. Wenn er auch mit dem scharfen Gebiß drohte, er kam der Frau doch nicht zu nahe. Bei Hennermanns Hause war die Gefahr für Frau Rute vorüber, und der Eichenstock flog zur Seite. Hennermann hielt Ordnung auf seinem Hofe und legte jedesmal den Erbsenhalter fein säuberlich an den Schuppen. Mit der Zeit sammelte sich ein ansehnlicher Haufe an. Hennermann bedauerte es aufrichtig, daß der Neubau so eilig fertig wurde. An Erbsenbraken bekommt man selten zuviel. Sind doch Erbsen eine kostbare Hülsenfrucht und außerdem das deutsche Nationalgericht.

Von Pluto hörte man eines Tages nichts mehr. Er war wie vom Erdboden verschwunden. Bennenhorst kriegte von diesem Tage an graue Haare. Denn er fand den Schwanz des Hundes an d'e „Niendör" genagelt, als er in aller Frühe den Pluto loslassen wollte, um ihm einen kleinen Auslauf zu verschaffen. — —

Maria up de Himmelswischk

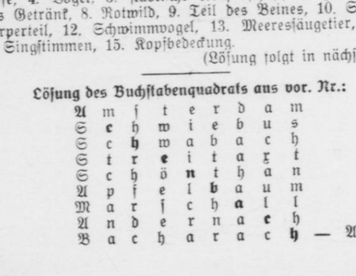
De Himmel blau — de Wischke grön —
De Kristraiskes blaiht witt drup schön,
Un up de Moosbank sitt so froh
Maria in den Mantel dao.

Se freit sik an de goldne Sunn,
An all de Engels in de Runn,
Wel lüstig spielt un hüppt un lacht,
Jäher Hiärt dat wäd so week un sacht.

De Wihnacht is jä nich mehr wit
Dat graute Wunner dann geschüht.
Maria sitt un sinnt un sinnt,
Se süht all in de Kripp dat Kind.

B. H.

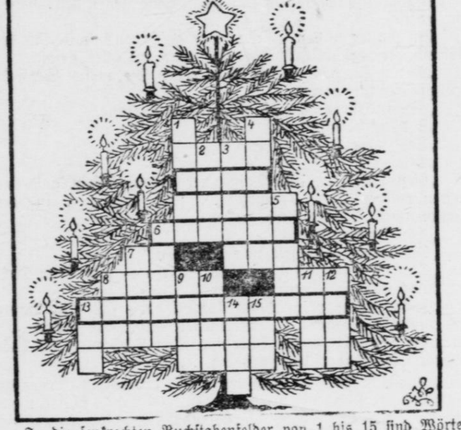
Heiteres



„Tante, was sagt die sprechende Puppe?"
„Die sagt: ich bin viel zu teuer!" (Gring.)

Rätsel

Weihnachtsrätsel



In die senkrechten Buchstabenfelder von 1 bis 15 sind Wörter der untenstehenden Bedeutung einzutragen. Bei richtiger Lösung ergeben die starkumrandeten waagerechten Felder hintereinander gelesen einen Wunsch an unsere Leser. 1. Baumfrucht, 2. Zahl, 3. Waffe, 4. Vogel, 5. städtische Körperschaft, 6. Fisch, 7. alkoholisches Getränk, 8. Rotwild, 9. Teil des Beines, 10. Sportgerät, 11. Körperteil, 12. Schwimmvogel, 13. Meeressäugetier, 14. vereinigte Singstimmen, 15. Kopfbedeckung.

(Lösung folgt in nächster Nr.)

Lösung des Buchstabenquadrats aus vor. Nr.:

A m s t e r d a m
S c h w i e b u s
G c h w a b a c h
G t r e i t a x t
G c h ö n t h a n
A p f e l b a u m
M a r s c h a l l
A n d e r n a c h
B a c h a r a c h — Achenbach

24. Dezember

Sonnenaufgang 8.40 Uhr, Sonnenuntergang 16.19 Uhr
Monduntergang 4.10 Uhr, Mondaufgang 0.10 Uhr

1524: Der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama auf der Fahrt nach Kotschin gest. (geb. um 1469). 1624: Der geistliche Liederdichter Angelus Silesius (eigentlich Johann Scheffler) in Breslau geb. (gest. 1677). 1824: Der Komponist und Dichter Peter Cornelius in Mainz geb. (gest. 1874). 1837: Der Maler Hanz v. Marees in Elberfeld geb. (gest. 1887).

Das Streichquartett

11) Roman von Marianne Westerlind

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Paul hielt den Atem an. Colombo — du großer Gott — er hatte diesen Ort bisher nur auf dem Atlas gesehen. Zwei Minuten Unterhaltung würden schon zur Demaskierung führen — überwältigend waren seine Unkenntnisse.

„Der Herr wohnt in Trincomali auf Ceylon", erwähnte Taitza. „Er kennt auch Kolombo gut. Wohnten Sie direkt dort?"

„Nein", sagte Paul empört, „im Hinterland. In Mentengbo. Auch in Kennaham habe ich Plantagen." In seiner Angst erfand er Phantasienamen, die auf keiner Landkarte zu finden waren.

„Warum machen Sie solch böses Gesicht?"

„Tue ich das?"

„Darf der Herr heute abend zum Skat erscheinen?"

„Aber nein, ich liebe keine Fachsimpeleien in der Sommerfrische. Das gibt einen endlosen Tratsch über Medizinmänner, Eingeborene, Weltwirtschaftskrise, Malaria und so weiter. Gerade weil ich mit dem ganzen Hühnerkram mal nichts zu tun haben will, bin ich hier."

„Sie können ja diese Themata vermeiden und nur kurz Ihre Erfahrungen austauschen. Es ist mir peinlich, da ich dem Herrn, weil ich Ihr Einverständnis voraussetzte, schon eine Begegnung in Aussicht stellte.

„Ich passe. Außerdem weiß ich ja gar nicht, was das für ein Mann ist. Wie heißt er?"

„Sullivan —"

„Kenne ich nicht."

„Verzeihung, nein: Sheridan."

„Kenne ich erst recht nicht."

„Und er kennt den Namen Diesterweg nicht. Er läßt fragen, wann Sie zuletzt drüben waren."

Warte, du Santan, dachte Paul. „Ich bin nicht gewillt, einen Examen abzulegen." Er mühte sich, seine Erregung äußerlich auf Gleichmut herunterzudrücken. „Außerdem treibt sich da drüben unter dem Deckmantel Europäer allerlei Gelichter herum, das man in Europa gar nicht kennen darf, Leute, mit übler Kolonialvergangenheit."

Ein Glück, daß in diesem Augenblick, als Paul so verzweifelt um seine Stellung und Glaubwürdigkeit rang, Adriane zu ihnen trat.

„Eine freudige Botschaft", flötete sie süß mit beziehungsvollem Blick zu Taitza gewendet, „ich machte eine entzückende Bekanntschaft, einen sehr klugen, alten Professor; Georgius heißt er, er hat ein Lustspiel geschrieben, das reizvoll sein muß. Es soll eine Bombenrolle enthalten, die mich sogar von meiner Filmmüdigkeit zu heilen imstande wäre."

„In der Tat eine frohe Botschaft, Verehrteste", entgegnete Taitza, „wer wäre froher als ich, wenn die Schose klappte."

Das glaube ich wohl, dachte Paul. Aber wen haben sie da schon wieder aufgegabelt? Na, macht schon weiter, Kinder, aber . . . der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

„Lassen Sie sich das Manuskript vorlesen", fuhr Taitza fort, „ist es gut — empfehle ich es meiner Gesellschaft, schreibe selber das Drehbuch — — lassen Sie mich auch meinen Salat abbekommen."

Sie lächelte fein über den Gaunerausdruck in der Hoffnung, daß Paul ihn nicht verstand. Der aber spitzte seine Ohren. Und als Taitza ihn nach Adrianens Fortgang abermals unbarmherzig mit dem Herrn Sheridan aus Ceylon zu elenden begann, verstand er es mit einer kleinen Drohung zu parieren, indem er von einem ganz entzückenden jungen Mädchen zu schwärmen begann, das er heute morgen um sechs Uhr am Strand getroffen habe, neunzehn Jahre alt, natursblond (er betonte boshaft die ersten beiden Silben), Rittergutsbesitzerstochter.

So, das war ein Volltreffer. Er merkte es an der nachdenklichen Schweigsamkeit Taitzas, der sofort den Mann aus Trincomali fallen ließ. Nach ein paar zerstreuten Phrasen empfahl er sich, angeblich, um mit Adriane den am Wege gefundenen Filmstoff, das geistige Eigentum des Professors Georgius, zu besprechen.

Mit entspannten Zügen sah Paul ihnen nach. Der Mann aus Ceylon — das war eine Gewitterwolke am Horizont. Sollte er sich jetzt mit dem Errungenen begnügen, die Polizei anrufen, die Maske fallen lassen?

Aber nein — er hatte die andern beiden Gauner noch nicht, die Timmermann und den famosen „Baron", er hatte auch — die Hauptsache! — das Geld noch nicht. Noch wußte er nicht, wer von ihnen es besaß. Nein, er mußte weiter durchhalten, Maul halten, stillhalten. —

Indessen fand Taitza seine in allen Farben schillernde Sphinx mit dem Professor in einem lauschigen Winkel des Gartens im angeregten Geplauder. Nach kurzer Begrüßung schon hakte er in die Unterhaltung ein.

„Die Produktion hungert geradezu nach Humor, Herr Professor", verkündete er. Es ist schade, daß ich im Begriff der Abreise stehe — ich erhielt schon ein Telegramm — hm — große, neue Projekte . . . ich muß diktieren, habe nicht viel Zeit mehr, aber Fräulein Della, übrigens eine sehr urteilsfähige und kritisch hochbegabte Persönlichkeit, steht Ihnen zur Verfügung."

Der Professor, Altphiloloqe, ein Mann von 70 Jahren, etwas verknöcherter Gelehrtentyp, doch mit freundlichem, bartlosem Altmännergesicht, wagte höflich den Einwand, er habe sein Lustspiel in erster Linie für die Schaubühne geschrieben.

Temperamentvoll, in wahrhaft herrschender Gebärde des Haltgebietens, hob Taitza die Hand. „Eins schließt das andere nicht aus, Verehrtester, lassen Sie sich richtig beraten von uns Leuten vom Bau. Ich bin auch Theaterregisseur. Aber der Film gibt Ihnen bessere Erfolgsmöglichkeiten . . ."

„Ich dachte gerade umgekehrt — hm —"

„Er ist Wegbereiter sozusagen. Er rollt Ihren Namen um den Erdball. Und bedenken Sie die Reklame, wenn Madame Della, unser Hollywooder Stern, der Hauptprobe ihren Glanz und Charme verleiht — dann kommen die Bühnen nachher von selbst reihenweise angekrochen, das Manuskript erflehend.

„So, so", — der Professor hüstelte.

Er war Wissenschaftler, leider von dem verrückten Ehrgeiz besessen, auch künstlerischen Lorbeer zu pflücken, im übrigen stand er hilflos unerfahren in einer kalten und feindlichen Welt, erst recht, wenn er, wie jetzt in den Ferien, tagelang ohne den Schutz seiner wesentlich praktischeren Ehehälfte, ganz diesen kalten Strömungen in der Fremde ausgesetzt war.

„So, so", wiederholte er, „ja, wenn Sie meinen . . . ich bin da — hm —, hm —, nicht ganz im Bilde."

Da Madam Della nicht nur Filmstar, sondern auch

Erregung öffe

Bielefeld, 22.

engericht hatte sich
Lehmann aus Wiede
Last gelegt wurde, s
gernisses und der
haben. Der Angekla
17. September 1936
der Nähe des Stadio
einer Frau gegenüb
rad vorüberfuhr. K
Ehemann der Frau
geben, die ihn in Ur
Der Angeklagte v
dann aber ein un
Schöffengericht verur
Erregung öffentliche
Beleidigung zu 1
worauf die Unterl
Da dieses Urteil, so
dung, in letzter Zei
schärfste, habe mit
den müssen, einmal
zur Abschreckung für

Zwei Monat

Bielefeld, 22.
Schlingmann aus
Kradis-Mobilmar-Ge
Holzhüttchauer aus
auch bewogen, einen
abzuschließen. Dadi
mienge der nicht b
Holzhüttchauer begre
tend schneller gehen
gleich mindestens und
„dahinterlassen" wü

Ve

Mit Backhun

Starke Haagliche

Für das am 23
Residenz stattfinde
westfalen-Lippe ist
Stadtvertretung a
vielfache Internat
und in dem Vorst
Tarnart Mul st
probte Spieler zur
lippische Mannsch
schweren Aufgabe.

Die genaue A
Wahlhain, Noorde
van Vliet, Klein,

Wie st

Die gespannte E
Fußballsports über
lag, war zufleißt b
den Sonntag abend
auftamen, wogegen
und Schwinden de

Zweikontinentkamp
Preußen Münster
das war die Devise
kampf Münster gegen
Besorgnis des jeg
die diesmal, da es
ging, wie Gott wi
OB. schafften es die
Rheine. Zwar fiel
mit 1:0 mager au
Preußen Münster
bei der Borussia d
mochte Form und
der hohen Tagesk
im Bezirk Münste
standen, den u. G
wird, wer die stark
in letzter Stunde
Rechtinghausen 13
Werkgemeinschaft
da zahlreiche Spiel
schickt erledigen m
solchen Umständen
nachdem alles dar
zu fördern.

Aus der Bezirk
großem Schneid e
einigung Beckum
sich die Leute von
netzzeit in Vaderbo
revanchiert. Eine
die erste Elf ihren
kommt es doch für
guten Tabellenplat
dritte Stelle.

In der ersten S
Treffen auf der P
beide Begegnunge
Zu Hilfe
ein dünnes 1:1-Er
beim Kampf auf
Mann wohl ausg
Abwehr zur Stell
gezeichnet schlug.

Bühnenschauspielerin ist, wird es ihr ein leichtes sein, auch Ihr Manuskript bei verschiedenen Theatern unterzubringen."

Diesen letzten Trumpf spielte er noch aus, dann entführte er Adriane dem geblendeten Dichter zu einer wichtigen beruflichen Konferenz.

Während die beiden durch heckenstille Wege dahin schlenderten, berieten sie sich hastig.

„Paul darf uns keinesfalls durch die Lappen gehen", sagte Taitza, „er ist in Gefahr, abzuspringen — einer neunzehnjährigen, bürgerlichen Schicksе wegen."

„Große Offensive", schlug Adriane vor. „Wir müssen mit schweren Kanonen schießen. Morgen werde ich mich mit dem Dussel verloben."

Aber Taitza entschied anders. „Warte noch damit, bis wir den Fall Georgius erledigt haben. Dann kommt die neue Nummer. Dann gondeln wir mit Paule nach seinem Kuhdorf, da kannst du dich ungestört mit ihm verloben und ihn so ausnehmen, wie du willst." — An diesem Abend machte Adriane Mondscheinpromenaden mit dem Professor Georgius; das Ergebnis war für beide Teile zufriedenstellend.

Adriane hatte mit dem theatertrunkenen Dichter die Vereinbarung getroffen, er solle ihr morgen früh einen kurzen schriftlichen Vorschlag unterbreiten, vielleicht durch das Stubenmädchen als Botin, welche Stunde ihm für die Lustspielvorlesung genehm sei, und Adriane, die heute noch nicht wisse, ob sie morgen völlig Herrin ihrer Zeit sei, würde ihm dann antworten. Diesen schriftlichen Meinungsaustausch begründete sie mit der Neugier der Dienstboten, und der Professor, blind und benebelt, sah alles für gut und richtig an. In Wirklichkeit war ihr nur darum zu tun, schriftliche Beweise einer rasch entstandenen Sympathie zu besitzen, solche Trümpfe waren immer ganz nett, man konnte sie bei Bedarf ausspielen oder auszuspielen drohen. Es gab ja auch eine Frau Professor Georgius, Verwandte, Schulbehörde und so weiter.

Und richtig, programmgemäß traf ein kleines, mit zierlicher Gelehrtenhand bekritzeltes Kärtchen in wohlverschlossenem Umschlag ein.

„Meine Liebe!" schrieb Georgius. „Darf ich Sie heute um vier Uhr am bewußten Ort erwarten? Ich bringe alles mit und harre mit Ungeduld Ihrer Antwort. Mit Handkuß stets Ihr sehr ergebener Georgius."

Adriane kräuselte spöttisch die Lippen. Der bewußte Ort war die lauschige Geißblattlaube. Eigentlich konnte das auch ein Liebesbrief sein. Der Schriftverheber würde sicher so leicht keinen Strafantrag stellen, wenn man mal Pech hatte. Sie verwahrte das Papier sorgfältig. Wer hat, der hat. — Genau nach den Anweisungen Taitzas bestellte sie den Professor schon um zwei Uhr in den Garten mit der Begründung, sie seien um diese Stunde am ungestörtesten. Dann beriet sie sich wieder mit ihrem Helfershelfer. „Ein ganz leichter Fall", sagte sie siegesgewiß. „Den erledige ich im Handumdrehen. Paul ist schwerer zu bearbeiten; bisher haben wir ihm noch keine Stange Gold abgebrochen."

„Hör jetzt zu", sagte Taitza unwirsch.

„Jawohl, Chef, ich höre."

„Also der Fahrplan ist folgender: Von zwei bis vier Uhr pennt alles im Hause, dann herrscht Ruhe. Die Zeit nutze ich zum Arbeiten. Ueberrascht mich jemand in dem Zimmer von dem Daddi, habe ich meine zwingenden Gründe: Eifersucht, verstehst du. Aber es kommt keine Katze. Und ihn hältst du fern. Um vier Uhr ist Tontaubenschießen, da setzt eine Völkerwanderung ein. Um fünf Uhr läuft irgendsolch Kinoschmarrn im Saal, um sechs Uhr legt hier ein Tenor in schmalzigen Schlagern los, und abends wird getanzt — also dauernd Betrieb und Gewühl, tausend Leute, die durchs Haus laufen, tausend Leute, die in Betracht kommen können —, du verstehst? Kein Aas denkt an uns. Schlag vier Uhr 55 — du legst die Uhr auf den Tisch — überrasche ich dich mit dem Professor, der dich küßt. Weiteres Belastungsmoment. Tu deine Ohrringe weg, verstecke sie gut — die sind dir natürlich auch geklaut von dem großen Unbekannten."

„Ich verstehe. Wie aber, wenn der Mensch in der Zeit sein Zimmer aufsuchen will?"

„Gibt's nicht. Mußt du verhindern."

„Wenn er was vergessen hat . . ."

„Halt's Maul, Schlimmstenfalls pfeifst du unten, in der Zeit türme ich."

„Abgemacht."

„Spätestens übermorgen verduften wir dann mit Paul. Es wäre gut, wenn wir Willi und Mia heranlotsen könnten. Die Spesen für Biarritz sind ohnehin reichlich hoch, eine lumpige Patte haben sie gemacht bis jetzt; bin ich nicht da, wird schlecht gerechelt (gearbeitet). Und dieser Kerl hier hat mich schon gefragt, ob ich nicht noch ein paar Freunde einladen könnte zur Gesellschaft nach Hohen-Rassow! Dieser Stubben!" (Dummkopf.)

„Meinst du, daß wir es jetzt schon wieder wagen können, uns zu viert zu zeigen?"

„Klar. Erst recht da zwischen den ländlichen Dunghaufen. Ich sage dir ja, da rennt uns kein ‚Teckel' über den Weg."

— — — — — — — — —

„Ja, sehen Sie, meine verehrte Künstlerin", sprach Professor Georgius, „Tragödien schreiben, das kann jeder Sekundaner. Griechische Dramen — Kinderspiel. Aber das Lustspiel — das scheint mir die schwierigste Form der Kunstgattung. Beweis: Wir haben keine guten deutschen modernen Lustspiele seit Minna von Barnhelm. Wir greifen immer noch wieder auf Shakespeare, Scribe und Molière zurück. In diese Lücke möchte ich nun springen mit Glück und Geschick."

Adriane lachte . . . „Also lesen Sie vor, Sie junger Springinsfeld."

Es war kurz nach dem Mittagessen, und sie saßen im brennendheißen Garten, doch in beschatteter Ecke, umrahmt von Geißblattranken und silbrigen Edeltannen, auf weißer Marmorbank. Auf zerborstenem Holztisch vor ihnen lag das Manuskript.

Hier wehte von der See her ein kühler Wind um ihre glühenden Schläfen; durch schmale Baumstämme hindurch blinkte ein tiefes, leuchtendes Blau — das ruhelose Meer, ein immer wieder beglückender Anblick, verheißungsvoll, aufwühlend und beruhigend zugleich.

„Nun glauben Sie aber nicht, meine Verehrteste, daß mein Lustspiel Lachsalven entfesseln will", sprach Georgius mit erhobenem Zeigefinger und im Kathederton, „es will keinen Schwankcharakter haben. Das Leben kennt auch keine Tragödien, die Zeit und Raum einseitig beherrschen, ebensowenig wie es Komödienstoff restlos aufhäuft, sondern es verteilt weise beides: Freud und Leid, Lust und Schmerz, Tränen und Gelächter. Das übersahen bisher sämtliche Bühnenautoren vor mir."

Adriane unterdrückte ein Gähnen.

Weiter dozierte Georgius: „Ich wählte daher, um die Klippe der Einseitigkeit zu vermeiden, auch um ausgefahrene Gleise zu umgehen, römisch eins: einen ernsten Hintergrund. Zuerst dachte ich an die Bartholomäusnacht, dann an Lucrezia Borgia und ihre Zeit, die ja skrupellos mit Gift und Dolch aus dem Hinterhalt operierte, verwarf auch dies nach reiflichem Ermessen und landete dann bei Struensee. Sie wissen, wer das war."

„Ja", sagte Adriane. Sie hatte keine Ahnung.

„Nun gut. Also dieser große Diktator in Dänemark riß die Herrschaft an sich. Sie wissen, der König war ein unfähiger Idiot, die Königin eine Ehebrecherin, Struensee selber wurde enthauptet."

Adriane bemerkte, daß dies sicher einen reizenden Lustspielstoff abgäbe, dabei dachte sie an Taitza, der Zeit genug besaß, das Zimmer Nr. 10, das von Georgius bewohnte, einer gründlichen Durchforschung zu unterziehen.

„Weiter. Römisch zwei: ich lasse mir, was Aufbau und Technik anbetrifft, kein Schema aufzwingen, ich verwerfe somit die drei Schablonenakte. Mein Lustspiel hat neun Akte und stellt allerhand Anforderungen an eine große Drehbühne — aber wir jungen Stürmer und Dränger, zu denen ich mich auch zähle, wir schöpfen aus dem Füllhorn neuer, ungestümer Ideen."

Heute morgen war der Geldbriefträger bei ihm und brachte ihm Moos, dachte Adriane, hoffentlich hat er es nicht zu gründlich versteckt.

Sie sah in die Ferne, und Georgius betrachtete mit Entzücken den sinnenden Ausdruck ihrer ernsten Züge: Im Geiste sah er sie als Edeldame auf dem Altan einer mittelalterlichen Burg stehen und Ausschau halten nach den heimkehrenden Rittern.

Und dann begann er mit dem Vorlesen des Stückes. An witzig sein sollenden Stellen hielt er stets inne und belachte selber herzlich die Pointen — nur waren es leider keine — und Adriane, die beim Anhören dieses tragischen Lustspiels oder dieser humorvollen Tragödie dem Einschlafen nahe war, erwachte dann jählings aus hindämmernder Betäubung und stimmte mit klangvollem Gelächter in die Fröhlichkeit ihres alten Verehrers ein. Es war ein gänzlich unbegründetes Gelächter, aber das focht sie nicht an.

Nach ungefähr drei Stunden begann gerade der sechste Akt. Adriane hatte die Taschenuhr auf die Tischplatte gelegt, um, wie sie sagte, die Spieldauer zu kontrollieren. „Das ist ergreifend", sagte sie dabei, verbesserte sich rasch: „Das ist köstlicher Humor . . . hm, ja, es gibt zwar schon einen Struenseefilm, aber wir werden einen besseren drehen, wir wollen aber auch vor allem die Aufführung im Berliner Staatlichen Schauspielhaus durchsetzen. Ich habe mehrere Regisseure am Band. Sie tun mir zuliebe schon den Gefallen und führen das Stück auf."

Sie sagte das wieder mit gleichgültigem Gesichtsausdruck, denn ihre Gedanken weilten in weiter Ferne, doch Georgius nahm es für die kühle Unnahbarkeit der schönen Frau.

„Wirklich?" fragte er.

„Und ich spiele die Rolle der Königin und werde dann an meinen Dichter denken." Sie lächelte schwach.

Der Dichter, entzückt über dieses Prädikat, wagte es, zart ihren Unterarm zu streicheln, jetzt lächelte sie wiederum andeutungsweise, verheißungsvoll, und doch in fraulicher Zurückhaltung.

Jetzt fuhr Georgius auch leicht über ihre Wange, die pfirsichsanfte, jetzt näherte er sich ihrem Ohr —

Da knackte es in den Büschen, ein harter Tritt, die Zweige bogen sich auseinander, und Taitza stand da und maß die beiden mit höhnischem, herausforderndem Blick.

„Ich störe wohl?"

Mit leisem Aufschrei war Adriane aufgefahren und starrte nun dem zornig und wortlos sich Wendenden nach. „Er ist so schrecklich eifersüchtig", stammelte sie wie schuldbewußt.

Als Georgius stockend weiterlas, verpufften wirkungslos die lustigen Pointen bei der Gefangennahme Struensees. Und während Weiber zu Hyänen wurden und betrunkene Matrosen den Kopf des Günstlings forderten, sagte Adriane einmal beunruhigt: „Sehr niedlich . . . ja, wirklich, sehr nett — aber Taitza fand Ihr Briefchen, liebster Professor: ‚Meine Liebe' schrieben Sie! Wie unvorsichtig! Welche Note gibt das unserem harmlosen Freundschaftsverhältnis! Nun rennt mein Impresario umher wie ein brüllender Löwe."

Daß er in Heiligendamm noch zum Liebhaber einer Hollywooder Filmdiva gestempelt werden sollte, hatte sich der gute Georgius auch nicht träumen lassen; verwirrt brach er daher seine hochliterarische Vorlesung ab, während Adriane erklärte, den wahnbefangenen brüllenden Löwen beruhigen zu wollen. Gewandt entschlüpfte sie ihm, stand aber schon wenige Minuten später wieder vor Georgius mit Anzeichen einer neuen, noch ganz wortlosen Erregung. Wie benommen stand sie vor ihm und lehnte sich wie haltsuchend gegen den weißen Gartentisch.

Um Gottes willen — was war geschehen? Hatte sich der Nebenbuhler erschossen? Georgius war auf alles gefaßt.

„Reden Sie doch, meine Gute, reden Sie, meine Liebste!" drängte der alte Herr.

„Meine Ohrringe . . ." stammelte Adriane.

„Was ist damit?"

„Sind weg!"

„Wieso?"

„Gestohlen . . . Und Taitza vermißt auch sein goldenes Kettenarmband . . . Es muß . . . jetzt eben . . . in der Zwischenzeit . . . ein Dieb —"

„Um Gottes willen!"

„Das Haus wimmelt von Fremden."

„Das ist ja entsetzlich . . . aber wieso — war denn Doktor Taitza nicht in seinem Zimmer?"

„Nein. Er war im Wald, kommt eben erst nach Hause und vermißt Sachen . . . Wertgegenstände. Ich suchte . . . vermißte ebenfalls meine Ohrringe. Der Dieb muß die Zeit unserer Abwesenheit benutzt haben . . ."

„Vielleicht war er auch bei mir", argwöhnte Georgius folgerichtig. „Nun, wir werden sehen." — Taitza hatte mühelose Arbeit gehabt. Eine Perlennadel hatte sofort greifbar dagelegen, die Koffer waren mit Leichtigkeit zu öffnen gewesen durch Nachschlüssel, es hatten sich darin gefunden goldene Manschettenknöpfe mit Saphiren und in einem metallenen Kästchen ein nettes Bündel Banknoten — immerhin der beliebteste und verwendbarste Fund.

Fortsetzung folgt.



Hochzeit in Holland

Das große holländische Ereignis, die im Januar stattfindende Hochzeit der holländischen Thronfolgerin, beschäftigt seit Wochen die Oeffentlichkeit. Wir zeigen ein Jugendbildnis der Kronprinzessin Juliana.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der vergessene Ring

Weihnachtshumoreske von Herbert Steinmann

Als die Weihnachtslieder verklungen waren und ein jeder seine Geschenke betrachtet, als man sich gedankt hatte mit Rührung und Vertrauen, da faßte sich auch Georg Wanders endlich ein Herz zu seinem großen Entschluß.

Ersah sich im Kreise um. Paula und Hänschen, die Jüngsten, spielten schon eifrig mit den neuen Spielsachen. Herr Buß hatte sich behaglich eine Weihnachtszigarre angesteckt und sog mit Behagen den würzigen Duft ein. Sein wohlwollender Blick ruhte auf Georg, den er eingeladen hatte, um seiner Tochter Lotte willen. Denn die beiden gingen bereits eine ganze Zeit miteinander. Auch Frau Klara Buß hatte sich den beiden Männern genähert. Sie mochte Georg besonders gern leiden. Er hatte auf jeden Fall eine Stütze an ihr. Lotte selbst, für ihn die Hauptperson, war nicht anwesend. Um so günstiger eigentlich. Georg war ein bißchen schüchtern. Georg Wanders räusperte sich feierlich. Er sprach ein paar einleitende Worte, ging dann auf das Generalthema über. Er gelobte, Lotte so glücklich und zufrieden zu machen, wie er Glück und Zufriedenheit hier in ihrem Elternhaus kennengelernt hatte. Und kam zum entscheidenden Punkt.

„Und somit, liebe Frau Buß, lieber Herr Buß, bitte ich Sie, bitte ich Sie, um — — — —"

Seine Hand war unmerklich zur rechten Westentasche geglitten. Ein furchtbarer Schreck durchfuhr ihn. Sie war leer, und er wußte doch bestimmt, daß er dorthin das kleine Lederetui mit dem goldenen Reif gesteckt hatte, dem Verlobungsring für Lotte. Blitzschnell durchfuhr ihn jähe Angst — das war ja unmöglich —, eine Weihnachtsverlobung ohne Ring — die Eltern, Lotte, sie erwarteten den Reif ohne Zweifel —, das war doch ein Unding, sich in solcher Stunde zu verloben, und kein Ring ist da. Es war alles verloren, wer weiß, wann sich wieder eine solche Gelegenheit bot. Er sah sein Glück in Trümmer sinken.

Noch waren die Blicke der beiden Menschen wohlwollend und verständnisvoll auf ihn gerichtet.

„Sprechen Sie nur weiter, lieber Herr Wanders!" ermunterte ihn Frau Klara!

„Ich wollte, ich meinte, ich bitte — — —" stotterte Wanders, und verzweiflungsvoll umbiegend." Ich bitte Sie um eine Zigarre, Herr Buß!"

Die beiden sahen ihn entsetzt an. Mit empörtem Gesicht drehte sich Frau Klara um zu Lotte, die gerade zur Tür hereinkam.

Herr Buß sah seinen sonst so sympathischen Gast an, als zweifele er an dessen Verstand.

„Eine Zigarre, bitte!" sagte er rauh," hier!" und er schob ihm die Kiste hin mit einer Bewegung, als schleudere er ihm einen Fehdehandschuh entgegen.

Da aber stand Lotte plötzlich neben den dreien. Um ihren Mund zuckte es — „Liebe Eltern, es ist wohl etwas ungewöhnlich, daß ich das sage. Aber mein lieber Georg wollte euch um meine Hand bitten, ist es nicht so? Leider aber hat er meinen Verlobungsring draußen auf der Flurgarderobe liegenlassen. Man muß wirklich auf ihn aufpassen!"

Aus dem Gerichtssaal

Erregung öffentlichen Aergernisses

♀ **Bielefeld,** 22. Dez. Vor dem Bielefelder Schöffengericht hatte sich Dienstag der 26jährige Heinrich Lohmann aus **Wiedenbrück** zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, sich der Erregung öffentlichen Aergernisses und der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte hatte sich am Nachmittag des 17. September 1936 auf einer öffentlichen Straße in der Nähe des Stadtwaldes in einer schamlosen Weise einer Frau gegenüber gezeigt, als er mit dem Fahrrad vorüberfuhr. Kurz darauf wurde er von dem Ehemann der Frau gestellt und der Polizei übergeben, die ihn in Untersuchungshaft nahm.

Der Angeklagte versuchte zunächst zu leugnen, gab dann aber ein umfassendes Geständnis ab. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in Tateinheit mit Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis, worauf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Da dieses Uebel, so hieß es in der Urteilsbegründung, in letzter Zeit erschreckend oft die Gerichte beschäftige, habe mit aller Strenge durchgegriffen werden müssen, einmal zur Sühne und dann aber auch zur Abschreckung für andere.

Zwei Monate Gefängnis wegen Betrugs

△ **Bielefeld,** 22. Dez. Der 47jährige Ferdinand Schlingmann aus Iburg hatte als Vertreter einer Kredit-Mobiliar-Gesellschaft in Osnabrück mit einem Holzbildhauer aus **Langenberg** verhandelt und ihn auch bewogen, einen Darlehensantrag über 900 RM. abzuschließen. Obschon er zur Einziehung der Prämiengelder nicht befugt war, verstand er es, dem Holzbildhauer begreiflich zu machen, daß es bedeutend schneller gehen würde, wenn — er das Geld gleich mitnehme und bei der Geschäftsstelle so richtig „dahinterfassen" würde. Das leuchtete dem Antragsteller ein, der denn auch an ihn den Betrag von 66,60 RM. auszahlte. Mehr wollte Schlingmann nicht, denn er gab weder den Antrag noch das Geld bei seiner Gesellschaft ab, so daß der Antragsteller vergebens auf sein Darlehen wartete.

Der Angeklagte, der jetzt in Bremen wohnt und wegen der weiten Entfernung von der Teilnahme an der Verhandlung vor dem Bielefelder Schöffengericht entbunden war, hat in seiner kommissarischen Vernehmung versucht, die ganze Sache als recht harmlos hinzustellen. Damit hatte er aber kein Glück, denn die Beweisaufnahme ergab eindeutig, daß der Angeklagte auf Betrug ausgegangen ist. Im übrigen ist der Angeklagte kein unbeschriebenes Blatt mehr. Wenn sein Strafregister noch nicht sehr umfangreich ist, so verdankt er das lediglich der Amnestie von 1934, die ihn vor dem Gefängnis bewahrte. — Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis.

Das Ende eines Ehedramas

Essen, 22. Dez. Das Essener Schwurgericht verurteilte heute die 28jährige Ehefrau Margarete Wolf, die am 4. Oktober dieses Jahres ihren Mann, den Willi Wolf, durch zwei Pistolenschüsse getötet hatte, zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die Verhandlung entrollte das Bild einer Ehe, die durch die Brutalität, die Liederlichkeit und die Arbeitsscheu eines Mannes vollständig zerrüttet worden war. Die Frau mußte nicht allein schwere Mißhandlungen seitens des Ehemannes erdulden, sondern sie mußte auch mitansehen, wie der Mann des Nachts in den verrufensten Straßen und Spelunken sich umhertrieb und dort Gesundheit und Geld vergeudete. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien.

Eine Willenserklärung ist nach dem wirklichen Willen auszulegen

rwd **Köln,** 22. Dez. Nach der Arbeitsordnung einer Kölner Automobilfabrik wird dort mit täglicher Kündigung gearbeitet. Einer der Entlassenen erhielt am 29. Oktober ein Kündigungsschreiben, auf dem irrtümlich als Entlassungsdatum der 30. November angegeben war. Der Arbeiter wurde jedoch zum 30. Oktober entlassen und verlangte nun durch Klage am Arbeitsgericht Entlohnung bis zum 30. November unter Berufung auf das Kündigungsschreiben.

Der Vertreter der Beklagten wendete ein, daß es sich in dem Kündigungsschreiben nur um einen Schreibfehler handele. Diesen Fehler habe auch der Kläger sofort erkannt, denn er habe sich an den Vertrauensrat mit der Bitte gewendet, für seine Weiterbeschäftigung bis zum 30. November einzutreten.

Das Gericht entschied, daß nach § 133 BGB. Willenserklärungen nach dem wirklichen Willen auszulegen seien, nicht aber nach dem Buchstaben des Ausdrucks. Der Kläger könne auch keinen Grund angeben, daß er ausnahmsweise mit monatiger Kündigung entlassen werden solle. Die Klage sei daher kostenpflichtig abzuweisen.

Zuchthausstrafe für schwere Verleumdungen

Geheimnisvolle Briefe

Braunschweig, 22. Dez. Die Politische Polizei in Braunschweig erhielt Anfang März dieses Jahres einen mit Schreibmaschine geschriebenen Brief, in dem eine „Abteilung" eines größeren Braunschweiger Werks mitteilte, bei ihr werde ein Mann beschäftigt, der an kommunistischen Umtrieben teilnehme. Ein zweites Schreiben dieser „Abteilung" fordete nach kurzer Zeit, die Politische Polizei solle endlich gegen den Mann vorgehen, da man sich sonst an den Ministerpräsidenten Klagges wenden müsse.

Als Untersuchungen die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergaben, wurde in einem dritten Schreiben erklärt, die Untersuchung sei „höchst ungeschickt" vorgenommen worden; gleichzeitig wurden neue Anschuldigungen gegen den Betreffenden erhoben. Um diese Zeit erhielt auch Ministerpräsident Klagges ein Schreiben über eine angeblich gegen ihn gerichtete „Verschwörung", an der wieder der betreffende Mann beteiligt sein sollte. Der Ministerpräsident empfing noch zwei weitere Briefe, ebenso die Politische Polizei. Dem Direktor des Werks wurde sogar mitgeteilt, die Gefolgschaft werde den Betrieb stillegen, wenn der Betreffende nicht sofort entlassen werde; auch wurde mit Sabotage gedroht. Schließlich wendete



sich der Unbekannte an den Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und beschwerte sich mit der Unterschrift „drei Mann" über die Braunschweiger Politische Polizei.

Die übrigen Briefe waren meist mit falschen Namen unterschrieben. Als schließlich der von dem Briefschreiber verfolgte Mann verschiedene Briefe erhielt, die seine Ehefrau beleidigten und verdächtigten, wurde als Absender der 44 Jahre alte Paul Kersten aus Braunschweig festgestellt.

Er hat sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen fortgesetzter Beleidigung und Verleumdung, Nötigung, Beamtennötigung und erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Er gab die Urheberschaft sämtlicher Briefe zu. Als Grund für seine Briefschreiberei ergab sich, daß er den Briefempfänger, um dessen Frau für sich zu gewinnen, eine Zeitlang hinter Schloß und Riegel bringen wollte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Volkssport und Leibesübungen

Mit Backhuys als Mittelstürmer

Starke Haagsche Fußballelf gegen Ostwestfalen

Für das am 23. Dezember in der holländischen Residenz stattfindende Fußballtreffen gegen Ostwestfalen-Lippe ist eine überaus starke Haagsche Stadtvertretung aufgestellt worden. So führt der vielfache Internationale Backhuys den Sturm, und in dem Linksaußen van Gelder und dem Torwart Mul stehen weitere international erprobte Spieler zur Verfügung. Die ostwestfälisch-lippische Mannschaft steht also vor einer sehr schweren Aufgabe.

Die genaue Aufstellung der Holländer: Mul; Wahlhain, Noordelos; Bool, Wieffering, Deibel; van Vliet, Klein, Backhuys, Stam, van Gelder.

Dr. Nerz auf der Suche

nach neuen Anwärtern für die Nationalmannschaft

Der verantwortliche Betreuer der deutschen Nationalmannschaft, Dr. Nerz, hat in Berlin einige Erklärungen über die Vorbereitungen für das am 31. Januar 1937 in Düsseldorf stattfindende Länderspiel gegen Holland und über die weitere Arbeit auf dem Gebiete der Spielerschulung für die internationalen Treffen abgegeben. Nach den Auslassungen von Dr. Nerz ist im Spiel gegen Holland keineswegs mit großen Experimenten und mit der Aufstellung einer „neuen" Mannschaft zu rechnen. Der Stamm der deutschen Nationalmannschaft wird zusammenbleiben, wenn sich auch die Besetzung einzelner Posten ändern kann, weil diese auch jeweils von der Form und Kondition abhängig ist.

Im Januar wird wieder ein neuer Ausbildungslehrgang stattfinden, der auch der Erprobung von jüngeren Spielern dient. Die Suche nach Verstärkungen für die Nationalmannschaft wird ununterbrochen weitergeführt, da auch verschiedene Ausfälle, wie diese beispielsweise durch die Verletzungen von Fath, Kobierski und Siemetsreiter am linken Angriffsflügel entstanden sind, wieder auszugleichen sind.

Die Besetzung der Stürmerreihe scheint nach den Ansichten von Dr. Nerz weiter noch einige Schwierigkeiten zu bereiten, wenn auch wahrscheinlich Lenz (Dortmund) und Hohmann (Benrath) wieder zur Verfügung stehen werden und möglicherweise auch die beiden Mitteldeutschen Helmchen und Hähnel als Verstärkungen in Betracht kommen. Wie Dr. Nerz betont hat, ist aber an eine Aufstellung von Szepan als Mittelläufer kaum zu denken, weil dieser Spieler mit seiner Aufbauarbeit für den Angriff nicht entbehrt werden kann.

Die Stellungnahme von Dr. Nerz vermittelt zwar an sich nicht viel Neues, doch ist es begrüßenswert, wenn von verantwortlicher Stelle die Fragen einmal gestreift und erläutert werden, welche die Oeffentlichkeit viel bewegen. Selbstverständlich kann sich jeder Fortschritt in der Aufbauarbeit nur auf dem Grundstock der bisherigen Leistung aufbauen. „Neue Mannschaften" lassen sich nicht aus dem Aermel schütteln und daher sind auch die von Zeit zu Zeit umlaufenden Gerüchte, die von großen Veränderungen wissen wollen, in jeder Hinsicht unsinnig.

Leipzigs Elf gegen Schalke 04

Zum Tschammer-Pokal-Endspiel in Berlin am 3. Januar gegen den FC. Schalke 04 hat VfB. Leipzig folgende Mannschaft aufgestellt:

Wollner
Dobermann Große
Richter Thiele Jähnig
Breidenbach Schön May Reichmann Holst

Ersatz: Hausmann, Müller und Gabriel.

Gerätkämpfe der Turnerinnen

Wie schon die Turner, so werden auch die deutschen Turnerinnen im nächsten Jahr einen Wettkampf im Gerätturnen durchführen. Das Reichsausscheidungsturnen wird am 11. oder 25. April in Jena veranstaltet. Bis dahin sind Ausscheidungsturnen in den Städten, in den Kreisen, in den Gauen und in den Gaugruppen zu bestehen. Die Gaugruppenkämpfe sollen am 7. März möglichst gemeinsam mit den Männern stattfinden.

Verlangt werden von den Turnerinnen sechs Pflichtübungen, und zwar am Schwebebalken, an den Schaukelringen, am Barren, am Pferd quer (Sprung), ferner eine Springseilübung und eine Keulenschwingübung. Neu ist, daß jede Uebung einmal wiederholt werden darf; insgesamt können 60 Punkte erreicht werden.

Aus dem Kreis Münster

Am 7. März wird in Münster in der Halle Münsterland das erste große Hallensportfest des Reichsbundes für Leibesübungen stattfinden. Es steht im Zeichen der Einheit der deutschen Leibesübungen und wird Zeugnis ablegen von dem Geist der neuen deutschen Sportbewegung.

Am 18. Januar 1937 wird Kreisführer Dr. Wagner (Münster) vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen sämtliche Vereinsführer nach Münster zusammenrufen. Es ist die erste große Vereinsführertagung des Kreises Münster im DRfL. Kreisführer und Kreisführerstab werden über den Weg und das Ziel der vielgestaltigen Arbeit sprechen. Die Vereine sollen der Ueberzeugung sein, daß für sie gearbeitet wird und daß auch sie die Verpflichtung der Mitarbeit an den großen sportlichen Aufgaben haben.

Wie steht's?

Die gespannte Erwartung, die auf der Szene des Fußballsports über Bezirk wie auch Kreis Münster lag, war zutiefst begründet mit einigen entscheidenden Begegnungen dieses „goldenen Sonntags". Sonntag abend konnten einige Vereine erleichtert aufatmen, wogegen andere wieder erhöhte Sorgen auf den Weihnachtstisch zu legen gezwungen sind. Es wird im sportlichen Leben immer ein Kommen und Schwinden der Leistung und Kraft geben.

Zweifrontenkampf in der Bezirksklasse Münster! Preußen Münster und Münster 08 gegen Rheine, das war die Devise. Wichtiger als dieser Prestigekampf Münster gegen Rheine war in der Tat die Besorgnis des jeweiligen Vereins um die Punkte, die diesmal, da es um die weitere Tabellenführung ging, wie Gold wogen. Am Drostebusch in Münster, an der neuen Wirkungsstätte des SC Münster 08, schafften es die 08er im Kampf gegen den BV Rheine. Zwar fiel der Sieg nach hartem Gefecht mit 1:0 mager aus, reichte indes, um dem SC Preußen Münster nunmehr punktegleich auf den Leib zu rücken. Diese Preußen vergaßen in Rheine bei der Boruffia das Schießen, spielten nicht in gewohnter Form und mußten sich mit 3:3, also mit der halben Tagesbeute, zufrieden geben. Nun ist im Bezirk Münster ein Brust-an-Brust-Kampf entstanden, den u. E. siegreich bis ins Ziel beenden wird, wer die stahlharten Nerven besitzt. Der Kampf Recklinghausen 13 gegen Vorwärts Gronau wurde in letzter Stunde verlegt. Die Recklinghäuser hatten Verlegung beantragt und auch erhalten bekommen, da zahlreiche Spieler auf der Zeche ihre Sonntagsschicht erledigen mußten. Man wird in Zukunft mit solchen Umständen mehrfach zu rechnen haben, nachdem alles darauf ankommt, unsere Erzeugung zu fördern.

Aus der Bezirksklasse Minden überragt der mit großem Schneid erkämpfte 4:0-Sieg der Spielvereinigung Beckum über Paderborn 08. Damit haben sich die Leute von der Spielvereinigung für die seinerzeit in Paderborn erlittene 4:2-Niederlage famos revanchiert. Eine schönere Weihnachtsfreude konnte die erste Elf ihren Anhängern wirklich nicht machen, kommt es doch für Beckum darauf an, auch einen guten Tabellenplatz zu behalten. Wir denken an die dritte Stelle.

In der ersten Kreisklasse Münster standen zwei Treffen auf der Fußballtageskarte. Offen gesagt: beide Begegnungen endeten mit Ueberraschungen. Wer hätte von den Fortunen vor dem Spiel gegen TuS Hiltrup behaupten wollen, daß diesmal nur ein dünnes 1:1-Ergebnis zustande käme? Dazu noch beim Kampf auf eigenem Gelände. Man hätte den Mann wohl ausgelacht. Die Hiltruper hatten eine Abwehr zur Stelle — der alte Preuße Mükler-Benecke als Verteidiger überragte —, die sich ausgezeichnet schlug. Das 1:1 beim Seitenwechsel konnte von keiner Mannschaft trotz aller Anstrengungen mehr geändert werden. Fortuna Ahlen steht jetzt noch mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze der Tabelle, kann sich indes keinen Seitensprung mehr erlauben. Es hat freilich den Anschein, daß man bei den andern Mannschaften noch mit allerlei unvorhergesehenen Ereignissen rechnen muß. Fortuna hatte Glück, daß Oelde gegen Neubeckum nicht bestehen konnte, sonst wäre für Oelde die Führung in der Tabelle fällig gewesen. Also Oelde versagte in Neubeckum nach Strich und Faden. Die Neubeckumer Mannschaft war zwar vom Glück verfolgt — es gelang jede Aktion —, aber das Glück ist auch nur dem Tüchtigen hold. Pech hatten die Oelder Mannen insofern, als ihr Mittelläufer schon in der ersten Halbzeit verletzt wurde, so daß er später nur als Tormann wirken konnte. Das 8:2-Ergebnis mutet unglaublich an. Bei der Pause führte Neubeckum schon mit 4:1 Toren. Wer einen nachdenklichen Blick in die derzeitige Tabelle der ersten Kreisklasse Münster tut, wird feststellen, daß jetzt allein vier Vereine je neun Punkte haben, darunter der Tabellendritte und der drittletzte der Tabelle. Es kann die Lage schon an einem der nächsten Sonntage so sein, daß fünf oder gar sechs Vereine punktegleich stehen, d. h. wenn es so zum Schluß ginge, lägen alle diese Vereine unter Umständen in Abstiegsgefahr, von der sich der Militärsportverein Münster kaum noch frei machen kann. Warten wir ab ...

Und was war in der zweiten Kreisklasse los? Die Warendorfer Gruppe erlebte mit dem Treffen des SV Warendorf gegen den VfL Sassenberg einen wechselvollen Kampf. 2:2 hieß es bei der Pause. Erst nach dem Wechsel konnte Warendorf die Kampfkraft der Sassenberger brechen und schließlich mit 6:2 den Sieg davontragen. Germania Stromberg verzichtete auf das Spiel gegen die Reservisten des SV Warendorf, die für Beelen eingesprungen sind. Es ist auch fraglich, ob es überhaupt zu weiteren Spielen auf dieser Grundlage kommen wird, da die Vereine mit ihren Geldern genau rechnen müssen. TuS Harsewinkel holte sich diesmal beide Punkte durch ein knappes 2:1-Siegspiel gegen den TV Sendenhorst. Drei Minuten vor Schluß fiel das Siegtor der Harsewinkler und machte die Hoffnung der Gäste auf die halbe Kampfbeute zunichte. SuS Ennigerloh war in bester Verfassung. Neu eingestellte Kräfte bewährten sich. Nach der 2:1-Führung legten die Ennigerloher los und schossen noch siebenmal ins Tor der Freckenhorster, die sich über die Torerfolge des Gegners wunderten. In der Gruppe Ahlen holte sich Blau-Weiß Ahlen einen schönen 4:0-Sieg über Westfalia Vorhelm, die zwar einen unbändigen Eifer mitbrachte, damit aber allein nicht weiterkam. Wenn die Vorhelmer fleißig trainieren, werden auch sie zu Erfolgen kommen. Germania Ahlen festigte die führende Stellung durch zwei weitere Punkte, die die Germanen gegen Beckums Reserve freilich ohne Kampf bekamen.

Handball-Pokal und -Meisterschaft 1937

Einteilung der Vorrunde und der Gaugruppenspiele

Der Reichsfachamtsleiter des Fachamtes Handball, Richard Herrmann, hat für die Pokalkämpfe und die Meisterschaftsendspiele der Handballer bereits die Einteilung der Vorrunde bzw. die Zusammensetzung der Gaugruppen vorgenommen.

Die Handballgaumannschaften bestreiten im nächsten Jahre erstmalig einen Pokalwettbewerb um den Preis des Reichssportführers, dessen Vorrunde am 14. Februar ausgetragen wird. Die Zusammensetzung der acht Spiele ist wie folgt bestimmt worden:

Württemberg — **Westfalen**
Hessen — Niederrhein
Mittelrhein — Sachsen
Nordmark — Baden
Mitte — Ostpreußen
Bayern — Brandenburg
Pommern — Südwest
Schlesien — Niedersachsen.

Die Austragungsorte werden erst später bestimmt.

Die Deutsche Meisterschaft der Männer wird, wie in den letzten Jahren, nach dem Punktsystem ausgetragen. Die 16 Bewerber werden zunächst in vier Gruppen zusammengefaßt, deren Sieger dann die Vorschluß- und Endrunde bestreiten. Die Einteilung der Gaugruppen hat für 1937 folgendes Aussehen:

Gaugruppe 1:
Ostpreußen, Brandenburg, Nordmark, Hessen.

Gaugruppe 2:
Pommern, Schlesien, Mitte, Niederrhein.

Gaugruppe 3:
Niedersachsen, **Westfalen,** Baden, Bayern.

Gaugruppe 4:
Sachsen, Mittelrhein, Südwest, Württemberg.

Im Anschluß an die diesjährigen Meisterschaftsendspiele ist die Austragungsart der Deutschen Handballmeisterschaft für Frauen dergestalt geändert worden, daß statt der bisher üblichen Spielart in Vor-, Zwischen-, Vorschluß- und Endrunde auch die 16 Frauengaumeister in vier Gaugruppen zusammengefaßt werden. Jede Gaugruppe ermittelt in Turnierform an einem Wochenende ihren Sieger, die in einem weiteren Viererturnier den Deutschen Meister ausspielen. Die Einteilung der vier Gaugruppen hat hier folgendes Aussehen:

Gaugruppe 1:
Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien.

Gaugruppe 2:
Niedersachsen, Mittelrhein, Baden, Württemberg.

Gaugruppe 3:
Mitte, Niederrhein, Südwest, Bayern.

Gaugruppe 4:
Sachsen, Nordmark, **Westfalen,** Hessen.

Die Austragungsorte der Gaugruppenturniere sind noch nicht bestimmt; sie werden gewählt unter Orten der Gaue Brandenburg (1), Baden (2), Bayern (3) und Westfalen (4).

Der Reichssportführer hat den Stadtrat Otto Holzhüter, den Leiter der Berliner Fachschaft der Beamten, mit der Führung des Deutschen Radfahrerverbandes beauftragt. Der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Franz Eggert ist alter Parteigenosse und SS.-Sturmführer. In den Jahren 1910/11 und nach dem Kriege übte er den Radsport auf Bahn und Straße aktiv aus und bringt so die besten Voraussetzungen für sein wichtiges Amt mit.

Dem Belgier Braine, der seit vielen Jahren als Mittelstürmer für die Prager Sparta tätig war, ist die Aufenthaltsbewilligung in der Tschechoslowakei entzogen worden. Braine, der sich zur Zeit wieder in Belgien aufhält, unterhandelt wegen einer Verpflichtung in einen belgischen Verein.

Bühnenschauspielerin ist, wird es ihr ein leichtes sein, auch Ihr Manuskript bei verschiedenen Theatern unterzubringen."

Diesen letzten Trumpf spielte er noch aus, dann entführte er Adriane dem geblendeten Dichter zu einer wichtigen beruflichen Konferenz.

Während die beiden durch heckenstille Wege dahin schlenderten, fragte sie nicht noch ein paar Freunde einladen könnte zur Gesellschaft nach Hohen-Rassow! Dieser Stubben!" (Dummkopf.)

„Meinst du, daß wir es jetzt schon wieder wagen können, uns zu viert zu zeigen?"

„Klar. Erst recht da zwischen den ländlichen Dunghaufen. Seefilm, aber wir werden einen besseren drehen, wir wollen aber auch vor allem die Aufführung im Berliner Staatlichen Schauspielhaus durchsetzen. Ich habe mehrere Regisseure am Band. Sie tun mir zuliebe schon den Gefallen und führen das Stück auf."

Sie sagte das wieder mit gleichgültigem Gesichtsausdruck, denn ihre Gedanken weilten in weiter Ferne, doch Georgius



bevorzugt eine Gabe von bleibendem Wert. Praktisch und schön, wertvoll und unverwüstlich ist eine Klein-Continental. Mit ihr wird das Schreiben leicht und das Geschriebene erhöht den Erfolg. Die gestochen scharfe Schrift der Klein-Continental sorgt dafür.

Die Weihnachtsdruckschrift ___0___ berichtet Ihnen ausführlich.

HEINRICH RÜTER HAMM (WESTF.)
HANSAHAUS FERNRUF 1007



für den Weihnachtstisch
bei

J.E. Stracke, Lippstadt

Gebrauchte Markenpianos

in bester innerer und äußerer Verfassung, sind zu billigen Preisen stets auf Lager.

B. Speith, Orgelbauanstalt, Rietberg
Stimmungen — Reparaturen.

Kronen-Parfümerie Gütersloh
Seit 1907 — gegenüber dem Rathaus
Margarete Kneisel
Spezialitäten in Parfümerien und Fein-Seifen

Zu den Festtagen

Tafelbirnen, weich u. saftig	Pfd.	0,45
Walnüsse, kerngesund,	Pfd.	0,38
Haselnüsse, kerngesund,	Pfd.	0,38
Zitronen	Stück	0,05
	elf Stück	0,50
Feigen	Paket	0,10
	drei Pakete	0,25
Feigen, lose,	Pfd.	0,25

frische Ananas und verbilligte Reichsäpfel,
schneeweißer Blumenkohl von 0,38 an
sowie Rosenkohl u. sämtl. Gemüse und Konserven zu bekannt billigen Preisen.

L. Linkamp
(früher Kerkhof),
Beckum, Nordstraße 15.

Das passende
Weihnachtsgeschenk
für den Herrn:
Hut - Oberhemd
Krawatte - Schal

Arnsberg, Beckum
Spezialgeschäft
in Herrenartikel



---

la Mastgänse

½ kg 90 Rpf. bis 1 RM.

Happe
Wiedenbrück, Tel. 523.

Rheda
Beim Einkauf denkt an
Fr. Beckmann

Kohlen
Koks
Briketts
liefert in einwandfreier Beschaffenheit und Güte, in jeder Menge

Fricke
Gütersloh
Eickhofstr. 5, Fernruf 2621

Dreizehnlinden

Von Friedr. Wilh. Weber.
Mit Erläuterungen des Dichters und Einleitung.
Schulausgabe.
Preis 55 Rpf. mit Porto 85 Rpf.
E. Holterdorf, Oelde



Bekanntmachung

Die Bekanntmachung betr. Antrag des Arbeiters **Gerhard Lükenokto in Batenhorst Nr. 109** auf Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung hängt vom 23. Dez. 1936 an drei Wochen lang im Gitterkasten der Gemeinde Batenhorst aus.

Batenhorst, den 21. Dez. 1936.
Der Bürgermeister:
Borgelt.

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung betr. Antrag des Landwirts **Joseph Korfmacher in Langenberg-Allerbeck 2a** auf Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung hängt vom 23. Dez. 1936 ab drei Wochen lang im Gitterkasten der Gemeinde Langenberg aus.

Langenberg, 21. Dez. 1936.
Der Bürgermeister:
Surmann.

In der Konkurssache des **Lohgerbereibesitzers Bernh. Hügemann in Beckum** ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt.

Zur Verteilung an die nichtbevorrechtigten Gläubiger, deren Forderungen insgesamt 70 465 RM. betragen, stehen 5637 RM. zur Verfügung. Das Verzeichnis der Beteiligten ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts niedergelegt.

Beckum, den 22. Dez. 1936.
Northoff,
Rechtsanw. u. Konkursverwalter.

Heiraten

Junger, strebsamer
Kaufmann
25½ Jahre, groß u. schlank, angenehmes Aeußere, mit 4000 RM. in bar, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, eine Dame zwecks späterer
Heirat
kennenzulernen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Zuschriften u. R 36 an „Die Glocke" in Oelde erbeten.

Verkäufe



3 Jahre mit 330. 330. und 336 Punkten waren meine Kanarienhähne die besten Siegersänger der Ausstellung. Verkaufe die Nachzucht Junghähne von 1936 von 20 Mk. an auf Wunsch frei an Ort und Stelle.

A. Hagedorn, Dackmar
Post Greffen.

Federwagen
neu, preiswert abzugeben.
H. Hassemeier, Mastholte,
Telephon 256.

Klavier
wie neu, ganz billig zu verkauf. Näheres in den Geschäftsstellen

---

Wohnungsmarkt

Beckum
Junger Beamter sucht zum 4. Januar 1937 freundl.
möbl. Zimmer
mögl. mit Zentralheizung, Morgenkaffee oder voll. Pension. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. S 37 an „Die Glocke" in Oelde.

Oelde
Abgeschlossene
3-Zimmerwohnung
ist sofort zu vermieten.
Näheres in den Geschäftsstellen

Stellen-Angebote

Tüchtiger
Schmiedegeselle
für sofort gesucht.
Heinrich Zimmermeyer,
Schmiedemeister, **Ennigerloh,**
Post Hoest über Oelde

Lichtspielhaus Warendorf

Freitag, 1. Weihnachtstag, nur abends 8.30 Uhr
2. Weihnachtstag und Sonntag, 4 u. 8.30 Uhr:
Lilian Harvey,
Willy Fritsch,
Willy Birgel,

Schwarze Rosen

Das Drama vom Opfer eines Herzens.

Der große Ufa-Film, der im Rahmen einer hervorragenden Besetzung — mit dem eindrucksvollen Willy Birgel an der Spitze — Lilian Harvey und Willy Fritsch erneut im Zusammenspiel zeigt und damit zugleich eine ganz neue Harvey offenbart! Eine Harvey, deren Anmut und Scharm bezaubern, deren großartige tänzerische Darbietungen begeistern und deren geadeltes, reifes Spiel erschütternde Wirkungen auslöst!

Hierzu Kulturfilm, Lustspiel, Wochenschau.

DRUCKSACHEN UND KLISCHEES
für Handel und Gewerbe
fertigt preiswert und in vorbildlicher Ausführung an
E. HOLTERDORF, OELDE i. W.

Suche einen jungen
Mann
der mit Pferden umgehen oder melken kann. Familienanschluß und gute Behandlung wird zugesichert.
Bauer Engelbert Höhemeier,
Beckum, Dünninghausen.

Größere Möbelfabrik in der Nähe von **Gütersloh** sucht für sofort einen tüchtigen
jüngeren Kontoristen
eine tüchtige
jüngere Kontoristin
bis 24 Jahre alt. Bedingung: perfekt in Stenographie und Maschineschreiben. Schrift. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. 768 an „Die Glocke", Oelde.

Suche zum 1. Januar erfahrene, kath.
Haushälterin
für frauenlosen bürgerl. Haushalt, Alter etwa 38 Jahre. Schr. Angeb. unter B 42 an „Die Glocke" in Oelde.

Stellen-Gesuche

Flotte Friseuse
23 Jahre, sucht zu Anfang Januar **gute Stellung.** Angeb. an
Herta Bennewitz,
Friseursalon M. Pilz,
Schwiebus i. Mark.

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Rpf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Hochtragende Kuh. Frz. Rüschkamp, Rietberg.

4 hochtrag. Erstlingssauen, von eingetragenen Eltern. Mühlenbrock, Stromberg.

Schwarzbuntes Mutterkalb. Harre, Sünninghausen.

Mehrere gute drei und vier Monate alte Eber. Helmert-Röing, Wadersloh, Tel. 554.

Einige 300pfündige Hausschlachtungsschweine. Bernh. Albers, Batenhorst.

Ziege oder Lamm. Dreistomark, Herzebrock-Quenhorn.

Zu kaufen gesucht:

Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angebot von auswärts genügt Postkarte. Josef Böcker, Rheda, Wallstraße 28.

Mehrere Banktischler

für sofort gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die bereits längere Zeit in einem Betrieb für eichene Schlafzimmer tätig waren.

Ellermann & Disselkamp, Möbelfabrik, Rheda
Fernruf 730.

Wohin in Ahlen?

Ins
Thalia I

Weihnachten das Fest der Freude
Glück u. Freude sollen Ihnen unsere Festprogramme bereiten

1. und 2. Weihnachtstag
Nur 2 Tage
Ein fröhlicher Angriff der Liebe auf die „Freiheit" des Junggesellentums
Männer vor der Ehe
mit Carola Höhn, Grete Weiser, Tony von Eyck, Curt Vespermann, H. Leibel, Erich Fiedler
2 Stunden ungehemmte Heiterkeit

Ab Sonntag bis einschl. Mittwoch
Nur 4 Tage
Ein glänzendes Bombenlustspiel an das Sie noch lange denken werden
Flitterwochen
mit Anny Ondra, Hans Söhnker, Adele Sandrock, Carsta Löck, Rudolf Platte.
Man lacht buchstäblich Tränen

Thalia II Rottmannstr.

Weihnachten, 25., 26., 27. Dezember - Nur 3 Tage
Harry Piel in seinem sensationellen Großfilm, lustig - spannend - atemraubend
90 Minuten Aufenthalt
Allen unsern verehrten Besuchern, Freunden u. Gönnern wünschen wir recht frohe Weihnachten!

Theateraufführung in Beelen

Das neueste Stück der Zoologischen Abendgesellschaft:
Drubbel
Große plattdeutsche Posse von Franz Mehring
wird im Schumacherschen Saale zu Beelen durch die Theaterabteilung des Gesangvereins Corcordia am 26. und 27. Dezember, 1., 3. und 10. Januar aufgeführt.
Karten im Vorverkauf bei Frau Schumacher, Beelen, Tel. 22.

Wadersloh

Am 2. Weihnachtstage und am Neujahrstage gelangt im **Weimannschen Saale** das Singspiel:
Glockentürmers Töchterlein
von Heinz Horst zur Aufführung.
Beginn: am 2. Weihnachtstage um 20 Uhr, am Neujahrstage um 16 Uhr.
Preise: Jeder Platz 0,75 RM.
Um zahlreichen Besuch bittet
Turn- u. Spielverein 93/33, Wadersloh.

NS-Kulturgemeinde Gütersloh — **6. Veranstaltung**
Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. Dezember, 20.15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums
2. städtisches Konzert.
Weihnachts- und Jugendkonzert
Preise der Plätze: 0,80, 1,20, 1,50 RM. Vorverkauf in der Buchhandlung Tigges, Königstraße.

Verlobungs-

anzeigen oder -karten?

Beides! An Verwandte und Freunde schickt man Verlobungskarten. Bekannten gibt man die Verlobung durch eine Verlobungsanzeige in der „Glocke" bekannt.

Anzeigenannahmeschluß für die Weihnachtsnummer **heute,** 18 Uhr.

Wenn man fürs Fest

will richtig kaufen ein,
muß man bei uns gewesen sein

Binder, moderne Dessins,	1,18	0,89	**0,68**
Herren- und Damenschals	2,50	1,79	**0,68**
Herren- und Damenhandschuhe, gestrickt,	1,75	1,28	**0,89**
Herren- und Damentaschentücher	0,30	0,20	**0,14**
Kindertaschentücher	0,10	0,08	**0,05**
Damenstrümpfe, Waschseide u. platt.,	1,29		**0,98**
Interlockhemden m. Träger und Achsel, Größe 42,		1,45	**1,20**
Hüfthalter und Korselett	2,95	2,40	**0,88**

Maria Pottgießer
Wiedenbrück

an die Stelle des gerichtlichen Verfahrens das Verwaltungsverfahren der Verordnung vom 21. Februar 1935.

Paßausstellung

für Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige geregelt

ndz **Berlin,** 22. Dez. Durch einen am 1. Januar 1937 in Kraft tretenden Erlaß hat der Reichsinnenminister die sich aus der Wehr- u Arbeitsdienstpflicht ergebenden paßtechnischen Angelegenheiten einheitlich für das Reichsgebiet geregelt. Darnach darf wehrpflichtigen Personen vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres (in Ostpreußen des 55.) folgenden 31. März ein Reisepaß mit Geltungsdauer für das Ausland nur mit Zustimmung des zuständigen Wehrbezirkskommandos (Wehrmeldeamts) ausgestellt werden. Die Entscheidung dieser Stellen ist durch Vermittlung der zuständigen Kreispolizeibehörde einzuholen. Ist die Ausstellung eines solchen Auslandspasses besonders dringlich und erklärt sich der Paßbewerber mit einer Befristung auf höchstens 60 Tage einverstanden, so genügt es, wenn er der Paßbehörde eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen Wehrbezirkskommandos (Wehrmeldeamts) vorlegt oder wenn diese Stelle auf Rückfrage der Paßbehörde fernmündlich zustimmt. Eine Rückfrage ist nicht erforderlich, wenn der Paßbewerber vorlegt: einen Ausschließungsschein oder einen Ausmusterungsschein oder einen Wehrpaß, aus dem hervorgeht, daß er der Ersatzreserve II (nicht I) angehört, falls im Wehrpaß nicht etwa vermerkt ist, daß er trotzdem zum Arbeitsdienst herangezogen wird. Die Bestimmungen werden bei Ausdehnung des Geltungsbereichs eines Inlandspasses auf das Ausland oder bei Paßverlängerungen entsprechend angewendet. Auf Jugendliche, noch nicht wehrpflichtige Personen, finden sie vom 1. Januar des Jahres an Anwendung, in dem diese Personen das 18. Lebensjahr vollenden. Pässe für jugendliche männliche Personen dürfen in keinem Fall mit einer Geltungsdauer über den 31. Dezember des Jahres hinaus versehen werden, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. Diese letztere Bestimmung findet auch auf jugendliche Reichsangehörige im Ausland Anwendung. Die im kleinen Grenzverkehr und Ausflugsverkehr eingeführten Ausweise und die Sammellisten sind nur zu versagen, wenn begründeter Verdacht besteht, daß der Antragsteller sich durch eine Reise ins Ausland der Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht entziehen will. Die Inhaber früher ausgestellter Auslandspässe können bei entsprechendem dringlichem Verdacht an der Grenze zurückgehalten werden. Bei Sportlern, die zu einer sportlichen Betätigung ins Ausland reisen, ist die Ausreise in keinem Falle zu beanstanden, wenn die Urlaubsbescheinigung des zuständigen Fachamts vorliegt. Im übrigen finden alle diese Bestimmungen auf weibliche Personen bis auf weiteres keine Anwendung, da hier die Arbeitsdienstpflicht noch nicht geregelt ist.

Deutsches Reich

— Berlin, 22. Dez. **Der Führer zum Tode von Professor Wiegand.** Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des Staatsrats, Professor Dr. Wiegand nachfolgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls getroffen hat, spreche ich Ihnen und den Ihren in dankbarer Würdigung der großen Lebensarbeit des Heimgegangenen meine herzlichste Anteilnahme aus. Adolf Hitler."

— Der Reichsrechtsführer Dr. Hans Frank hat den bisherigen Reichsgruppenwalter, Staatsrat **Karl Schmitt,** auf sein Ersuchen aus seinen Aemtern im NS.-Rechtswahrerbund entlassen.

— Der Ministerialrat im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, **Scholz,** ist mit Wirkung vom 1. Januar 1937 als Oberverwaltungsgerichtsrat an das Preußische Oberverwaltungsgericht versetzt worden.

Letzte Nachrichten

Beschleunigte Kultivierung und Erschließung des Emslandes

Neuer Auftrag für Reichsminister Kerrl

dnb **Berlin,** 22. Dez. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat Reichsminister Kerrl als Leiter der Reichsstelle für Raumordnung mit der Durchführung aller Maßnahmen, die zu einer beschleunigten Kultivierung und Erschließung des Emslandes und der angrenzenden Gebiete erforderlich sind, und mit der endgültigen Regelung des Einsatzes und der Zusammenarbeit der Arbeitskräfte im Emsland betraut.

Die großen Treffer der Arbeitsbeschaffungslotterie

dnb München, 22. Dez. Bei der Ziehung der 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung wurden neben den Hauptgewinnen von 50 000 RM. in beiden Abteilungen und den zahlreichen Gewinnen zu 500, 100, 50 und 20 RM. und darunter auch 50 Gewinne zu je 1000 RM. (oder je 2000 RM. beim Doppellos) gezogen, und zwar auf folgende Losnummern: 73 627, 230 366, 382 049, 566 671, 592 651, 726 892, 905 914, 1 096 592, 1 322 151, 1 517 444, 1 860 239, 1 922 053, 1 941 166, 2 079 499, 2 123 190, 2 347 278, 2 435 970, 2 484 555, 2 494 207, 2 602 351, 2 612 790, 2 733 765, 2 748 895 und 2 955 179 und 791 766. (Ohne Gewähr.)

Gleichzeitig mit den 4152 Gewinnen, die einzeln aus dem großen Nummernrad gezogen wurden, wurden durch die letzten zehn Züge auch die zwanzig Prämien zu 2500 RM. (oder 5000 RM. beim Doppellos) ermittelt. Sie fielen auf die zuletzt gezogenen Gewinne in Höhe von 20 bis 100 RM., und zwar auf die Losnummern: 164 629, 1 489 695, 2 073 697, 2 504 023, 2 578 979, 2 627 615, 2 642 805, 2 884 939, 2 909 550 und 2 999 170. (Ohne Gewähr.)

Der Simsonprozeß

dnb **Meiningen,** 22. Dez. In Meiningen nahm Dienstag der vor sechs Monaten begonnene Prozeß gegen den ehemaligen Mitbesitzer des früheren Simsonwerks in Suhl, den Juden Arthur Simson, und seine früheren Angestellten Bätz, Klett und Gutke sein Ende.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist, daß der Jude Arthur Simson, der auf Grund des Versailler Friedensdiktats lange Zeit die Alleinbelieferung der Reichswehr mit gewissen Waffen durchführte, diese Monopolstellung zu einer **ungeheuren Ausbeutung des Reiches mißbrauchte.** Eine gewisse Wiedergutmachung erfolgte dann später durch die Abtretung der Werke an den Treuhänder Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel.

Die Durchführung des Prozesses gestaltete sich sehr schwierig, da der größte Teil des belastenden Materials seinerzeit durch den Juden beiseite geschafft und vernichtet wurde. Arthur Simson und seine Helfershelfer haben es vorgezogen, zur rechten Zeit ins Ausland zu fliehen. Seine Neffen Meyer, die in Dresden wegen Landesverrats verurteilt wurden, weil sie versucht hatten, Geheimmaterial über die tschechoslowakische Grenze ins Ausland zu bringen, wurden damals gegen eine hohe Kaution auf freiem Fuß belassen und benutzten natürlich auch die Gelegenheit, ins Ausland zu gehen.

So standen nur die früheren Angestellten Bätz, Klett und Gutke vor den Schranken des Gerichts. Der Prozeß endete mit dem Beschluß, das Verfahren gegen Arthur Simson vorläufig einzustellen. Haftbefehl und die Vermögensbeschlagnahme bleiben bestehen. Bätz und Klett wurden mangels Beweises freigesprochen. Max Gutke, der des Betrugs schuldig war, wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Verfahren gegen ihn wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt, da er nur zu einer Geldstrafe unter 1000 RM. hätte verurteilt werden können. — Die Verkündung der Urteilsbegründung erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung, da militärische Geheimnisse zur Sprache kamen, deren Veröffentlichung eine Gefährdung der Staatssicherheit bedeutet hätte.

Max Schmeling wieder daheim!

Als Weihnachtsschiff mit den brennenden Weihnachtsbäumen in den beiden Masten traf Dienstag der Lloyddampfer „Bremen" von Amerika in Bremerhaven ein, unter dessen Fahrgästen sich auch Max Schmeling und sein Trainer Machon befanden. Der Vertreter des DNB.-Sportdienstes fuhr dem Schiff mit einem Tender entgegen und plauderte mit dem deutschen Titelanwärter über seine künftigen Pläne, nachdem es Schmeling nun endgültig gelungen ist, seine Rechte auf den Titel geltend zu machen und den Kampf gegen Braddock abzuschließen. Schmeling, der auf seinen Erfolg außerordentlich stolz ist, erklärte, daß die Vertreter der Neuyorker Vorkommission ihn in diesem Kampfe am grünen Tisch außerordentlich unterstützt und dabei ihr einmal gegebenes Versprechen ihm gegenüber gehalten hätten. Schon im Februar wird der Deutsche die Ueberfahrt nach den Staaten zum 30. Male antreten, um in Baltimore seine Schaukampfreise anzutreten, deren Ziel wenige Wochen später Miami ist. Sein Trainingsquartier wird er dann in Speculator in den Bergen an der kanadischen Grenze aufschlagen und sich in aller Stille auf die Weltmeisterschaft vorbereiten. Braddock bezeichnete er als einen großen Könner mit ausgefeilter Technik, der auch mit dem „Kopf boxe". Die großen Siege über Arthur Laskn, den bisherigen Halbschwergewichtsmeister John Henry Lewis und Max Baer bewiesen zur Genüge die große Klasse des Weltmeisters. Immerhin hoffe er aber doch, mit der Krone eines Weltmeisters im Juni heimzukehren.

Schwere Stürme überm Atlantik

dnb **Neuyork,** 22. Dez. Schwere Stürme über dem Atlantik haben das Eintreffen von zehn Ueberseedampfern beträchtlich verzögert, unter ihnen befinden sich die „Europa", „Normandie", „Aquitania" und „Deutschland" mit etwa 2500 Fahrgästen und tausenden von Weihnachtspostsäcken. Die Verzögerungen betragen bis zu 24 Stunden. Die Post trifft infolgedessen zu spät ein, um noch zum Weihnachtsfest ausgetragen werden zu können. Die „Europa", die bereits am Dienstag docken sollte, wird erst am Mittwoch auf Dock gehen.

Vierter Flugunfall in Amerika

dnb **Neuyork,** 22. Dez. Dienstag ereignete sich innerhalb der letzten zehn Tage der vierte Flugzeugunfall in Amerika. Ein großes Militärbombenflugzeug stürzte in der Nähe des Flugplatzes von Mitchell ab. Es zerriß dabei die Hochspannungsleitung, so daß ein großer Teil der benachbarten Orte ohne Licht war. Kurz vor dem Aufprall auf die Erde überschlug sich das Flugzeug und fiel durch das Glasdach eines großen Gewächshauses. Drei Armeeflieger wurden leicht verletzt.

*

dnb **Berlin,** 22. Dez. **Straßenbahnzusammenstoß in Berlin-Buchholz. — Zahlreiche Verletzte.** In dem nördlichen Berliner Vorort Buchholz stießen Dienstag mittag bei starkem Nebel auf einem eingleisigen Bahnkörper zwei Triebwagen der Straßenbahnlinie 24 zusammen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen. Der Aufprall war so heftig, daß die Scheiben in Trümmer gingen und die Vorderteile beider Wagen schwer beschädigt wurden. Von den Insassen wurden etwa zehn Personen mittelschwer verletzt, so daß sie in das Pankower Krankenhaus geschafft werden mußten. Eine größere Anzahl weiterer Reisender erlitt leichtere Verletzungen. Durch den Unfall trat eine Verkehrsstörung von etwa einer Stunde ein.

Neues in Kürze

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 24. Dezember 1936 den Professor Dr. Heinrich Gloel in Wetzlar in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunstwissenschaft und Goethe-Forschung die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Die seit einigen Wochen in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-finnischen Handelsvertrags und des deutsch-finnischen Verrechnungsabkommens sind heute erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Angesichts der günstigen Entwicklung des deutsch-finnischen Handels im abgelaufenen Jahr und des günstigen Kontostandes im Verrechnungswesen ist es möglich gewesen, bei der Verlängerung für das Jahr 1937 eine wesentliche Steigerung des beiderseitigen Warenverkehrs in Aussicht zu nehmen. Es ist bei dieser Gelegenheit auch gelungen, mit der finnischen Regierung Vereinbarungen über eine bedeutsame Erleichterung der Zollbehandlung für deutsche Kraftfahrzeuge und -teile zu treffen, die die Einfuhr deutscher Automobile aller Art nach Finnland künftig sehr erleichtern werden.

London. Ministerpräsident Baldwin trat Dienstag seinen Weihnachtsurlaub an. Er wird ihn in Worcestershire verbringen. Baldwin beabsichtigt, 14 Tage dort zu bleiben und erst am 5. oder 6. Januar nach London zurückzukehren. König Georg verließ in Begleitung der Königin, seiner Mutter und seiner beiden Töchter am Dienstag gleichfalls London, um sich nach Sandringham zu begeben, wo er die Weihnachtsferien verbringen wird.

London. Lord Nuffield, der Besitzer der Morris-Motorenwerke, hat eine Stiftung in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling (etwa 24,4 Millionen Reichsmark) zugunsten der industriellen Notstandsgebiete gemacht.

Tokio. Das Auswärtige Amt wurde durch den Botschafter Shigemitsu davon verständigt, daß Moskau sich bereit erklärte, den bisher gültigen Fischereivertrag zu verlängern. Japan ist mit dieser Regelung einverstanden.

Familiennachrichten

Vermählt: Assessor Clemens Giebing und Frau Liesel, geb. Goeken, Münster.

Gestorben: Küster Heinrich Kösters, 63 Jahre, Werne a. d. Lippe; Friseurmeister Anton Speitkamp, 67 Jahre, Münster; Landgerichtsdirektor Friedrich Richter, 70 Jahre, Dortmund; Frau Dorothea Dobrowolski, geb. Kramer, 80 Jahre, Lippstadt; Heinz Krüger, 27 Jahre, Lippstadt; Bauer Kaspar Harke, gen. Kösterkordt, 64 Jahre, Oechtringhausen; Mühlenbesitzer August Leifeld, 73 J., Riesel; Witwe Mathilde Berke, geb. Pöhler, 76 J., Warburg; Witwe Katharina Peters, geb. Kligge, 80 Jahre, Paderborn; Friedrich Wellmann, 80 J., Eilmsen; Witwe Gertrud Beier, geb. Plümpe, 54 Jahre, Hamm; Frau Sophie Bierkemper, geb. König, 47 Jahre, Hamm.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde. Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Klwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 262; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

HANDEL + GEWERBE + VERKEHR

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 22. Dez. **Berliner Börsenbericht.** Das Börsengeschäft setzte nahezu unter den gleichen Voraussetzungen wie tags zuvor ein. Einerseits konnte man weitere Abgaben von Auslandswerten feststellen, wenn diese auch nicht den Umfang der letzten Tage annahmen; für den Erlös hieraus wurden Anschaffungen in deutschen Aktienwerten getätigt, so daß diese überwiegend Kursbesserungen aufzuweisen hatten. Da kaum nennenswertes Angebot vorlag, trat vereinzelt Materialknappheit ein. Die freundliche Grundtendenz wurde zudem gefestigt durch einige günstige Wirtschaftsmeldungen, von denen insbesondere der Lagebericht der Deutschen Maschinenindustrie mit einem erhöhten Auftragseingang sowohl aus dem In- als auch dem Ausland, die Verlängerung des deutsch-irischen Abkommens um zwei Jahre und die Dividendenerhöhung bei Deutsche Babcock und Wilcox Beachtung fanden.

Im Verlauf wurde es an den Aktienmärkten ausgesprochen fest, da sich neben dem Publikum der berufsmäßige Börsenhandel stärker mit Käufen beteiligte. Da anderseits kein Angebot herauskam, konnten die Kurse die Anfangsnotiz oft um ein Prozent und mehr überschreiten.

Die Börse schloß am Aktienmarkt zu Tageshöchstkursen, da die Käufe weiter andauerten. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,23 (12,22), der Dollar auf unverändert 2,49, der Gulden auf 136,40 (136,30).

Produkte

dnb **Berlin,** 22. Dez. **Bericht vom Berliner Getreidegroßmarkt — Kleine Umsätze.** Im vorletzten Getreideverkehr der Woche blieben die Abschlüsse weiter unbedeutend. Die Zufuhren am hiesigen Großmarkt waren wie immer vor den Feiertagen sehr gering, in der Provinz sind die Anlieferungen unterschiedlich, werden aber von den dortigen Mühlen größtenteils aufgenommen. Die hiesigen Mühlen können Roggen für den notwendigen Mahlbedarf erwerben, Weizen ist selten erhältlich. Eine Auffüllung der Lagerbestände war bisher nicht möglich. Am Mehlmarkt sind die Mühlen noch durch die Erfüllung ihrer Verpflichtungen in Weizenmehl in Anspruch genommen, Roggenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft. Die Zufuhren in Futtergetreide lassen zu wünschen übrig, auch Hafer kommt gegenwärtig nicht an den hiesigen Markt. Von Industriegetreide ist Braugetreide und Hafer vereinzelt erhältlich, die Beschaffenheit wird aber zumeist nicht den Anforderungen gerecht.

dnb **Berlin,** 22. Dez. **Notierungen am Berliner Getreidegroßmarkt.** Die Notierungen sind zu den letzten Preisen unverändert geblieben.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 203, dto. W 11 205, dto. W 16 210, Roggen R 9 167, dto. R 13 171, dto. R 15 173, Futtergerste G 9 170, dto. G 12 175, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 161, dto. H 16 166, La-Plata-Leinsaat per Dezember 236/0.

dnb **Magdeburg,** 22. Dez. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer netto Verladestelle Magdeburg. Prompt per zehn Tage —, Dez. 31,45 und 31,50. Tendenz ruhig, Wetter nach Nebel aufklarend.

Schlachtviehmärkte

dnb **Berlin,** 22. Dez. Auftrieb: Rinder 1975, darunter Ochsen 176, Bullen 228, Kühe, Färsen, Fresser 1571, Kälber 3531, Schafe, Lämmer und Hammel 3055, Schweine 30 676, Ziegen 181. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber und Schweine verteilt, Schafe glatt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender: 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Lämmer und Hammel: a) 53, b 1) 50—52, c) 45—49, d) 32—44; Schafe: e) 40—42, f) 36—39, g) 31—35; Schweine: a 1) 54,50, a 2) 53,50, b) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50. — Nächster Markt am 29. Dezember.

dnb **Hamburg,** 22. Dez. Auftrieb: Kälber 1906, Schweine 22 220 und 664 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber und Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schweine: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 54. Nächster Markt am 23. Dezember.

Viehmärkte

⊥ **Lehrte,** 22. Dez. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 957 Ferkel und 130 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel: 5—6 Wochen alt 7—9 RM., 6—8 Wochen alt 10—12½ RM., 8—10 Wochen alt 13 bis 16 RM., 10—12 Wochen alt 17—20 RM.; Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 21—30 RM.; ältere Futterschweine: 30—52 RM. Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Marktverlauf: Kleiner Bestand langsam geräumt. Nächster Markt: Dienstag, 29. Dez.

---

dvc **Ein Rundgang über den deutschen Zuchtschweinemarkt im November 1936.** Nach Berichten der deutschen Schweinezüchtervereinigungen, zusammengestellt vom Reichsverband Deutscher Schweinezüchter in der Zeitschrift für Schweinezucht, hat sich das Angebot bei Ebern wieder etwas gehoben und ist besonders bei den tragenden Sauen größer geworden. Dagegen ist die Nachfrage bei Ebern zurückgegangen, bei Sauen unverändert geblieben. Hinsichtlich der Preisbewegung zeigte sich auf den Auktionen ein wesentlicher Rückgang, während die Stallpreise die alte Höhe gehalten haben. Die Durchschnittspreise auf Auktionen betrugen für Eber, 6 bis Monate alt 215 RM., über 8 Monate alt 235 RM., für Sauen, deckfähige Jungsauen 200 RM., gedeckte Jungsauen 270 RM., bei Stallverkäufen für Eber, 5—6 Monate alt 100 RM., 6—8 Monate alt 165 RM., über 8 Monate alt 210 RM., für Sauen 6—8 Monate alt 130 RM., für deckfähige Jungsauen 170 RM., für gedeckte Jungsauen 225 RM. Gegenüber dem November 1935 lagen die Auktionspreise im Berichtsmonat rund zehn Prozent und die Stallpreise um mehr als 20 Prozent niedriger.

Monopolverkaufspreise verlängert. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat nach Anhörung des Ausschusses des Verwaltungsrats durch eine im Deutschen Reichsanzeiger erscheinende Anordnung die Geltungsdauer der Monopolverkaufspreise und diejenigen der Maismonopolverwaltung unterliegenden Waren, für die die Preisregelung am 31. Dezember 1936 ablief, bis zum 30. April 1937 verlängert.

Starke Preissenkung für Hochzucht-Süßlupine. Der neue Hochzuchtpreis für Süßlupine, und zwar für gelbe und blaue, ist für die Aussaat 1937 stark verbilligt und auf 28 RM. je 50 Kilo festgesetzt worden. Dadurch wird dem Wunsch, Hochzucht-Süßlupine-Saatgut zu einem praktisch annehmbaren Preis dem Bauern zur Verfügung zu stellen, Rechnung getragen. Der Süßlupine kommt, wie aus der Rede des Staatssekretärs Backe beim letzten Reichsbauerntag in Goslar hervorgeht, eine ganz besondere Bedeutung im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu. Die starke Preissenkung für Hochzuchtsaatgut gibt jedem Bauer und Landwirt die Möglichkeit, beim Süßlupinenanbau kräftig mitzuwirken.

Heute morgen, um 10 Uhr, verschied meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelm Uhlenbrock

Sophia, geb. Kissenkötter

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Angehörigen

Ahlen (Westf.), Münster, Düsseldorf, Borck, Herzebrock, Oelde, Enniger, Beckum, Lippborg, den 22. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 24. Dezember 1936, vormittags 8.15 Uhr, vom Sterbehause, Karlstraße 22, 8.30 Uhr von der Marienkirche aus. Das feierliche Seelenamt ist anschließend in der Marienkirche.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 2 Uhr, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Elisabeth Schürhoff

nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Oelde, Liesborn und Münster, den 22. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 24. Dezember, morgens um 10.15 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 17, aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Friseurgeschäfte

sind geöffnet am:
Donnerstag (Hl. Abend) bis 18 Uhr.
Samstag (2. Feiertag) von 9 bis 12 Uhr.
Am 1. Feiertag und Sonntag sind die Betriebe geschlossen.

Friseurinnung des Kreises Warendorf.

An den beiden Feiertagen und an dem Sonntag wird

nicht gebacken

Bäckerinnung Warendorf.

Miele

Motor-Fahrrad

mit Sachs-Motor



Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.

Sudholt-Surmann, Oelde

Musikhaus Schweitzer

Gütersloh, Moltkestraße 4.

Ziehharmonikas, Klavierakkordeons (Schifferklavier) in großer Auswahl, ebenso Waldzithern, Mandolinen, Gitarren, Sprechapparate und Platten.

Praktische Geschenke

für Küche und Haus

Jos. Wiegard, Oelde

vorm. Becker

Zum Weihnachtsfeste blühende Topfblumen

in großer Auswahl und allen Preislagen.

Besuchen Sie bitte meine Ausstellung.

Gärtnerei Ludw. Heithörster, Wiedenbrück.

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna, Klavierfabr., Firma seit 1877.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 4.30 Uhr, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt und Schmiedemeister Hermann Vester

Er starb nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 72 Jahren, sanft im Herrn.

Sein ganzes Leben galt der Sorge und Liebe für die Seinen. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen

Lippborg, Beckum, Ostinghausen, Geldern und Krefeld, den 21. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 24. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus, anschließend das feierliche Seelenamt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen, 7.15 Uhr, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Jüngling

Heinrich Möllmeier

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 35 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Rietberg, Gütersloh und Münster, den 22. Dezember 1936.

Das feierliche Seelenamt findet statt Donnerstag, den 24. Dezember, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Rietberg, danach die Beerdigung vom Krankenhause aus.

Berichtigung

Nachruf

Wieder brach der Tod in unsere Reihen ein.

Der

Pg. Hermann Vester

schied von uns. Wir trauern um einen eifrigen Gefolgsmann unseres Führers und um einen treuen Parteigenossen. Sein Andenken wird stets in uns wach bleiben.

Ortsgruppe Lippborg der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter.

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz Zweigverein Ahlen

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem Ableben der

ersten Vorsitzenden Frau Uhlenbrock

Kenntnis zu geben. Die Mitglieder und Samariterinnen wollen sich zahlreich an der Beerdigung am Donnerstag, 8.15 Uhr, vom Sterbehause, Karlstr. 22, aus beteiligen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nacht 12.30 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Witwe Anton Pohlmann

Angela, geb. Vollbracht

nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet und öfters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 76. Lebensjahre, sanft und gottergeben im Herrn.

Ihr Leben war unermüdliche Arbeit, Gebet und Sorge.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Beelen, Gronau, Epe, Hervest-Dorsten und Borghorst, den 22. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt zu Beelen am Donnerstag, dem 24. Dezember, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 8 Uhr, meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante, die

Jungfrau

Maria Dahlkemper

Sie starb infolge Altersschwäche, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, im 79. Lebensjahre, sanft und ergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Ennigerloh-Hoest, den 21. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 24. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Kirche aus, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Achtung! Ennigerloh!

Am 1. und 3. Weihnachtsfeiertage sind alle Friseurgeschäfte geschlossen

---

Die Friseurgeschäfte des Kreises Beckum sind am 2. Weihnachtstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet

Friseur-Innung des Kreises Beckum

Bildereinrahmung

geschmackvoll und preiswert

E. Holterdorf, Buchh., Oelde